



**Thüringer Ministerium
für Bildung, Wissenschaft und Kultur**

**Lehrplan
für die Berufsbildende Schule**

Schulform: Berufsschule

Vorklassen

2025

Inhaltsverzeichnis

1	Zur Kompetenzentwicklung in den Vorklassen.....	5
2	Stundentafel.....	7
3	Fächer.....	8
3.1	Deutsch/Deutsch als Zweitsprache (DaZ).....	8
3.1.1	Ziele des Kompetenzerwerbs.....	8
3.1.2	Kompetenzbeschreibungen für die Alphabetisierung.....	10
3.1.3	Kompetenzbeschreibungen für die Lernbereiche.....	15
3.1.3.1	Zuhören.....	15
3.1.3.2	Leseverstehen.....	18
3.1.3.3	Sprechen.....	22
3.1.3.4	Schreiben.....	26
3.1.3.5	Sprache und Sprachgebrauch untersuchen.....	29
3.1.4	Zentrale Inhalte.....	31
3.1.4.1	Themen und Situationen.....	31
3.1.4.2	Soziokultureller Kontext.....	33
3.1.4.3	Sprachliche Mittel.....	35
3.2	Mathematik/Naturwissenschaft.....	44
3.2.1	Ziele des Kompetenzerwerbs.....	44
3.2.2	Kompetenzbeschreibungen für die Lernbereiche.....	45
3.2.2.1	Arithmetik/Algebra – Mit Zahlen, (Variablen) und Symbolen umgehen.....	47
3.2.2.2	Funktionen – Beziehungen/Veränderungen erkunden, beschreiben und darstellen.....	50
3.2.2.3	Geometrie – Ebene und räumliche Strukturen nach (Maß und) Form erfassen.....	51
3.2.2.4	Stochastik – mit Daten und Zufall arbeiten.....	54
3.2.2.5	Hinweise für die Naturwissenschaften.....	55
3.3	Politisch-gesellschaftliche Bildung.....	56
3.3.1	Ziele des Kompetenzerwerbs.....	57
3.3.2	Kompetenzbeschreibungen für die Lernbereiche.....	58
3.3.2.1	Identität und Vielfalt.....	58
3.3.2.2	Gesunde Ernährung, gesundes Leben.....	60
3.3.2.3	Normen und Werte.....	61
3.3.2.4	Bundesrepublik Deutschland.....	62
3.3.2.5	Gesellschaftliche Teilhabe.....	64
3.3.2.6	Leben im Rechtsstaat.....	65
3.4	Sport.....	67
3.4.1	Ziele des Kompetenzerwerbs.....	67

3.4.2 Kompetenzbeschreibungen für die Lernbereiche.....	68
3.4.2.1 Große und Kleine Spiele.....	69
3.4.2.2 Leichtathletik.....	70
3.4.2.3 Gesundheit und Fitness.....	70
3.4.2.4 Normfreies Turnen.....	71
3.5 Fachpraktischer Unterricht/Berufsorientierung.....	72
3.5.1 Ziele des Kompetenzerwerbs.....	72
3.5.2 Kompetenzbeschreibungen für die Lernbereiche.....	74
3.5.2.1 Lernbereich gewerblich-technische Berufe.....	74
3.5.2.2 Lernbereich Gesundheits-, Sozial- und Pflegeberufe.....	81
3.5.2.3 Lernbereich Berufe in Wirtschaft und Verwaltung.....	85
4 Leistungseinschätzung im kompetenz- und standardorientierten Unterricht.....	92

1 Zur Kompetenzentwicklung in den Vorklassen

Junge Menschen mit Migrationshintergrund kommen mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen an die berufsbildenden Schulen. Dazu gehören u. a. die Kenntnis der deutschen Sprache, Kenntnisse weiterer Sprachen, die Schulbesuchsdauer im Herkunftsland, der Bildungsstand, der Kulturkreis und Kenntnisse im Umgang mit digitalen Medien.

Für junge Menschen, die noch nicht dem Unterricht im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) folgen können, wurde die Möglichkeit zum Besuch eines vorgeschalteten Bildungsangebotes geschaffen, bei dem der Erwerb elementarer Kenntnisse der deutschen Sprache und einer allgemeinen und berufsbezogenen schulischen Bildung im Vordergrund stehen. Vorklassen werden von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund besucht, deren Sprachkenntnisse unterhalb der Niveaustufe A2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) liegen oder deren Bildungsstand nicht mindestens dem von Lernenden am Ende der Klassenstufe 6 entspricht. Entsprechend ist in allen Fächern und im besonderen Maße im Unterricht Deutsch als Zweitsprache (DaZ) zu berücksichtigen, dass der zu erlernende Wortschatz und die zu hörenden, lesenden, sprechenden und schreibenden Texte einfach und kurz sind sowie sich auf vertraute, geläufige Themen beziehen.

Die teilweise fehlende schulische Vorbildung führt dazu, dass in der Vorklasse auch Grundlagen des Lernens thematisiert werden müssen. Die Schülerinnen und Schüler sind trotz des fortgeschrittenen Alters zunächst an die Grundlagen des Lernens heranzuführen. Sie sollen verstehen, was das Ziel der Schulausbildung in der Vorklasse ist und wie Schule funktioniert (Schulalltag, Schulregeln). Sie müssen in der Lage sein, Verantwortung für ihre Arbeitsmaterialien zu übernehmen und diese gezielt einzusetzen, Lernmethoden, Arbeitstechniken und Strategien gezielt anzuwenden und ihre Arbeitsprozesse unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden zeitlichen Ressourcen selbstständig zu planen. Sie entwickeln ein Bewusstsein dafür, dass Lernen auch selbstorganisiert erfolgen muss, Eigeninitiative erfordert und neben dem individuellen Lernen kooperative Zusammenarbeitsformen einen wichtigen Platz beim Lernen einnehmen.

Wesentliche Voraussetzungen zum Lernen, für den Schulerfolg und für die berufliche Ausbildung sind bildungssprachliche Kompetenzen in der deutschen Sprache, die bereits in der Vorklasse angebahnt und in weiterführenden Bildungsgängen ausgebaut werden. Es ist abzusichern, dass die Operatoren und damit auch die Aufgabenstellungen verstanden werden. Ein weiteres sprachliches Register, das im Unterricht eine Rolle spielt, sind erste fachsprachliche/berufssprachliche Bezeichnungen und Strukturen.

Für eine gezielte Förderung ist es notwendig, die Lernausgangslage bezogen auf Kompetenzen in der deutschen Sprache, im mathematisch-naturwissenschaftlichen und politisch-gesellschaftlichen Bereich zu bestimmen.

Der Unterricht in der Vorklasse stellt ganz besondere Anforderungen an die Lehrkräfte. Wichtig für die Unterrichtsgestaltung und den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler sind:

- die Fähigkeit zur Feststellung der sprachlich-kommunikativen Kompetenzen der Lernenden und die Ableitung konkreter Fördermaßnahmen,
- die Planung und Durchführung sprachsensiblen Unterrichts unter Einsatz sprachförderlicher Methoden,
- die Gestaltung von Lehr-/ Lernarrangements, in denen sprachliche und fachliche Inhalte gleichzeitig und miteinander verknüpft gelehrt und gelernt werden,
- die Anpassung der Unterrichtsmaterialien an die sprachlichen Voraussetzungen der Lernenden,
- der gezielte Einsatz von Sprache und eine Reflexion der eigenen Verwendung von Sprache durch die Lehrkraft,
- ein binnendifferenziertes Vorgehen sowohl in Hinblick auf das fachliche als auch das sprachliche Lernen der Schülerinnen und Schüler,
- die Umsetzung einer förderorientierten Fehlerkorrektur,

- die Nutzung der mehrsprachigen Ressourcen der Jugendlichen bei der Unterrichtsgestaltung,
- ein hohes Maß an Geduld, Toleranz, Empathie und ein sensibles Vorgehen, das die Vorgeschiede der teilweise ggf. traumatisierten Jugendlichen berücksichtigt.

Der gesamte Unterricht muss sich an den konkreten Voraussetzungen der Jugendlichen orientieren und an deren Lebens- und Erfahrungswelt anknüpfen. Das erfordert neben Sprachsensibilität auch Kulturfairness und Handlungsorientierung bei den Lehrenden. Unterrichtliche Lehr- und Lernsituationen werden handlungsbezogen gestaltet, d. h. auch, dass Produkte im Unterricht entstehen, wie Steckbriefe, selbst hergestellte Lernkarteien oder Interviews. Es sind ausreichend Freiräume für individuelle Lernzeiten zu berücksichtigen.

In den Vorklassen ist es in besonderem Maße notwendig, dass die Lehrkräfte im Team zusammenarbeiten und sich absprechen, z. B. bezüglich Diagnostik, der verwendeten Operatoren, der Einführung von Arbeitstechniken und Strategien (u. a. Lesestrategien), der Arbeit mit Lernkarteien und Vokabelverzeichnissen. Eine genaue Abstimmung ist auch notwendig in Hinblick auf die von den Schülerinnen und Schülern zu erwerbenden Kompetenzen, die sich durch alle Lernbereiche ziehen und deshalb Querschnittsaufgabe des Unterrichts sind.

Der Lehrplan ist kompetenzorientiert verfasst. Wichtige Ziele der Kompetenzentwicklung beziehen sich auf:

Sachkompetenz

- Auf- und Ausbau sprachlich-kommunikativer Kompetenzen, einschließlich Alphabetisierung,
- Wissen über das Thüringer Bildungssystem, besonders im berufsbildenden Bereich, Einblick in die Berufswelt, Vorstellungen zum eigenen Bildungsweg,
- Wissen zu Gesellschaft, Kultur und Traditionen, Grundrechten, Verfassungsprinzipien, Werten und Normen und die Befähigung entsprechend zu agieren,

Methodenkompetenz

- Anwendung von Lern- und Arbeitstechniken, Strategien, z. B. Wortschatzlernen, Lese- und Schreibstrategien,
- Kenntnis grundlegender mathematischer und naturwissenschaftlicher Verfahren, Techniken und Strategien,
- Recherchekompetenz, z. B. zur Informationsentnahme,
- Umgang mit digitalen Medien,

Selbst- und Sozialkompetenz

- eigenverantwortliches/selbstorganisiertes Lernen, z. B. Zeitmanagement, Planung und Abwägung von Vorgehensweisen,
- Befähigung zur Zusammenarbeit mit anderen, z. B. sich einbringen, Verantwortung übernehmen, Perspektivwechsel vollziehen,
- Auf- und Ausbau von Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit, z. B. Kritik formulieren und annehmen, Meinungen äußern, Feedback geben, gewaltfrei kommunizieren,
- Umgang mit Vielfalt, z. B. wertschätzender Umgang mit anderen Kulturen, Aufgeschlossenheit und Toleranz, diversitätssensibles Verhalten.

Ein entsprechender Kompetenzerwerb muss über alle Fachbereiche hinweg auch bezogen auf digitale Medien ermöglicht werden. Digitale Medien werden zum Lernen genutzt oder werden selbst zum Gegenstand des Lernens, digitale Lerngegenstände können auch konkret aufgegriffen werden, um den Erwerb digitalisierungsbezogener Kompetenzen zu ermöglichen. Für das Lernen, Leben und Arbeiten in einer zunehmend digitalisierten Welt werden u. a. die folgenden übergreifenden Kompetenzen als wichtig angesehen:

- gelingend kommunizieren können,
- kreative Lösungen finden können,
- kompetent handeln können,

- kritisch denken können sowie
- zusammenarbeiten können.

Selbststeuerung, Eigenständigkeit und der verantwortungsvolle Umgang mit digitalen Medien und Werkzeugen stellen wichtige Voraussetzungen dar, die es in Lehr-Lern-Prozessen zu entwickeln gilt. Autonomes und eigenverantwortliches Lernen ist etwas, was die Schülerinnen und Schüler nicht automatisch mitbringen. Die ungleichen Vorkenntnisse in Bezug auf die Arbeit mit digitalen Medien sind zu berücksichtigen.¹

Es ist Aufgabe der in der Vorklasse unterrichtenden Lehrkräfte, den vorliegenden Lehrplan im Rahmen der schulinternen Lehr- und Lernplanung unter Berücksichtigung der Voraussetzungen in der konkreten Lerngruppe auszugestalten.

2 Stundentafel

Rahmenstundentafel für die Vorklassen nach § 8 ThürSchulG		
Unterricht		Wochenstunden
1	Deutsch/Deutsch als Zweitsprache*	16**
2	Mathematik/Naturwissenschaft	5
3	Politisch-gesellschaftliche Bildung	5
4	Sport	2
5	Fachpraktischer Unterricht/Berufsorientierung***	8****
Mindeststundenzahl		32

* Nach Möglichkeit der Schule Deutsch als Zweitsprache.

** Maximale Stundenzahl bei notwendiger primärer Alphabetisierung, mindestens jedoch in einem Umfang von 12 Wochenstunden.

*** Nach Möglichkeit der Schule sollten mehrere Berufsfelder vorgestellt werden. Ein Praktikum entsprechend § 9 Abs. 3 ThürBSO soll angeboten werden.

**** In Abhängigkeit des zu erteilenden Unterrichts in Deutsch oder Deutsch als Zweitsprache, mindestens jedoch in einem Umfang von 4 Wochenstunden.

¹ KMK: *Lehren und Lernen in der digitalen Welt. Die ergänzende Empfehlung zur Strategie „Bildung in der digitalen Welt“*, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 09.12.2021

3 Fächer

3.1 Deutsch/Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

3.1.1 Ziele des Kompetenzerwerbs

Zu den kommunikativen Kompetenzen laut GER gehören sprachliche, soziokulturelle und pragmatische Kompetenzen. Sprachliche Kompetenzen beziehen sich auf das Spektrum an sprachlichen Mitteln, also das Wortschatzspektrum und die Wortschatzbeherrschung, die grammatische Korrektheit sowie die Beherrschung von Phonologie und Orthografie. Zu den soziokulturellen Kompetenzen gehören u. a. Höflichkeitskonventionen und Unterschiede im Register, also der Umgang mit der sozialen Dimension des Sprachgebrauchs. Unter die pragmatische Kompetenz fallen Kompetenzen in Bezug auf die Organisation, Strukturierung und das Arrangieren von Aussagen (Diskurskompetenz), den Gebrauch von Sprache, um kommunikative Funktionen auszuführen (funktionale Kompetenz) und die Textgestaltungskompetenz.²

All diese kommunikativen Sprachkompetenzen werden im vorliegenden Lehrplan ausgewiesen. Da sich die Ziele des Kompetenzerwerbs in der Vorklasse sowohl auf die allgemeine schulische Bildung als auch auf die berufsbezogene Bildung beziehen, ist der Unterricht Deutsch als Zweitsprache angehalten, die Anforderungen des GER auch berufsbezogen auszurichten. Wenn also Gruß- und Abschiedsformeln gelernt werden, dann gehört es dazu, dass auch über die Begrüßung und Verabschiedung am Arbeitsplatz, z. B. von Vorgesetzten, Kollegen, Kunden, gesprochen wird. Wenn gelernt wird, wie Absprachen zu Treffen mit Freunden vorgenommen werden, dann muss auch die offizielle Absprache bezüglich Treffpunkt, Datum, Uhrzeit, Anreise, z. B. zu einem Vorstellungsgespräch, Thema sein. Dies erfordert eine enge Verknüpfung des DaZ-Unterrichts mit dem Fachpraxisunterricht/der Berufsorientierung.

Neben dem Aufbau allgemeinsprachlicher und berufsbezogener sprachlicher Kompetenzen hat der Unterricht Deutsch als Zweitsprache auch die Aufgabe, bildungssprachliche Kompetenzen zu entwickeln. Indem bei den Schülerinnen und Schülern ein Bewusstsein für die Unterschiede von Alltags- und Bildungssprache und deren Verwendungsmöglichkeiten geschaffen wird, legt der Unterricht die Grundlagen für die Aneignung von Bildungssprache. Der Schwerpunkt dabei liegt auf der Verwendung der Unterrichtssprache, dem Verstehen von Arbeitsanweisungen und dem Erwerb von konzeptionell schriftsprachlichen Fähigkeiten, da die unterrichtlichen Anforderungen in der Vorklasse zunehmend den Bereich der Produktion und Rezeption von schriftlichen Texten einbeziehen.

Eine wichtige Rolle spielt auch im Unterricht Deutsch als Zweitsprache das Lernen mit Hilfe digitaler Medien (Unterstützung der Kompetenzentwicklung im Fach) und über digitale Medien (Medien als Gegenstand des Unterrichts), da ein reflektierter Umgang mit den digitalen Medien grundlegend für die Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben ist. Dabei leisten digitale Medien vor allem einen Beitrag zur Entwicklung der Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit, der (Selbst-)Organisation, dem Wissenserwerb und der Aneignung von Lernstrategien. Die Bildungsziele beziehen sich auf die Kompetenzbereiche:

- Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren,
- Kommunizieren und Kooperieren,
- Produzieren und Präsentieren,
- Schützen und sicher Agieren,
- Problemlösen und Handeln,

² Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen. Begleitband. Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 2020

– Analysieren und Reflektieren.

Der Unterricht DaZ leistet seinen Beitrag dazu, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, digitale Medien reflektiert zu nutzen und im virtuellen Raum sozial verantwortlich zu handeln. Gemeinsam mit den anderen Fächern wird die Grundlage geschaffen für den verantwortungsbewussten und sachkundigen Umgang mit digitalen Lernplattformen, wie z. B. der Thüringer Schulcloud. Gleichzeitig wird das fachliche Lernen unterstützt, indem die Medien z. B. zur Beschaffung von Informationen, zur Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten im Fach und zur Präsentation von Ergebnissen eingesetzt werden.³

Zu den Potenzialen des Lernens mit digitalen Medien und Werkzeugen im Sprachenunterricht gehören z. B.:

- Förderung von Interaktion: Möglichkeiten der erweiterten Kommunikation und Kollaboration, Lernen in einem gemeinsamen virtuellen Lernraum, Knüpfen von Kontakten über soziale Netzwerke, Blogs, gemeinsame Gestaltung und Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen, Kommentierung von Produkten anderer, interaktive Lernspiele, Verfassen und Lesen von E-Mails, Videochat,
- Aktivierung: digitale Tools zum Sammeln und Ordnen von Wortschatz, Anfertigung von Audio-, Videoaufnahmen, Nutzung von digitalen Wörterbüchern, Ansprechen verschiedener Lerntypen, Führen digitaler Lerntagebücher, Hochladen von Lernprodukten auf Lernplattformen, Bearbeitung von Umfragen, Erstellen von Präsentationen, Erstellen von Hörspielen und Podcasts, spielerisches Lernen,
- Binnendifferenzierung: Üben in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen, anknüpfend an Vorkenntnisse, individuelles Lerntempo, Möglichkeit zur Arbeit an eigenen Schwerpunkten, differenzierte Hörverständnisübungen, Verfolgen des eigenen Lernfortschritts (z. B. mit Apps zum Vokabellernen),
- Handlungs- und Produktorientierung: ständiger Zugang zu Materialien, aktuelle und multiperspektivische Einbindung von Unterrichtsgegenständen über das Internet, Anschaulichkeit, Arbeit mit authentischen Materialien, Internetrecherche, Aufnahme von Dialogen, Produktion eigener digitaler Produkte, Erstellen von Erklärfilmen und Comics, Erstellen von Tabellen, Bearbeitung von Grafiken,
- Lernerautonomie: in Hinblick auf die Mediennutzung, aktive Teilnahme an Prozessen der Meinungsfindung, selbstorganisiertes Lernen, Erweiterung der Lernstrategien und Lernmethoden, Lernen an verschiedenen Lernorten, offene Lernwege, digitales Portfolio.

Zeitnahe individuelle Rückmeldungen sowie Feedback zu Lernprozessen und Lernergebnissen bis hin zu Rückmeldungen aus dem Einsatz diagnostischer Instrumente sind zentral für erfolgreiches Lernen. Die prozessbegleitende Diagnostik, die Festlegung von Förderzielen, die sich daraus ableiten, und die Gestaltung von Lernumgebungen, die die konkreten Bedürfnisse, Interessen und Ziele der Lernenden berücksichtigen, wird für die Lehrkräfte vereinfacht.

³ KMK: *Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 08.12.2016 in der Fassung vom 07.12.2017*

3.1.2 Kompetenzbeschreibungen für die Alphabetisierung

Hinweise: siehe auch Kapitel 3.1.3.2 Leseverstehen, 3.1.3.4 Schreiben, 3.1.4.3 Orthografie

Die Schülerinnen und Schüler in den Vorklassen werden in den unterschiedlichen Bereichen des Lebens täglich mit schriftsprachlichen Anforderungen konfrontiert, z. B. in der Schule, bei Behördengängen, im Alltag. Sie verfügen im Bereich der Schriftsprache je nach Bildungshintergrund über unterschiedliche Kompetenzen. Analphabetismus bedeutet nicht zwangsläufig, dass keinerlei Kompetenzen in der Schriftsprache vorhanden sind. Unterschieden werden drei Hauptgruppen, in die sich die individuellen Schrift- und Schreiberfahrungen der Zweitsprachlerinnen und -lerner einordnen lassen:

- primärer Analphabetismus: fehlende schriftsprachliche Kompetenzen, auch in der Herkunftssprache, geringe schulische Lernerfahrungen,
- sekundärer Analphabetismus: lange zurückliegender Erwerb von grundlegenden Kenntnissen in der eigenen Schriftsprache oder nur teilweise Alphabetisierung, z. B. aufgrund von kurzer Schulbesuchsdauer,
- Zweitschriftlernen: Vertrautheit mit einem nicht-lateinischen Schriftsystem, lateinisches Alphabet muss erlernt werden.

Für Schülerinnen und Schüler, die in einer lateinischen Erstschrift einer anderen Sprache als Deutsch alphabetisiert sind, liegt der Schwerpunkt des Zweitschrifterwerbs bei der Neuordnung und Erweiterung der aus der Herkunftssprache bekannten Phonem-Graphem-Beziehungen.

Diese beschriebene Heterogenität erfordert in besonderem Maße einen differenzierten, individualisierten und von Methodenvielfalt und Visualisierung gekennzeichneten Unterricht.

Die Alphabetisierung in Deutsch als Zweitsprache basiert auf mündlichen Deutschkenntnissen, die im Vorfeld aufgebaut wurden bzw. parallel zum Schriftspracherwerb aufgebaut werden müssen und geht weit über die rein technische Seite des Lesen- und Schreibenlernens hinaus. Der Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten vollzieht sich u. a. in folgenden Bereichen:

- Mündlichkeit als Grundlage für den Schriftspracherwerb,
- phonologische Bewusstheit, z. B. phonologische Eigenschaften der Sprache, wie Klang, Reim, und Einzellaute in Wörtern, Silben als Teile von Wörtern, Wortakzente,
- Lesekompetenz, z. B. Wörter als Ganzes erkennen,
- Schreibkompetenz, z. B. Förderung der Feinmotorik (Stiftführung),
- Textsortenkenntnisse, z. B. einfache Anmeldeformulare,
- Lernstrategien und Lerntechniken, z. B. metakognitive Strategien, wie Einprägen und Kontrollieren, selbstgesteuertes Lernen,
- Medienkompetenz, z. B. Arbeit mit digitalen Wörterbüchern.

Zusätzlich zu den allgemeinen Schwierigkeiten des Lesen- und Schreibenlernens begegnen den Schülerinnen und Schülern mit Alphabetisierungsbedarf die Herausforderungen einer noch zu erwerbenden Sprache. Daher ist besondere Unterstützung bei der Planung, Produktion und Überarbeitung von Texten, z. B. in Form von sprachlicher Vorentlastung und Anwendung von Lerngerüsten, erforderlich. So müssen Aspekte wie Wortschatzarbeit (auch in Bezug auf Funktionswörter, wie z. B. Präpositionen) und Begriffsbildung sowie die besonderen Merkmale konzeptionell schriftlicher Texte im Vergleich zu konzeptionell mündlichen immer auch in den Lernprozess einbezogen werden. Auch grammatische Fähigkeiten müssen vorhanden sein, um die entsprechenden Satz- und Textstrukturen produzieren zu können. Geschrieben wird trotzdem möglichst von Anfang an und nicht erst, wenn ein breiter Wortschatz und viele grammatische Strukturen vorhanden sind, aber zunächst in Form kürzerer Texte. Bei der Auswahl des Wort-, Satz-, Bild- und Textmaterials sind das Alter und die lebensweltlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler in den Vorklassen zu berücksichtigen. Außerdem sollte im Rahmen eines fä-

cherübergreifenden Unterrichts mit dem eingesetzten Material möglichst der Bezug zu den anderen Fächern hergestellt werden.

Sachkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können	
– zunehmend eine phonologische Bewusstheit für die deutsche Sprache aufbauen,	– Silben als Teile von Wörtern identifizieren – Wortakzente und Betonungen richtig setzen durch Klopfen oder Klatschen von Silben, Wörtern und Sätzen – Mitschwingen von Silben beim Sprechen – Silbenbögen zeichnen – Reimwörter finden und bilden, z. B. mit Hilfe von (digitalen) Bildkarten
– zunehmend selbstständig Laute in Wörtern und Silben erkennen, unterscheiden, lokalisieren und benennen,	– Anlaut, Inlaut und/oder Auslaut
– Phoneme und Grapheme unterscheiden und dabei die Anlauttabelle nutzen,	– Anlautbilder erkennen – schwierige Laute und Laute, die in der Erstsprache nicht existieren, wie au, eu, äu, sch, tz, ch, sp, st, pf – Phoneme benennen und Grapheme in Groß- und Kleinschreibung erkennen – Laut- und Buchstabennamen – ähnliche Laute: o – u, b – w, m – n – ähnliche Buchstaben: b – d, m – n, q – g, u – ü – Mehrfachbelegung von Graphemen: V in Vase – Vogel, Ch in Chor – China – Mehrfachbelegungen von Phonemen: [k] wie in <u>C</u>omputer – <u>K</u>och – Beispielwörter mit dem jeweiligen Anfangsbuchstaben finden
– vorbereitende Übungen absolvieren zu Feinmotorik, Schreibrichtung und zum Einhalten der Lineatur,	– Übungen zur richtigen Stifthaltung (Dreipunktgriff) – unterschiedliche Schreibwerkzeuge und Schreibunterlagen erproben (Bleistifte mit verschiedenen Härtegraden, Füller, Kugelschreiber, Filzstift, Bank, Hefter) – mit dem Finger in die Luft, auf den Tisch oder in Sand (Sandtablett) schreiben – Schwungübungen – Buchstaben mit anderen Materialien formen
– Buchstaben und Buchstabenverbindungen entsprechend ihrem Schreibverlauf schreiben,	– nachspüren, nachschreiben und abschreiben unter Nutzung des vorgegebenen Schreibverlaufs

– Klein- und Großbuchstaben erkennen, benennen, normgerecht schreiben,	– Buchstaben aus verschiedenen Materialien verdeckt erfühlen, Buchstaben markieren, ausmalen
– Zeilen einhalten und Wörter mit angemessenem Abstand schreiben,	– auf unterschiedlichen Lineaturen unter Beachtung von Ober- und Unterlängen
– in gut lesbarer Handschrift schreiben,	– flüssig, formklar
– die Graphem-Phonem-Korrespondenz der deutschen Sprache erkennen,	– Beispielwörter mit dem jeweiligen Anfangsbuchstaben finden
– das lateinische Alphabet in Aussprache und Schreibung wiedergeben,	– Wörter buchstabieren: Name, Adresse, Ländername – Buchstabenspiele
– Vokale, Konsonanten, Umlaute und Diphthonge erkennen, unterscheiden und richtig schreiben,	– Igel – Apfel und Äpfel; Wein und Wien
– Wörter und häufige Buchstabenverbindungen auf einen Blick erkennen,	– in Schlangensätzen Wörter abgrenzen, Lückewörter und -texte vervollständigen
– die Leserichtung und Schreibrichtung einhalten,	
– Silben als phonetische und rhythmische Einheit der Sprache wahrnehmen, – mit Hilfe von sinntragenden Morphemen und Silben Wörter erschließen,	– mit Hilfe von Silbenpuzzles Wörter bilden – Silbentabellen lesen und ergänzen – un-: -pünktlich, -höflich, -wichtig
– unter Anleitung bedeutungstragende Unterschiede bei ähnlich klingenden Lauten erkennen,	– Wörter hören und lange und kurze Vokale markieren: denn – <u>de</u> n, in – <u>i</u> hn, – Minimalpaare: er isst – ihr esst, Ohr – Uhr, der – dir
– Wortakzent, Betonung erkennen,	– Wörter klopfen oder klatschen
– bekannte Lautgruppen, Wörter, Sätze und einfache Texte lesen,	– Silbenteppiche, Silbenschieber – Wort-Bild-Zuordnungen und Satz-Bild-Zuordnungen mit Bildkarten – Lesetraining im Lesetandem – einfache Fragen zum Text beantworten
– lauttreue Wörter verschriften,	– Schule, kommen, lesen, rot
– Lautgruppen, einfache Wörter und Sätze schreiben,	– Gegenstände im Klassenraum beschriften – Namen, Zahlen, Daten, Wortgruppen in Tabellen und Lückentexten ergänzen – aus vorgegebenen Wortgruppen Sätze bilden – Sätze in der richtigen Reihenfolge (Entschuldigung, Antwort per E-Mail) abschreiben – selbstständig einfache Sätze mit finiter Verbform in Zweitstellung bilden – einfache Sätze durch „und“ und „oder“ verbinden

– Wörter und Texte mit Schrift unter Zuhilfenahme von Vorlagen, Mustern oder Wortschatzsammlungen kreativ gestalten,	– Wortbilder erstellen
– Wörter, Wortgruppen und kurze Texte richtig abschreiben, kontrollieren und berichtigen,	– von der Tafel, vom interaktiven Whiteboard, vom Display – Laufdiktat
– einfache Sätze über vertraute Themen formulieren,	– über sich selbst, die Familie, die Wohnsituation
– verschiedene Textsorten erkennen, verstehen und produzieren,	– Briefe, einfache Tätigkeitsberichte
– erste Rechtschreibregeln anwenden,	– Wortgrenzen einhalten – Großschreibung am Satzanfang, Groß- und Kleinschreibung – Satzzeichen
– mit der deutschen Tastatur umgehen.	– Tastaturzeichen, Tastaturbelegung
Methodenkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können	
– Techniken des Mit-, Nach-, Vor-sich-hin-Sprechens anwenden,	– Lautdiskrimination beim Verschriften
– einem Bild einen Anlaut, einen Buchstaben, ein Wort bzw. eine Wortgruppe zuordnen,	– mit Bildkarten sowie digitalen Übungsformen in Apps, online oder Lernsoftware arbeiten
– Wörter mit Anleitung nachschlagen und dabei digitale und analoge Wörterbücher und Softwareanwendungen (Apps, Computerprogramme) als Rechtschreibhilfe nutzen,	– Bildwörterbücher, (digitale) Wörterbücher
– die Schreibweise von Wörtern kommentieren,	– das Verschriften mit Hilfe der Anlauttabelle verbalisieren – orthografische Besonderheiten wie Groß- und Kleinschreibung, Kennzeichnung von langen und kurzen Vokalen
– Wörter themenorientiert sammeln, auch digital,	– Themenplakate erstellen: zu Nahrungsmitteln, Berufen, Städten, Regeln im Fachunterricht
– Techniken des Wortschatzlernens anwenden,	– Wörter mit Artikel und Plural lernen – Wortfamilien bilden – Ableitungen aus dem Wortstamm bilden
– thematische Wortschatzsammlungen und Bildwörterbücher als Schreibhilfe nutzen,	– in gemeinsam erstellten Wortschatzsammlungen nachschlagen
– Schreibhinweise umsetzen,	– von Lehrkräften oder Mitschülerinnen und Mitschülern markierte Fehler berichtigen
– Arbeitstechniken unter Anleitung anwenden,	– nachschreiben, abschreiben, kontrollieren, berichtigen

– Strategien anwenden,	– alphabetische Strategie – orthografische Strategie – morphematische Strategie
– das Alphabet als Ordnungsprinzip nutzen,	– selbst erstellte Wortschatzlisten alphabetisch sortieren – ein ABC-Darium (alphabetische Wortliste) erstellen: Berufe-ABC – Arbeit mit Wörterbüchern
– die Grundfunktionen von digitalen Endgeräten und Programmen zum Schreiben von Wörtern und Verfassen und Gestalten von Sätzen und Texten verstehen und anwenden,	– Programme zur Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationserstellung
– eigene digitale Inhalte produzieren und damit arbeiten,	– interaktive Lernkarteien erstellen und zum individuellen Üben nutzen – eine digitale Pinnwand erstellen und mit anderen kooperativ daran arbeiten – einen Stop-Motion-Film erstellen, ein Erklärvideo produzieren
– Möglichkeiten der digitalen Kommunikation unter Anleitung anwenden,	
– einfache Regeln der Kommunikation bei der Nutzung digitaler Medien einhalten,	– Regeln für das Verfassen von Textnachrichten, E-Mails, Chatbeiträgen
– mit Hilfe von Lernportalen lernen.	– Thüringer Schulcloud
Selbst- und Sozialkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können	
– eigene Defizite erkennen, akzeptieren und Lösungen suchen,	– die eigenen Aufzeichnungen kritisch bewerten, die Lehrkraft oder Mitschülerinnen und Mitschüler um Hilfe bitten
– verschiedene Übungstypen und Übungsformen unterscheiden und bearbeiten,	– Zuordnungsaufgabe, Lückentext, Multiple-Choice-Aufgabe – Lernkartei, Vokabeltrainer
– sich eigene Lernziele setzen und eigenständig an deren Erreichung arbeiten,	– nach einem Lernplan, einem Tages- oder Wochenplan arbeiten, sich die Zeit für die Erledigung einer Aufgabe einteilen
– in offenen Schreibanlässen eine Schreibidee mit anderen entwickeln,	– Schreibspiele
– kooperativ zusammenarbeiten,	– Regeln beachten, Kompromisse finden, zielorientiert arbeiten
– über Schrift reflektieren,	– unter Einbezug anderer Schriften und Schriftsysteme
– mit Schriftsprache positiv umgehen,	– unterschiedliche Hilfen selbstständig nutzen

	– Bezüge zur Herkunftssprache herstellen
– ihre Arbeitsergebnisse zunehmend selbst kontrollieren,	– eigene Unterlagen zum Nachschlagen verwenden
– die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen.	– ein Portfolio führen

3.1.3 Kompetenzbeschreibungen für die Lernbereiche

3.1.3.1 Zuhören

Hinweise: siehe auch Kapitel 3.1.3.3 Sprechen

Ein Kompetenzauf- und -ausbau im Bereich des Zuhörens kann nur gelingen, wenn im Unterricht vielfältige Gelegenheiten in verschiedenen Gesprächsformen und mit unterschiedlichen gesprochenen Textsorten für die Entwicklung des Hörverstehens gezielt angeboten und genutzt werden. Für den Prozess des Hörverstehens ist es von Bedeutung, dass die Schülerinnen und Schüler vorbereitet, begleitet und durch entsprechende Aufgabenstellungen gelenkt werden.

Vor dem Hören wird Vorwissen aktiviert, z. B. in Form von kurzen Notizen, die Motivation zum Zuhören geschaffen, notwendiger Wortschatz erarbeitet/aktiviert, das Hörziel geklärt und es werden eigene Fragen an das Thema geäußert oder notiert, Vermutungen über Inhalte des Textes zusammengetragen und die Fragen zum Hörverstehen gelesen.

Während des Hörens kann ein Arbeitsblatt zum gezielten Anfertigen von Notizen das Zuhören unterstützen. Nach dem Hören gibt es die Gelegenheit, die Zuhörnotizen zu ordnen, mit einer Partnerin/einem Partner oder in der Kleingruppe Verständnisprobleme und offene Fragen zu klären, sich mit anderen auszutauschen, bevor die Weiterarbeit am Text/Thema erfolgt.

Es wird empfohlen, kurze Texte zu wählen und kleinschrittig vorzugehen.

Sachkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können	
– vertraute Wörter und einfache Sätze, die sich auf sie selbst, die Familie oder auf Dinge in der unmittelbaren Umgebung beziehen, verstehen,	– in Alltagsgesprächen, in der Schule
– Namen verstehen und diese korrekt aufschreiben, wenn sie buchstabiert werden,	– in Telefongesprächen
– häufig gebrauchte Formeln verstehen,	– Begrüßung, Verabschiedung, Entschuldigung
– kurze Gespräche zu vertrauten Themen verstehen,	– Wohnsituation, Familie, Schulbesuch, Gesundheit, Einkauf, Praktikum
– Zahlen, Preisangaben, einfache Mengenangaben, Informationen, die Zeit- und Ortsangaben enthalten, verstehen,	– Telefonnummern, Sprechzeiten, Rechnungen – Angaben zum Praktikum (Datum, Dauer, Arbeitsbeginn und -ende) – Jahreszahlen, Uhrzeiten, Terminabsprachen, Terminverschiebungen – Stundenplan, Wochenplan, Fahrplan – Wegbeschreibungen, Schulweg, Adressen, Stockwerke, Zimmernummern – Preise (Fahrkarten, Lebensmittel)

	– Einwohnerzahlen – Kleidergrößen
– das Wesentliche von kurzen, einfachen und deutlich gesprochenen Fragen, Mitteilungen und Anweisungen verstehen und angemessen darauf reagieren,	– Fragen bei Behörden- und Beratungsgesprächen: nach Name, Nationalität, Sprachen, Hobbys, Befinden, Wohnverhältnissen – Ankündigungen, Durchsagen in der Schule, in öffentlichen Verkehrsmitteln, bei Arztbesuchen – Anweisungen/Belehrungen durch Lehrpersonal in Unterricht und Praktikum, in Lehrküche, Werkstatt, Labor – Hygienebestimmungen, Sicherheitsvorkehrungen, Notfallverhalten, Kleidervorschriften
– einfache Informationen zu berufsrelevanten Alltagssituationen verstehen und angemessen reagieren,	– Tätigkeiten in bestimmten Berufen
– einfache Produktbeschreibungen verstehen,	– Kleidung, Möbel
– nonverbale Kommunikationsmittel in konkreten Gesprächssituationen, ggf. im Vergleich zu denen der Erstsprache, verstehen,	– Nicken, Kopfschütteln, Schulterzucken – Piktogramme
– einfache sachliche Informationen zu Arbeitsabläufen verstehen,	– Bedienung von Maschinen und Geräten: in Lehrküche, Werkstatt, Praktikumsbetrieb
– einfach formulierte Telefonansagen in berufsorientierten (oder berufsrelevanten) Kontexten verstehen und angemessen reagieren,	– Anrufbeantworter, Callcenter
– die wichtigsten Fakten zu einem vertrauten Thema verstehen, wenn diese visuell oder gestisch unterstützt werden,	– Berufs- und Arbeitswelt: Praktikumsablauf, Arbeitsabläufe, Berufsbilder, Praktikumsbetrieb – Wegbeschreibung (mit Stadtplan)
– Meinungen zu vertrauten schulischen und berufsvorbereitenden Themen verstehen,	– Bedeutung von Schulabschlüssen – Vor- und Nachteile unterschiedlicher Berufsbilder und Berufe
– die Grundstrukturen kurzer, mit visueller Unterstützung präsentierter Hör- bzw. Hör-/Sehtexte erfassen, die auch einzelne unbekannte Wörter enthalten,	– Verlauf einer kurzen Geschichte – Erklärvideos, Tutorials – Podcasts – Arbeitsanweisungen
– unterschiedliche Sprecherinnen und Sprecher verstehen, wenn sie klar und deutlich formulieren.	– Lehrkraft, Personen im Alltag, medial dargebotene Texte (Audios, Videos)
Methodenkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können	
– dem Lautbild einen Begriff zuordnen,	– Bildkarten, Sachverhalte

– Situationen, Aufgabenstellungen, visuelle und akustische Signale als Verstehenshilfe nutzen,	– Hintergrundgeräusche (Schul Klingel, Alarmsignale) – intonatorische Strukturen (Stimmlage, Tonhöhe, Akzent)
– sich im Ansatz situationsgebunden auf globales, zielgerichtetes und detailliertes Hören einstellen,	– Zuordnung von Bildern zu Hörtexten – Ergänzung von Lückentexten – Richtig-Falsch-Aufgaben
– Signalwörter/Schlüsselwörter erkennen und mit ihrer Hilfe Sinnzusammenhänge erschließen,	– vorab erarbeitete Schlüsselwörter
– wesentliche Informationen heraushören,	– geänderte Abfahrtszeiten, Gleisänderungen
– das Weltwissen als Verstehenshilfe nutzen,	– Internationalismen, Zeitangaben, geografische Angaben, Piktogramme
– unbekannte Wörter und Strukturen erschließen,	– mit Hilfe der Wortbildung – aus dem Kontext
– Gedächtnishilfen, ggf. unter Anleitung, anfertigen,	– Gesprächsnotiz – W-Fragen als Anleitung – Ergänzung von Tabellen und vorstrukturierten Vorlagen
– Gehörtes in einfacher Form wiedergeben,	– Stichpunktzettel mit Symbolen und Zahlen
– Möglichkeiten der digitalen Kommunikation anwenden.	– Sprachnachrichten, digitale Übersetzer, Wörterbücher, Apps mit Aussprachefunktion
Selbst- und Sozialkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können	
– sich auf die jeweilige Hörsituation, Textsorte und Höraufgabe einstellen, – konzentriert und aufmerksam zuhören,	– Hörstrategien anwenden – Tipps für gelingendes Zuhören umsetzen
– sich angemessen auf den Gesprächspartner einstellen,	– Aufnahme von sozialen Kontakten zu Mitschülerinnen und Mitschülern, Lehrkräften, Betreuungspersonal – Deuten von Mimik, Gestik und stimmlicher Gestaltung: Stimmlage, Tonhöhe, Akzent
– Nichtverstehen signalisieren,	– Bitte um Wiederholung, Nachfrage bei Unklarheiten
– mit Problemen beim Hören und Verstehen positiv umgehen,	– Spannungen ertragen, sachlich bleiben, eigene Emotionen steuern, fair kritisieren, negative Gefühle beruhigen
– unter Anleitung die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen und dokumentieren.	– einfache Checklisten zur Selbsteinschätzung, Portfolio

3.1.3.2 Leseverstehen

Hinweise: siehe auch Kapitel 3.1.2 Alphabetisierung

Lesen zu können ist unerlässlich, um eine Schul- und Berufsausbildung erfolgreich zu durchlaufen. Für die Schülerinnen und Schüler in den Vorklassen ist eine enge Begleitung im Leseprozess vonnöten, da sie nur über geringe Deutschkenntnisse verfügen und nicht unbedingt das notwendige allgemeine und fachspezifische Wissen haben, um Texte verstehend lesen zu können. Die Vorbereitung auf einen Lesetext stellt einen wichtigen Schritt beim Leseverstehen dar. Besonderer Unterstützungsbedarf ist erforderlich beim Aufbau von Leseerwartungen, bei der Hypothesenbildung und Aktivierung des Vorwissens sowie hinsichtlich Lesestrategien als Hilfe zur Dekodierung und zum Textverstehen.

Vor dem Lesen von Texten muss deshalb eine Phase stattfinden, in der an das Vorwissen angeknüpft wird (z. B. mit Hilfe von Bildern), Erfahrungen zum Thema ausgetauscht werden, zur Vor-entlastung des Lesens wichtiger Wortschatz erarbeitet wird, Ideen und Fragen zum Textinhalt zusammengetragen werden und auf die Textsorte vorbereitet wird. Während des Lesens, das in mehreren Durchgängen erfolgen kann, werden die Schülerinnen und Schüler durch unterstützende Aufträge zum tieferen Textverständnis begleitet, damit die gesetzten Leseziele erreicht werden können. Die Konzentration sollte beim Lesen auf dem Bekannten liegen und nicht auf dem Unverstandenen, soweit das Unverstandene nicht wichtige Wörter oder Formulierungen für die Konstruktion der Textbedeutung beinhaltet oder detailliertes Verstehen notwendig ist. In dieser Phase können z. B. interessante Stellen für die Anschlusskommunikation im Text gekennzeichnet werden, bestimmte Informationen herausgesucht werden, Überschriften zu Abschnitten gebildet und Verstehenshilfen angewendet werden (gezieltes Nachfragen, in den Wörterlisten/Karteikarten/Vokabelheften nachschlagen, Wörter im (digitalen) Wörterbuch finden). Nach dem Lesen tauschen sich die Schülerinnen und Schüler in Partnerarbeit oder in der Kleingruppe über das Gelesene aus, visualisieren den Textinhalt in Form von Mindmaps, Diagrammen oder Grafiken und überprüfen die vor dem Lesen gestellten Vermutungen, beantworten Fragen und sichern den neuen Wortschatz.

Sachkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können	
– einen Fragebogen oder ein Formular so weit verstehen, dass sie wichtige Angaben zur Person machen können,	– Anmeldeformular, Anamnesebogen beim Arzt
– vertraute Namen, Wörter, Wendungen und Sätze sowie einfache Texte verstehen, auch mit Hilfe bildlicher Unterstützung, – Wörter, Sätze und Texte in unterschiedlichen Schriftarten erlesen, – Wörter und Ausdrücke in öffentlichen Aufschriften verstehen, besonders mit konventionellen Logos oder Farben,	– Deutschlandkarte, Suche nach Städten – Werbeträger, Hinweistafeln, Straßenschilder, Wegbeschreibungen – Visitenkarten – Beschreibungen in Verkehrsmitteln – Regeln und Anweisungen: Stadtinformation, Schwimmbad, Fitnessstudio
– Ziffern, Zahlen, Ordinalzahlen in korrekter Sprechweise ablesen, – gebräuchliche Maß- und Mengeneinheiten sowie Preise verstehen, – Abkürzungen lesen, – Uhrzeiten in formeller und informeller Variante sowohl digital als auch analog lesen,	– Telefonnummern, Hausnummern, Räume – kurze Rezepte, Einkaufszettel, Supermarktprospekte mit Gewichten, Maßeinheiten, Preisen – Abkürzungen in Wohnungsanzeigen, Verkaufsanzeigen, Temperaturangaben, andere Abkürzungen – Tagesablauf, Fahrplan, Öffnungszeiten

– Informationen zu vertrauten Themen aus altersgemäßen Texten entnehmen,	– Angaben zu Personen und Orten, Schul- und Ausbildungswegen – Personenprofilen Angaben zu Freizeit und Lieblingsbeschäftigungen entnehmen
– einfache Mitteilungen, Informationsschreiben, Notizen, Briefe oder E-Mails verstehen,	– persönliche Nachrichten – Entschuldigung, Krankmeldung – Informationsschreiben der Schule, von Ämtern – Einladungen für verschiedene Anlässe – Terminabsprachen (was, wo, wann) – Mitteilungen im Haus – E-Mails im berufsorientierten Kontext
– den Inhalt von listenartigen Darstellungen erfassen, besonders wenn diese internationale Wörter und/oder visuelle Elemente enthalten, – in listenartigen Texten zu vertrauten Themen spezifische Informationen auffinden und die gesuchte Information entnehmen,	– Tabellen, Grafiken, Diagramme – Zeugnis, Praktikumszeugnis – Verdienstabrechnung – Wetterbericht, Speisekarte, interkultureller Kalender – Lebenslauf, Berufsbeschreibung – Veranstaltungsanzeige, Freizeitangebot
– einfache schriftliche Anleitungen, Anweisungen und Hinweise verstehen, besonders wenn diese illustriert sind,	– bebilderte, knappe Gebrauchsanweisungen – Produktbeschreibungen, Gegenstandsbeschreibungen – Klassenregeln, Schulordnung – Lerntipps – Tipps für die Jobsuche – Gesundheitstipps – Verkehrsregeln, Notrufregeln, Erste-Hilfe-Regeln
– einfachen Standardbriefen und Verträgen wichtige Informationen entnehmen,	– Antwort auf Bewerbungsschreiben – Kündigung – Heizkostenabrechnung – Handyvertrag – Praktikumsvertrag, Ausbildungsvertrag
– kurze Berichte und einfache Protokolle zu vertrauten Themen verstehen,	– kurze Zeitungsberichte – Protokolle zur Klassensprecherversammlung
– Sätze/Sachtexte mit einfacher Syntax entschlüsseln und verstehen,	– zu Jahreszeiten, Festen/Bräuchen, Ernährung, Berufsbildern
– Texte mit einfacher Bildungs- und Fachsprache lesen,	– Fachwortschatz für andere Fächer mit anbahnen
– wesentliche Symbole/Befehle eines PC-Programms verstehen,	– öffnen, senden, speichern, löschen

– unterschiedliche Medien zum Lesen nutzen, auch in außerschulischen Lernorten, wie im Supermarkt, im Museum, am Bahnhof,	– analoge und digitale Medien
– verschiedene Textsorten erkennen und ihre Funktion erfassen,	– Sachtext, Beschreibung, Bericht, Rezept, Textnachricht, E-Mail, Blogtext, Werbetext, literarischer Text, Tagebucheintrag, Comic
– Gelesenes visualisieren,	– Wegbeschreibungen – Gang durchs Kaufhaus einzeichnen – Personenbeschreibungen nachzeichnen
– Aufgabenstellungen mit häufig wiederkehrenden Operatoren erschließen.	– <i>Ergänzen Sie die Tabelle., Lesen Sie die Tipps zum Wörterlernen.</i>
Methodenkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können	
– Leseerwartungen aufbauen,	– durch Bilder, Titel, Textstruktur
– ihr Vor- und Weltwissen aktivieren und einbinden,	– sprachliches, soziokulturelles und thematisches Wissen
– verschiedene Lesetechniken und Strategien dem Leseziel entsprechend anwenden,	– unterschiedliche Leseverstehensstrategien anwenden (globales, selektives, detailliertes Lesen) – Strategien vor, während und nach dem Lesen, z. B. • Vermutungen zum Textinhalt bzw. Textverlauf anstellen • Bilder und Grafiken zum Textverständnis nutzen • Zwischen- und Teilüberschriften finden, zuordnen oder formulieren • in einem Text Schlüsselbegriffe ermitteln • Fragen zum Text schreiben, z. B. W-Fragen • Passagen zusammenfassen
– unbekannten, nicht zu komplexen Wortschatz mit Hilfsmitteln erschließen,	– Analogieschlüsse, Wortbildungsmuster, Sprachenvergleiche – mit Nachschlagewerken, aus dem Kontext, durch Nachfragen
– sich einfache Notizen zur Speicherung und Weiterverwendung von Informationen anfertigen,	– zu den W-Fragen
– einfache Suchstrategien in digitalen Medien nutzen,	– Suchmaschine nutzen: Stichwort- oder Schlagwortsuche
– in verschiedenen digitalen Umgebungen suchen,	– Onlinewörterbücher, Wörterverzeichnisse, Bildwörterbücher, Vokabel-Apps
– digitalen Medien einfache Informationen zu einem bestimmten Gegenstand entnehmen, diese zusammenstellen und verwenden,	– zur Mediennutzung von Jugendlichen, zu Handwerksberufen, zum Thema „Freundschaft“, Vereine
– altersgemäße Möglichkeiten der digitalen Kommunikation anwenden,	– Chat, soziale Medien

– unter Verwendung ausgewählter Informations- und Lernportale lernen.	– Thüringer Schulcloud
Selbst- und Sozialkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können	
– sich auf Lesesituation, -text und -aufgabe einstellen und konzentriert lesen,	– Bereitschaft zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Text
– Leseaufgaben ggf. unter Anleitung bewältigen,	– unter Anwendung o. g. Lesestrategien
– in Partnerarbeit an ihrer Lesekompetenz arbeiten,	– Lesetandems zur Steigerung der Leseflüssigkeit und Verbesserung der Aussprache
– mit Texten offen und kritisch umgehen, Handlungen und Personen aus der Perspektive anderer betrachten,	– Fragen aus dem Text diskutieren – die eigene Meinung dazu äußern
– sich mit anderen über das Gelesene austauschen,	– durch verschiedene Leserollen – Partner- und Kleingruppengespräche
– Lesevorträge kriterienorientiert und fair einschätzen,	– positives Feedback geben – Tipps geben
– unter Anleitung die eigenen Lesestrategien/ Lernstrategien reflektieren und die Kompetenzentwicklung einschätzen.	– mit Hilfe eines Lerntagebuchs/Portfolios

3.1.3.3 Sprechen

Hinweise: siehe auch Kapitel 3.1.4.3 Sprachliche Mittel – Aussprache, Kapitel 3.1.3.1 Zuhören

Weil gesprochene Sprache im Unterricht sowohl Lerngegenstand als auch Lernziel ist, müssen die unterschiedlichsten Möglichkeiten und Sprechanlässe geboten werden, miteinander mündlich zu kommunizieren. Dies bezieht sich sowohl auf das Sprechen mit anderen (dialogisches Sprechen) als auch auf das Sprechen vor anderen (monologisches Sprechen). Wichtige Kompetenzen im Bereich des Sprechens liegen darin, dass die Schülerinnen und Schüler das eigene thematische Wissen entsprechend den Voraussetzungen der Gesprächsteilnehmer einbinden können, dass sie fähig zum aufmerksamen Zuhören sind, Gesprächsregeln beachten und auf die Gesprächsbeiträge anderer respektvoll eingehen können sowie über Textsortenkompetenz verfügen.

Eine besondere Anforderung beim Sprechen besteht darin, dass Verstehensprobleme bei den Gesprächspartnern erkannt werden und darauf angemessen reagiert wird sowie eigene Verstehensprobleme angezeigt werden können. Eine wichtige Rolle spielt beim Sprechen auch die nonverbale Kommunikation. Die Schülerinnen und Schüler können mit Blick auf ihre kommunikativen Ziele und Gesprächspartner zunehmend die Register wechseln (Standardsprache, Bildungssprache, Fachsprache) und kennen die Merkmale der gesprochenen Sprache.

Unterstützung erfolgt vor allem durch die Arbeit mit Mustertexten, Textbausteinen, vorgegebenen sprachlichen Mitteln und Hilfen zum Strukturieren von Texten.

Sachkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können <i>Mit anderen sprechen</i>	
– einfache Gruß-, Abschieds- und Höflichkeitsformen verwenden, – sich selbst und andere vorstellen,	– Begrüßung von Mitschülerinnen und Mitschülern, Lehrkräften – Selbstauskunft in Ämtern
– an kurzen Gesprächen teilnehmen und sich dabei in einfacher Art und Weise verständigen, – Inhalte von kurzen Gesprächsbeiträgen in alltäglichen Situationen sinngemäß verstehen und diese mit eigenen Worten wiedergeben,	– Entschuldigung für Unterrichtsversäumnis – Informationen aus dem Unterrichtsgespräch an andere weitergeben – Termine und Terminverschiebungen verstehen und weitergeben
– in kurzen, einfachen Telefonaten zu alltäglichen Inhalten wesentliche Informationen entnehmen und angemessen (re-)agieren,	– Termine vereinbaren: Vorstellungsgespräch, Wohnungsbesichtigung, Arzt, Amt
– sich in Alltagssituationen mit einfachen Worten verständigen, – einfache Absprachen treffen,	– Gespräche beim Arzt und in der Apotheke, Einkauf (Reklamation), Restaurant, Wohnungssuche, mündliche Einladung, Kontoeröffnung – Absprachen zur Aufgabenverteilung bei Partner- und Gruppenarbeit
– auf zu vertrauten Themen Gesagtes oder einfache Anweisungen angemessen mit kurzen Antworten reagieren,	– Floskeln, z. B. sich bedanken, Interesse bekunden, sich entschuldigen, eigene Vorlieben formulieren – Einverständnis signalisieren
– in vertrauten oder alltäglichen Situationen auf einfache Art und Weise ihre Bedürfnisse	– individuelle Sprachlernbedürfnisse und Ziele äußern

und Gefühle mitteilen,	– Freude und Trauer zum Ausdruck bringen – jemanden um Hilfe bitten
– zu Alltagssituationen und vertrauten Themen Informationen erfragen,	– Mengen-, Preis- oder Terminangaben (Daten, Uhrzeiten, Geburtsdatum) – zur Person, zum Arbeitsplatz (in der Lehrwerkstatt), zum Tätigkeitsbereich – um Wegbeschreibungen bitten
– Aussagen formulieren, Wünsche, Aufforderungen und Vorschläge mit einfachen sprachlichen und nonverbalen Mitteln ausdrücken und darauf reagieren,	– Zustimmung, Ablehnung, Alternativen vorschlagen – Blickkontakt und Körperhaltung – Tipps geben: Sprachenlernen, Gesundheits-, Fitness- und Ernährungstipps – Veranstaltungen planen: Exkursion, Tag der offenen Tür
– eine Meinung erfragen, den eigenen Standpunkt dazu mit einfachen Worten formulieren und Kompromisse schließen,	– Konflikte in der Klasse/Gruppe – Gepflogenheiten in Deutschland – Vor- und Nachteile von Berufen
– nonverbale Kommunikationsmittel mit der Bedeutung in der Erstsprache abgleichen, um diese in Sprechsituationen richtig zu interpretieren.	– Zustimmung und Ablehnung
Die Schülerinnen und Schüler können <i>Vor anderen sprechen</i>	
– zu vertrauten Themen Auskunft geben und von Erfahrungen, Ereignissen und Aktivitäten berichten,	– Aspekte des eigenen Lebensbereichs: z. B. Familie, Wohnsituation, Leben in Deutschland und im Herkunftsland – Berufsvorstellung – einen Weg beschreiben – Erlebnisse schildern – kurz über eigene Pläne (z. B. Aktivitäten für das Wochenende) sprechen
– mit einfachen sprachlichen und nichtsprachlichen Mitteln zu ausgewählten Themen eine kurze Präsentation halten und dabei auch auf einfache Rückfragen reagieren, – typische Formen des Präsentierens nutzen, z. B. Kurzreferat, Podcast, Erklärvideo,	– Freizeitaktivitäten/Hobbys/Reisen – persönliche Vorstellung/Familie – Wohnen und Möbel – Feste und Bräuche im Herkunftsland und in Deutschland – Schule in Thüringen und Schulzeit in der Heimat – Berufe, Berufsfelder, Tätigkeiten – Art und Weise des eigenen Lernens – ehrenamtliche Aktivitäten, z. B. Flüchtlingshilfe – Vereine, z. B. Fußball, Feuerwehr
– mit einfachen Redemitteln vertraute Gegen-	– Familienfoto, Bilder

stände, Tätigkeiten, Personen und Abläufe beschreiben,	– technische Geräte, Einrichtungsgegenstände – Tagesablauf – Anleitung, z. B. Schreiben und Absenden einer E-Mail, Bedienung eines Automaten
– über die eigene Mediennutzung sprechen,	– analoge und digitale Medien: Zeitung, Bücher, Internet, Radio, Fernsehen, Videoclips – soziale Netzwerke
– weitestgehend fließend kurze eingeübte Texte vortragen/inszenieren.	– Gedichte, Lieder, Reime, Rollenspiel
Methodenkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können	
– mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln Nicht-Verstehen anzeigen und nachfragen,	– durch Bitte um Wiederholung und/oder Erklärung – Detailinformationen erfragen – Umschreibung von Wörtern
– bewusst und zielgerichtet in Gesprächssituationen mit eingeübten Sprachmustern und verfügbaren sprachlichen Mitteln reagieren,	– beim Ausdrücken von Bedürfnissen, Gefühlen, Gedanken, Wünschen
– Verständigungsschwierigkeiten durch geeignete Strategien überwinden,	– Gesprächspartnerinnen und -partnern helfen, z. B. mit Gestik und Mimik, durch Umschreiben
– sich neuen Wortschatz erschließen,	– über Wortbildung, Nachschlagen/Recherche, Erfragen
– verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme zur Einbindung der Gesprächspartnerinnen und -partner nutzen,	– Lautstärke, Sprachmelodie, Stimmhöhe, Sprechtempo, Pausen
– Informationen aus unterschiedlichen Medien für eigene Sprechbeiträge herausarbeiten und nutzen,	– Internetrecherche
– Arbeitsergebnisse vorstellen, indem sie Wesentliches mediengestützt hervorheben und veranschaulichen,	– kurzer Vortrag, Redebeitrag mit Bildern, Plakat, Moderationskarten, Präsentationssoftware, Gegenständen
– sich in Vorbereitung auf unterschiedliche kommunikative Situationen einfache Notizen anlegen oder einen Redeplan erstellen,	– Wortgerüst und Stichpunktzettel – für Bewerbungsgespräche, Diskussionen, Präsentationen
– kurze dialogische Alltagsszenen - auch mit Hilfe von Impulsen und Mustertexten - erarbeiten, verändern und nachstellen,	– Erfragen des richtigen Weges, – Dialog beim Einkauf, beim Arzt, im Restaurant – Smalltalk
– technische Möglichkeiten beim digitalen Kommunizieren nutzen.	– Übungen in Sprach-Apps – eine Sprachnachricht senden – Videosprechstunden

Selbst- und Sozialkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können	
– Sozialkontakte unter Verwendung der deutschen Sprache aufbauen,	– mit neuen Schülerinnen und Schülern in der Klasse – mit Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern – im Verein
– mit anderen zusammenarbeiten, dabei Unterstützung geben und annehmen sowie sich integrieren,	– im Rollenspiel, beim Tandemlesen, beim reziproken Lesen
– formelle von informellen Sprechsituationen unterscheiden,	– Bewerbungsgespräch, Beratungsgespräch Agentur für Arbeit – Gespräche am Arbeitsplatz (Fachpraxisunterricht, Praktikum) – Pausengespräche
– grundlegende Gesprächs-, Diskussionsregeln und Verhaltenskonventionen beachten,	– Höflichkeitsformen (duzen, siezen) – eine wertschätzende Gesprächsatmosphäre gestalten: andere ausreden lassen, sich melden, höflicher Umgangston, Blickkontakt, Nähe und Distanz – sich an Vereinbarungen halten
– ein Gespräch beginnen, aufrechterhalten und beenden,	– Gruß- und Abschiedsformeln – Interesse zeigen
– Meinungen, Standpunkte und Wertvorstellungen anderer wertschätzend diskutieren, diese überdenken und auch abweichende Positionen akzeptieren,	– Zusammenarbeit in der Gruppe – Hausordnung der Schule
– konstruktives und wertschätzendes Feedback geben,	– Perspektivwechsel und emotionale Lage berücksichtigen – Feedback-Regeln beachten
– ihre Kompetenzentwicklung unter Anleitung einschätzen.	– Portfolio

3.1.3.4 Schreiben

Hinweise: siehe auch Kapitel 3.1.2. Alphabetisierung und Kapitel 3.1.4.3 Sprachliche Mittel – Orthografie

Dem Schreiben kommt im Alltag und im Berufsleben eine hohe Bedeutung zu. Über entsprechende Schreibkompetenzen zu verfügen, ist unabdingbar für die gesellschaftliche Teilhabe. Der Übergang vom mündlichen zum schriftlichen Sprachgebrauch stellt eine große Herausforderung dar. Der Schreibprozess gestaltet sich anspruchsvoll, da unterschiedliche Aktivitäten der Textproduktion, wie das Planen, Formulieren, Verschriften und Überarbeiten, koordiniert werden müssen. Zusätzlich sind motorische Fertigkeiten und das Wissen um orthografische und grammatikalische Normen notwendig. Am Ende der Vorklasse sind die Schülerinnen und Schüler in der Lage, unter Anwendung von Schreibstrategien kurze, einfache Notizen und Nachrichten zu schreiben, zunehmend selbstständig Formulare auszufüllen und mit Hilfe von vorgegebenen Wörtern, Wortgruppen und Textbausteinen einfache Briefe oder Texte über alltägliche Themen zu verfassen. Dabei unterscheiden sie formelle und informelle Texte. Genügend Raum muss auch dem kooperativen Schreiben, auch unter Nutzung digitaler Schreibwerkzeuge, gegeben werden.

Sachkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können	
– gebräuchliche Formulare/Fragebögen ausfüllen,	– persönliche Daten eintragen/sich anmelden: im Krankenhaus oder in der Arztpraxis, in der Stadtbibliothek, im Fitnessstudio, in der Schule – Bestellformulare im Internet
– kurze Briefe/E-Mails/Kurzmitteilungen nach vorgegebenen Sprachmustern schreiben und beantworten, – sprachliche Register berücksichtigen,	– Anredeformeln, Gruß und Dank – formelle Texte: E-Mails an Vermieter, Ausländerbehörde, Schule, Versicherung, Arbeitgeber; Beschwerde, Reklamation, Terminabsage – informelle Texte: Instant Messaging Dienst, Forenbeiträge, Postkarten
– kurze Notizen anfertigen,	– Einkaufszettel – Telefonnotiz – Stichpunktzettel mit Daten und Fakten – Notizen bei Umfragen anfertigen
– nach vorgegebenem Muster einfache nichtlineare Texte erstellen,	– Diagramm zur Mediennutzung – Tabellen, z. B. Nutzung von Verkehrsmitteln, Lerngewohnheiten – Rezept
– kurze, alltägliche Dialoge nach Mustertexten schreiben,	– Kennenlerngespräche – im Supermarkt, in einem Geschäft, im Restaurant – nach dem Weg, nach Öffnungszeiten und Adressen fragen und Auskunft geben können
– einfache Präsentationen erstellen,	– Bilder beschriften, Plakate gestalten
– unter Verwendung von vertrauten Sprachstrukturen kurze und verständliche Texte verfassen und dabei die Textsorte berücksichtigen,	– das eigene Ich ausdrücken: sich vorstellen, Gedanken, Gefühle äußern, Erfahrungen, Erlebnisse, Träume, Vorstellungen darlegen, einfache

sichtigen,	Gedichte schreiben – informieren und erklären: Exkursionsbericht, Wegbeschreibung zum Treffpunkt oder Arbeitsplatz, einfache Vorgangsbeschreibung, Personenbeschreibung, Praktikumsbericht, Entschuldigung (wegen Krankheit oder Behördentermin), Artikel für die Schülerzeitung/Schulhomepage – appellieren: Aufforderung, Bitte, Wunsch, Werbeanzeige – Texte über alltägliche Themen wie Familie, Interessen, Schulalltag, Tagesablauf, Freizeit, die eigene Stadt
– auf einfache Art und Weise ihre Meinung darlegen,	– zu Berufen, Wohnorten, Veranstaltungen, Projekten, zur Mediennutzung
– mit Texten produktiv umgehen,	– kurze Texte umschreiben, verändern, weiterführen – einen Analogietext verfassen
– kreative Texte schreiben,	– nach Impulsen (Bilder, Stichworte, Geräusche etc.) schreiben, – einfache Gedichte – Texte auch mehrsprachig gestalten, Willkommensplakat, Wortwolken
– Texte unter Verwendung vertrauter Textmuster übersichtlich gestalten,	– Strukturierung von Texten: Blattaufteilung, Absätze, Überschriften, Hervorhebungen, Datumsangabe, Schlussformeln – in Bezug auf die Textsorte, z. B. Einladung, Rezept, Bewerbung, tabellarischer Lebenslauf
– Texte unter Anleitung planen, schreiben und überarbeiten,	– Schreibhinweise annehmen, Checkliste zur Überarbeitung nutzen – nachschlagen: in Wortlisten, analogen und digitalen Wörterbüchern – Form prüfen: Lesbarkeit, äußere Form – eigene und fremde Texte, Texte in kooperativen Settings überprüfen und verbessern, z. B. in einer Schreibkonferenz
– Texte gestalten,	– Möglichkeiten der digitalen Medien nutzen, z. B. Bilder, Diagramme einfügen, formatieren – Texte illustrieren
– Texte veröffentlichen.	– Auswahl geeigneter Texte (eigene oder fremde) – Texte präsentieren, z. B. Schulhomepage, Klassenzeitung, Pinnwand

Methodenkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können	
– unter Anleitung den Schreibprozess planen und strukturieren,	– Adressaten, Schreibziel, Schreibplan, Zeitmanagement, Textsorte
– Informationsquellen nutzen,	– Internet, Nachschlagewerk, Zeitung
– thematische Wortschatzsammlungen anlegen und nutzen, – Bausteine zur Textproduktion mit Hilfe auswählen und nutzen,	– handschriftlich und digital, auch mit einfachen beruflichen Fachbegriffen – Lernkarteien, persönliche Wortlisten, Cluster, Mindmaps – Satzanfänge, Wortfelder, Textgerüste, Phrasen, Paralleltexte
– grundlegende Schreibstrategien einsetzen,	– Planungs-, Formulierungs- und Überarbeitungsstrategien: Schreibauftrag klären, Ideen sammeln, auswählen, strukturieren, mit Textmustern umgehen, Text sprachformal korrigieren
– mit Hilfe von digitalen Schreibwerkzeugen unter Anleitung kurze Texte verfassen und gestalten, – geeignete digitale Kommunikationsmöglichkeiten für den Austausch von Botschaften und Informationen nutzen.	– Tastaturschreiben – Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen – Funktionen ausführen können, wie z. B. löschen, verschieben, kopieren, einsetzen – Besonderheiten digitaler Texte, z. B. eingebettete Bilder, Videos, Hyperlinks – digitale Textsorten verfassen – unterschiedliche Werkzeuge nutzen, z. B. Rechtschreibprogramme, Vorlesefunktion – kollaborative Textproduktion – kreative Gestaltungsmöglichkeiten nutzen – nichtlineare Texte mit entsprechenden Tools gestalten
Selbst- und Sozialkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können	
– mit Schriftsprache positiv umgehen,	– freies Schreiben, Motivation zum Schreiben
– Schreibideen mit anderen entwickeln, gemeinsam schreiben,	– kooperative Schreibformen: Placemat, digitale Pinnwand, Texte kollaborativ erstellen, Vorschläge machen und Lerntipps geben, Feedback geben und erhalten, Feedback umsetzen
– einen Text schöpferisch gestalten,	– Schreibwerkzeuge, Materialien, Schriftzeichen, Lineaturen erproben
– mit Hilfe von Lernportalen lernen,	– Thüringer Schulcloud
– über Schrift reflektieren,	– Vergleich von Schreibrichtung und Normen in unterschiedlichen Sprachen
– das eigene Medienverhalten darstellen,	– einen Mediensteckbrief erstellen
– Regeln der Kommunikation im Internet berücksichtigen,	– soziale Netzwerke, z. B. Chats, Forenbeiträge, Kommentare posten

– unter Anleitung die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen.	– Portfolio zur Kompetenzeinschätzung – vorstrukturiertes Lerntagebuch
--	---

3.1.3.5 Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Hinweise: siehe auch Kapitel 3.1.4.3 Sprachliche Mittel

Der Bereich begleitet fortlaufend die anderen Lernbereiche im DaZ-Unterricht und spielt auch eine wichtige Rolle im Fachunterricht, nämlich immer dann, wenn Sprache zum Gegenstand des Denkens und Handelns wird. Untersucht werden die sprachliche Verständigung und sprachliche Strukturen, um beim Sprechen, Zuhören, Lesen, Schreiben, beim Umgang mit Texten und Medien und beim Umgang mit digital vermittelten Formen des sprachlichen Handelns Sprache bewusst und gezielt einsetzen zu können.

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen sprachliche Verständigung und sprachliche Vielfalt, indem z. B. über Verstehens- und Verständigungsprobleme gesprochen wird, Unterschiede zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch thematisiert, angemessene Redemittel ausgewählt und Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen erkannt werden.

Sie untersuchen und nutzen sprachliche Strukturen dahingehend, dass z. B. Möglichkeiten der Wortbildung erkannt werden, sich zur Schreibweise von Wörtern, Wortgruppen und Sätzen ausgetauscht wird und Missverständnisse einen Anlass geben, um über Wortbedeutungen zu sprechen.

Es ist besonderer Wert auf die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit dem Sprachenlernen, der sprachlichen Variation, der sprachlichen Vielfalt und auf die Einbindung der Herkunft- und Fremdsprachen zu legen. Der Unterricht öffnet sich den vorhandenen Sprachen und bezieht Mehrsprachigkeit ein.

Sachkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können	
– unter Anleitung grundlegende Wortarten und einfache Satzglieder bestimmen sowie die Funktion auf einfache Art und Weise erklären,	– Wortarten: Begriffe, Eigenschaften und Funktion – Groß- und Kleinschreibung – Position des Verbs, z. B. im Aussage-, Frage- und Aufforderungssatz sowie im Nebensatz mit „weil“ – mit W-Fragen Satzglieder ermitteln
– mit Hilfestellung einfache Grammatikregeln verstehen, benennen und anwenden, – mit Ausnahmen umgehen,	– Zusammenhang Endungen und Genus – Verben im Satz identifizieren – visualisierte Regeln – Verben mit Vokalwechsel
– unter Anleitung Satzstrukturen unterscheiden,	– Satzarten identifizieren und benennen: Aussage-, Frage- und Aufforderungssatz – Sätze nach Satzbauschema schreiben
– mit Unterstützung Sprachregister unterscheiden.	– Höflichkeitsform: Ansprechen verschiedener Personen – Alltags- und Bildungssprache, gesprochene und geschriebene Sprache, Dialekt

Methodenkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können	
– unter Anleitung verschiedene Sprachen miteinander vergleichen, – sprachliche und nichtsprachliche Mittel aus der Herkunftssprache und eventuell erlernten Fremdsprachen für das Verstehen und die Verständigung nutzen und über die Verwendung Vermutungen äußern,	– Laut- und Buchstabensystem – einfache grammatikalische Phänomene: Vorhandensein von Artikeln, trennbare Verben – Sprech- und Schreibweise von Internationalismen – Mimik und Gestik
– mit Hilfestellung Wortbedeutungen erschließen,	– Wortfamilien – Verben und ihre Bestandteile im Satz erkennen und markieren: trennbare Verben – Komposita – die Bedeutung unbekannter Wörter aus dem Kontext herleiten
– Methoden, Techniken und Strategien zum Einprägen von Wortschatz, zur Textrezeption und zur Textproduktion unter Anleitung verstehen und umsetzen,	– Karteikarten schreiben – Farben für Artikel benutzen – Wortschatz visualisieren – ein Bildwörterbuch herstellen – Mustertexte und Satzbausteine nutzen
– eigene Notizen als Hilfsmittel benutzen,	– Tabellen und Übersichten anlegen: Mindmaps, persönliches Bildwörterbuch – Übersetzungen und Gedankenstützen schreiben oder zeichnen
– Texte mit Hilfen inhaltlich, grammatikalisch und orthografisch überarbeiten.	– unter Verwendung von einfachen Mustertexten – mit grundlegenden Arbeitstechniken und Strategien – unter Benutzung von analogen und digitalen Nachschlagewerken: Wörterverzeichnisse, Verbtabelle, Lehrbücher, Wörterbücher
Selbst- und Sozialkompetenz	Lerninhalte/Hinweise, z. B.
Die Schülerinnen und Schüler können	
– sprachliche und nichtsprachliche Phänomene aufmerksam und bewusst wahrnehmen,	– Bildung von Fragen und Bildung der Verneinung in unterschiedlichen Sprachen
– grundlegende Sprachnormen anerkennen und bewusst anwenden,	– Großschreibung von Nomen – zielgerichteter Einsatz verbaler und nonverbaler Ausdrucksformen
– einfache sprachliche Mittel variabel adressaten- bzw. situationsgerecht einsetzen,	– Chunks, Alltagsfloskeln – Einfühlungsvermögen beweisen – Perspektivwechsel vornehmen

– um Hilfe bitten, Hilfsangebote annehmen und ebenso anderen helfen,	– mit anderen arbeiten, Partnerkontrolle zulassen – Redemittel zur Partnerarbeit verwenden – Texte in Partnerarbeit vergleichen – offen und aufgeschlossen sein, Vertrauen herstellen
– sich im Lehrwerk/auf dem Arbeitsblatt/im Wörterbuch orientieren,	– Aufbau von Lehrwerken: Inhaltsverzeichnis, Vokabelliste und Grammatikteil – Piktogramme für Arbeitsanweisungen
– mit Hilfestellung Aufgaben bearbeiten und dabei zunehmend selbstständiger werden,	– Ziele setzen – Operatoren kennen, Aufgabentypen unterscheiden – Fähigkeit zur selbstständigen Kontrolle: mit Hilfe von Lösungsblättern oder eigenen Aufzeichnungen
– geeignete Sprachlernstrategien bewusst einsetzen,	– den eigenen Lerntyp kennen – ein realistisches Eigenbild entwickeln – Schlüsse ziehen und Alternativen anwenden
– ihre Kompetenzentwicklung unter Anleitung einschätzen.	– eigenes Lernverhalten beobachten: Portfolio – Selbstkritik üben – Feedback geben – Kritik annehmen

3.1.4 Zentrale Inhalte

3.1.4.1 Themen und Situationen

Hinweise:

Die Auswahl und Wichtung der Lerninhalte wird von der Lehrkraft vorgenommen und orientiert sich am Vorwissen und an den konkreten Voraussetzungen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.

Lerninhalte	
Eigene Person	– Herkunft, Sprache • persönliche Angaben: Name, Alter, Geburtsdatum, Geburtsort, Adresse, Telefonnummer, Nationalität • Sprachbiografie – Begrüßung, Verabschiedung und Vorstellung • sich kennenlernen • andere Personen vorstellen – Familie: Familienmitglieder, Familienstand, Familienplanung – Alltag, Tagesablauf, Terminkalender, Wochenplan

Einkaufen	– Einkaufsmöglichkeiten – Lebensmittel – Essgewohnheiten, Kochen, Rezepte – Bekleidung – Online-Shopping – Reklamation, Umtausch
Wohnen	– Wohnung und Einrichtung – Wohnungssuche, Wohnungsanzeigen – Umzug – Hausordnung
Miteinander leben	– soziales Umfeld: Bekannte und Verwandte, Nachbarschaft, Freunde – Gefühle, Konflikte, Kompromisse
Freizeit und Sport	– Freizeitaktivitäten/Hobbys – Einladungen, Verabredungen – Feste, Feiertage und Traditionen – Veranstaltungen, kulturelle Angebote – Ehrenamt, Vereine – Ferien, Urlaub, Wochenende – Sport, Sportarten – Restaurant, Kino, Konzerte
Gesundheit	– Körper, Krankheit, Befinden – Gesundheitstipps, Vorsorge – Arztbesuch: Abläufe, Terminvereinbarung, Sprechzeiten – Notruf, Erste Hilfe – medizinische Empfehlungen und Anweisungen: Arzt und Apotheke – Krankmeldung, Krankenkasse, Krankenversicherung – Medikamente – Hygiene – Ernährung, Bewegung, Schlaf – Suchtmittel
Unterwegs im öffentlichen Raum	– Orte und Gebäude in der Stadt – Wegbeschreibung – Verkehrsmittel, Fahrpläne und Fahrkarten • Reisen und Ausflüge: Ziele, Vorbereitung • Verkehrsregeln, Verkehrsschilder – Sehenswürdigkeiten, Bibliothek

Schule	– Schulgebäude, Schulsystem, Schulabschlüsse, Schülervertretung – Unterrichtsfächer, Stundenplan, Arbeitsmittel, Arbeitsanweisungen – Klassenregeln
Ausbildung und Beruf	– Aus- und Weiterbildungssystem • Praktikum • Ausbildungsplatz und -suche: Stellenanzeigen und Bewerbungen • Ausbildungsvertrag – Berufstätigkeit • Berufsfelder, Berufsprofile: Schlüsselqualifikationen und Tätigkeiten • Arbeitsvertrag • betriebliche Abläufe • Situationen am Arbeitsplatz, Sicherheitsunterweisung – Zukunftsplanung: berufliche Orientierung, Berufswunsch, Berufsberatung
Institutionen, Ämter und Behörden, Dienstleistungen und Versicherungen	– Zuständigkeiten, Anträge, Formulare, Dokumente – Bankgeschäfte – Telefongespräche – Terminvereinbarungen – Polizei, Feuerwehr, Landratsamt, Ausländerbehörde, Jugendamt, BAMF
Umwelt	– Wetter, Klima, Jahreszeiten – Umweltschutz und Nachhaltigkeit: Ressourcen, Mülltrennung
Medien und Kommunikation	– Mediennutzung • analoge und digitale Medien • soziale Medien

3.1.4.2 Soziokultureller Kontext

Hinweise:

Durch die Schaffung eines soziokulturellen Kontextes im Unterricht Deutsch als Zweitsprache wird den Lernenden die Möglichkeit gegeben, verschiedene Kulturen kennenzulernen, Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Menschen und Kulturen zu entwickeln und Gemeinsamkeiten, aber auch bestehende Unterschiede zu erkennen und zu verstehen.

Die Kultur des Herkunftslandes und Elemente des deutschen Kulturkreises beeinflussen sich wechselseitig. Das jeweilige kulturelle Wissen einzubinden, bietet die Möglichkeit, vorhandene Kompetenzen zu nutzen. Besonders die Einbeziehung, Akzeptanz und Wertschätzung der Erstsprache trägt zur kulturellen Vielfalt bei.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben soziokulturelles Wissen im Unterricht Deutsch als Zweitsprache bei der Arbeit an entsprechenden altersgerechten Inhalten und sprachlichen Mitteln unter Berücksichtigung geeigneter Materialauswahl durch die Lehrkraft. Dabei sind Vorkenntnisse, tatsächliche sprachliche Kompetenz, Interessen und fachübergreifende Möglichkeiten zu berücksichtigen.

Einblicke in	Wesentliche inhaltliche Schwerpunkte
die Lebensweise der Menschen in unterschiedlichen Ländern	– Regeln des Zusammenlebens • Normen, Wertesystem: Pünktlichkeit, Toleranz – Familie • Formen, Partnerschaften • Rolle der Frau – Wohnen • Formen des Zusammenwohnens, WG • Hausordnung, Pflichten, Nachbarschaft • Mietverhältnisse – Schule • Schulsystem • Demokratieerziehung • Lehrerrolle/Lernkultur • Notengebung – Rituale – Religionen
Sprach- und Verhaltenskonventionen in unterschiedlichen Ländern	– sprachliche und nichtsprachliche Gepflogenheiten • Anredeformen, Mimik und Gestik – Umgang mit Konflikten und Missverständnissen – Tabus
kulturelle Aspekte unterschiedlicher Länder	– Musik, Sport, Literatur und Kunst – bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens – Feste, Bräuche, Traditionen • Bekleidung, Geschenke • Feiertage
landeskundliche und geografische Aspekte	– Länder und Kontinente – Regionen, Landschaften, Touristenzentren, Sehenswürdigkeiten – Unterschiede Stadt- und Landleben – landestypische Gerichte und Hauptnahrungsmittel – Tier- und Pflanzenwelt – Umwelt

3.1.4.3 Sprachliche Mittel

Wortschatz

Der Unterricht zielt auf den Erwerb von Wortschatz, der es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, sich in überwiegend vertrauten Situationen und Themen und zu einfachen konkreten Sachverhalten aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher mit Hilfe von Redemitteln, formelhaften Wendungen und einfachen Sätzen zu verständigen.

Es liegt in der Verantwortung der Lehrkraft, den Wortschatz entsprechend den vom Lehrplan vorgegebenen Inhalten auszuwählen, die Verfügbarkeit (produktiv oder rezeptiv) festzulegen und dabei gleichermaßen die Lehrplanziele im Bereich der Kompetenzentwicklung, die konkreten Rahmenbedingungen und die Interessen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Beim produktiven Wortschatz liegt der Schwerpunkt nicht auf der Anzahl der gelernten Wörter, sondern auf ihrem sicheren Gebrauch. Entsprechend den Interessen und Fähigkeiten entwickelt sich darüber hinaus ein individueller Wortschatz.

Es sind Techniken, Verfahren und Strategien zur Wortschatzaneignung, -sicherung und -verknüpfung zu vermitteln, die auch im Fachunterricht genutzt werden können.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Bereitschaft und Fähigkeit, den erarbeiteten Wortschatz zu festigen, anzuwenden, aber auch sich Wortschatz selbstständig anzueignen.

Grammatik

Morphologische Mittel

Verb	
– Vollverben im Infinitiv und regelmäßiges Präsens	– rechnen, ich rechne, du rechnest
– Modalverben mögen, müssen, können, wollen	– Ja, ich mag Sport. Ich muss Hausaufgaben machen. Er kann gut kochen. Tom will Fußball spielen.
– sein und haben im Präsens	– Ich bin in der Schule. Hast du ein Hobby?
– sein und haben im Präteritum	– Ich war zu Hause. Wir hatten gestern Training.
– Höflichkeitsformen	– Woher kommen Sie?
– trennbare Verben im Präsens	– Lisa steht um 6:00 Uhr auf.
– ausgewählte Verben mit Vokalwechsel	– sprechen: du sprichst, er/sie/es spricht – fahren: du fährst, er/sie/es fährt – lesen: du liest, er/sie/es liest
– Imperativformen	– Hör gut zu! Sprechen Sie bitte leise! Schreibt bitte eine E-Mail!
– Perfekt: gebräuchliche Verben mit Partizip II und Hilfsverben haben/sein	– Er hat ein Heft gekauft. Wir sind zum Bus gelaufen.
Nomen	
– Genus mit bestimmtem und unbestimmtem Artikel	– der Fachlehrer/ein Fachlehrer, die Schülerin/eine Schülerin
– Nullartikel	– Ich esse gern Eis. Magst du Tee? Ich habe Glück.
– Pluralbildung	– das Tier – die Tiere, die Hose – die Hosen, das Bild – die Bilder, das Auto – die Autos, der Lehrer – die Lehrer, das Haus – die Häuser, die Frau –

	die Frauen
– Gebrauch des Nominativs	– Das Fahrrad ist neu.
– Gebrauch des Akkusativs	– Hol den Radiergummi! Sie kauft einen Bleistift.
– Gebrauch des Dativs	– Ich fahre mit dem Zug. Das Buch liegt auf dem Tisch. Er gibt dem Freund das Handy.
– Verschmelzung von Präposition und Artikel	– am, im, ins, zur
Adjektiv	
– prädikativer und adverbialer Gebrauch	– Er arbeitet schnell. Das ist ein schönes Bild.
Pronomen	
– Personalpronomen im Nominativ und Akkusativ	– ich, du, er ... – mich, dich, ihn ...
– Possessivpronomen	– mein, dein, sein ...
Präposition	
– Wechselpräpositionen mit Dativ und Akkusativ	– auf, unter, neben, in, zwischen, vor, über, hinter, an – Das Buch liegt auf dem Tisch. Ich lege das Heft auf den Tisch.
– temporale Präpositionen	– um, von, bis, an, vor, nach, in – um acht, von Montag bis Freitag, am Abend, vor/nach der Schule, in der Pause, im Januar
– Präpositionen mit Dativ	– mit, nach, bei, von, zu, aus, seit – Ich komme aus der Türkei. Ich hole beim Bäcker Brötchen. Wie komme ich zum Bahnhof?
– Präpositionen mit Akkusativ	– durch, für, ohne, um, gegen – Das Bild ist für dich. Geh durch den Tunnel!
Zahlwort	
– Kardinalzahlen	– eins, zwei, drei
– Ordinalzahlen	– erster, zweiter, dritter
– Datumsangaben	– erster Mai, am fünften Achten
Adverb	
– einfache Adverbien des Ortes, der Zeit, der Art und Weise	– dort, dann, gestern, heute, gern
Partikel/Interjektion	
– Formen der gesprochenen Sprache	– Das ist ja klar! Wie geht es dir denn? Die Idee ist echt super!

Syntaktische Mittel

– einfacher Aussagesatz mit Zweitstellung des Verbs	– Er rechnet die Aufgabe.
– Fragesatz mit Fragewort	– Wo wohnst du?
– Fragesatz mit Erststellung des Verbs	– Wohnst du in Weimar?
– einfacher Aufforderungssatz	– Öffne das Buch!
Satzklammer bei – Modalverben – trennbaren Verben – Perfekt	– Er will eine Ausbildung machen. – Ich wische die Tafel ab. – Ich habe Musik gehört.
– Verneinung	– Ich habe keine Zeit. Er geht nicht zum Sport.
– Sätze mit einfachen Konnektoren	– Ich habe einen Bruder und eine Schwester. Möchtest du Tee oder Kaffee?
– adverbiale Zeitangaben	– Morgen gehe ich ins Kino.

Wortbildung

Wortbildung spielt in allen Lernbereichen eine Rolle und muss deshalb auch in allen Lernbereichen thematisiert werden.

Im Vordergrund steht in der Vorklasse die rezeptive Nutzung von Wortbildungsmustern. Da die Wortbildung beim Zweitspracherwerb aber ebenso ein wesentlicher Bestandteil zur Aneignung und Erweiterung des produktiven Wortschatzes ist, müssen die Schülerinnen und Schüler zunehmend in die Lage versetzt werden, unter Anleitung unterschiedliche Wortarten durch Wortbildungssuffixe zu bilden und Wortbildungspräfixe zur Bedeutungsänderung von Wörtern zu nutzen. Sie entschlüsseln Komposita durch Zerlegen und auch aufgrund von Analogien zu ihrer jeweiligen Erstsprache. Die Schülerinnen und Schüler werden mit drei Verfahrenstypen der Wortbildung vertraut gemacht: Derivation (Ableitung durch Erweiterung), Komposition (Zusammensetzung) und Konversion (Wortartwechsel). Ebenso hilft das Reduzieren eines Wortes auf die Kurzform (Kurzwortbildung), in Alltag und Beruf, mit dieser Form der Wortbildung umgehen zu können.

– Unterscheidung von Wörtern nach Wortarten	– Substantiv, Artikel, Verb, Adjektiv, Pronomen
– Wortbausteine erkennen und zur Bildung neuer Wörter nutzen,	– Wortstamm, Endung, Präfix, Suffix
– Möglichkeiten der Wortbildung erkennen: • Zusammensetzungen • Ableitungen mit Präfixen	– Substantive: Handynummer, Arbeitshose – Verben: kennenlernen – Adjektive: hellblau – Numerale: dreiundzwanzig – Zusammensetzungen aus verschiedenen Wortarten: Kühlschrank, Schlafzimmer – abschreiben, vorlesen

• Ableitungen mit Suffixen • Wortartwechsel,	– Abfall, Unfall, Ausfall – üben, Übung, pünktlich, Pünktlichkeit – trennen, Trennung, trennbar, spielen, das Spiel – Schreibweise von Wörtern ableiten: verkaufen – Verkäufer
– die Bedeutung häufig verwendeter Präfixe und Suffixe unterscheiden, – häufig vorkommende Präfixe und Suffixe verwenden,	– einsteigen, umsteigen, aussteigen – gesund – ungesund, praktisch – unpraktisch – interessant – uninteressant, bequem – unbequem – bei Substantiven: <i>-heit, -keit, -ung, -nis</i>, bei Adjektiven: <i>-ig, -lich, -isch</i>
– wichtige Abkürzungen korrekt verwenden,	– m, km, kg, usw., h
– sprachliche Operatoren mit Präfixen verstehen und anwenden,	– ergänzen, verbinden, zuordnen, benennen
– durch einfache Sprachvergleiche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Wortbildung verschiedener Sprachen erkennen.	– Deutsch, Herkunftssprachen, Fremdsprachen – Hauptbahnhof, central station, gare centrale – Internationalismen, Anglizismen

Aussprache

Hinweise: siehe auch Kapitel 3.1.3.3 Sprechen

Die Progression der zu vermittelnden phonetischen Inhalte erfolgt von einfach zu erlernenden hin zu schwieriger zu erwerbenden phonetischen Inhalten, wobei es keine für alle Lernenden gültige Schwierigkeitshierarchie gibt, da der Schwierigkeitsgrad von der Ausgangssprache und den individuellen Voraussetzungen (z. B. der Hörfähigkeit, Konzentrationsfähigkeit, Motivation) abhängig ist. Die zu übenden Schwerpunkte müssen auf den Grad der Beherrschung von Aussprache und Intonation bezogen ausgewählt werden.

Häufige Übungsschwerpunkte, die immer wieder aufgegriffen werden müssen, sind:

Prosodie

Merkmal	Beispiele
Sprechmelodie	– interrogativer Melodieverlauf/steigend: • Fragesatz W-Frage/Ergänzungsfrage: Was kostet das Buch? • Entscheidungsfrage: Wohnst du in Erfurt? • Rückfragen: Und du? Wo wohnst du? • Frage oder Aussage (steigend/fallend): Du kannst gut Deutsch? Du kannst gut Deutsch. – terminaler Melodieverlauf/fallend: • indirekter Fragesatz: Der Lehrer fragt die Schülerin, ob sie noch eine Frage hat. • Aussagesatz (fallend): Ich bin 17 Jahre alt. • Aufforderungen (fallend): Wartet noch ein bisschen! • Emotionen, Ausrufe, Ironie: Geht so. So ein Pech! Oh! Toll! Na, prima. – progredienter Melodieverlauf/gleichbleibend: • komplexe Sätze, Halten der Sprechspannung: Wenn ich meinen Hauptschulabschluss schaffe, kann ich eine Ausbildung machen.

Akzentuierung Wortakzent	im Allgemeinen gilt Stammbetonung (Akzent: '): 'Garten, 'Schule, 'Tische, 'Menschen – Derivate: • Präfixe in untrennbaren Verben und ihren Ableitungen sind unbetont: (ver-, be-, ge-): ver'gessen, be'stellen, ge'lesen, Be'grüßung, Ent'schuldigung, (über-, hinter-, unter-): über'reden, hinter'lassen, unter'sagen, • Präfixe in trennbaren Verben und ihren Ableitungen sind betont: 'aufstehen, 'abholen, 'einkaufen, 'stattfinden, 'teilnehmen, 'Einkauf, 'Umtausch, • betonte Suffixe in Fremdwörtern: -ieren: telefo'nieren, -ion, -ei: Informa'tion, Mill'ion, Poli'zei, -tät, -tur, -ial: Nationali'tät, Abi'tur, Mater'ial, – Komposita: • zweigliedrige Determinativkomposita ('A+B): 'Handynummer, 'Straßenbahn, • dreigliedrige Determinativkomposita werden nicht immer auf dem ersten Glied betont: Bundesver'fassungsgericht, • Kopulativkomposita (A+'B): rot-'grün, Sachsen-'Anhalt, aber: 'nasskalt, • bei Abkürzungen auf dem letzten Buchstaben: ww'w, AB'C, • in Zahlen: 'fünfzehn, 'dreiundzwanzig
Satzakzent	in neutralen Sätzen auf dem letzten Element außer dieses ist ein finites Verb, z.B. Aussagesatz: Ich heiße 'Agnieszka. Lydmyla hat ihre 'Ausbildung begonnen. – Verneinung: Nein, ich kann nicht Motorrad fahren. – Fragesatz W-Frage: Wo bist du? – Entscheidungsfrage: Möchtest du auch etwas essen? – Imperativsatz: Du kannst so gut zeichnen! – Satzakzent bei Aufzählungen (letztes Wort): Zu meiner Familie gehören meine Eltern, meine Schwester und mein 'Bruder. – Satzakzent bei Satzgefügen (einzeln): Andrea ist zu'frieden, weil sie Tipps und Informa'tionen geben kann. – Kontrastakzent: • 'Der blaue Rock gefällt mir. Und nicht der andere. • Der 'blaue Rock gefällt mir. Und nicht der grüne. • Der blaue 'Rock gefällt mir. Und nicht die Hose. • Der blaue Rock gefällt 'mir. Und nicht dir.
Pausen	– keine bzw. kleine Pausen bei Wortgruppen, kleine Pausen zwischen Sätzen, große Pausen bei Abschluss einer Sinneinheit oder Äußerung: • Sie macht eine Ausbildung als Arzthelferin./Dann möchte sie in einer Praxis arbeiten.// • Satzgefüge: Deutschsprachige Musik zu hören/ und dabei mitzusingen/hilft mir/meine Aussprache zu verbessern.//
Rhythmus	– Gliederung in rhythmische Wortgruppen: Pawel/macht einen Kochkurs/an der Volkshochschule.

	– akzentzählender Rhythmus: zwischen betonten Silben liegen unterschiedlich viele unbetonte, wodurch diese schneller gesprochen und teilweise reduziert werden: Ich ge he heute in die Sch ule und ler ne dort viel .
--	---

Artikulation

Merkmal	Beispiele
Vokale Vokalquantität: lang – kurz (in Verbindung mit Silbenstruktur und graphematischer Markierung, z. B. Dehnungs-h und -e, Doppelvokal-schrei- bung, Ausnahmen; Minimalpaare)	– <i>Liebe</i> - <i>Lippe</i> [i:] – [ɪ] – <i>beten</i> – <i>Betten</i> – <i>bäten</i> [e:] – [ɛ] – [ɛ:] – <i>den</i> – <i>denn</i> [ɐ:] – [ɛ:] – <i>mögen</i> – <i>möchten</i> [ø:] – [œ] – <i>Tür</i> – <i>drücken</i> [y:] – [ʏ] – <i>Staat</i> – <i>Stadt</i> [a:] – [a] – <i>Liebe</i> – <i>lieber</i> [ə] – [e] – <i>Gruß</i> - <i>Kuss</i> [u:] – [ʊ] – <i>vor</i> - <i>von</i> [o:] – [ɔ]
<i>i-Laute</i> [i:] – [ɪ]	– <i>siezen</i> – <i>sitzen</i> – graphematische Umsetzung des Langvokals: • <i>: <i>Kino, Igel</i> • <ie>: <i>gießen, Tier</i> • <ih>: <i>ihn</i> • <ieh>: <i>sieht, Vieh</i>
<i>e-Laute</i> [e:] – [ɛ] – [ɛ:] – [ə]	– langes geschlossenes e [e:]: <i>zehn, Schnee, Lehrer, Ferien</i> – langes offenes e [ɛ:]: <i>Mädchen, Käse, Nähte</i> – kurzes offenes e [ɛ]: <i>gestern, helfen, Text</i> – schwachtoniges -e (e-Schwa) [ə] in Nachsilben und in Vorsilben: <i>Schule, Gesicht, beschreiben, zeichnen</i>
<i>gerundete Vorderzungenvokale</i> ö- und ü-Laute [y:] – [ʏ] [ø:] – [œ]	– Beteiligung der Lippen • Langvokale stark gerundet, Kurzvokale schwach gerundet: <i>Höhle-Hölle, Hüte-Hütte</i> – Anbildung (Unterschied Lippenrundung) • von [i:] zu [y:]: <i>vier – für</i> • von [e:] zu [ø:]: <i>lesen – lösen</i> – <i>öffnen-schön, fünf-Gemüse</i> – <i>schon-schön, drucken-drücken</i>
<i>Diphthonge</i> [ae̯], [ao̯], [ɔø̯] ([uɪ̯])	– gleitende Bewegung ohne Glottalverschluss von einem tieferen Vokal zu einem höheren • [ae̯]: <i>Reis, Mai, Meyer</i> • [ao̯]: <i>blau, Haus</i> • [ɔø̯]: <i>heute, Bäume</i> • ([uɪ̯]: <i>pfui</i>)

<i>Endsilbenreduktion</i> [ə]- <i>Ausfall in den Endsilben</i> – -en -el/-eln	– nach Plosiven: packen, erlauben, streiten – nach Frikativen: hassen, waschen, kochen – nach Affrikaten: kratzen, hüpfen, klatschen – Ausfall in der Endsilbe -en mit Assimilation des Nasals (Angleichung des Artikulationsortes bei Plosiven): • <i>hatten</i> [ə] • <i>knappen</i> [ə] + [n] → [m] • <i>fragen</i> [ə] + [n] → [ŋ] • aber: <i>schwimmen</i>, <i>freuen</i>, <i>sehen</i> – in be- und ge- sehr schwach erhalten: behalten, bekommen – Lebensmittel, Äpfel, kitzeln, Beutel
<i>Vokalneueinsatz/ Glottalverschluss</i> [ʔ]	– Plosiv vor Vollvokalen im Silbenanlaut: <i>die Elfte vs. die Hälfte, der Ort vs. der Hort, von Ina vs. von Nina, ein Eis essen, im Internet, um acht, Feierabend</i> – nicht vor Reduktionsvokalen [ə, ɐ], z. B. <i>Höhe, Bauer</i>
Konsonanten <i>stimmlose und stimmhafte Konsonanten</i>	– Korrelation von Stimmbeteiligung und Artikulationsstärke im Deutschen: • stimmlos/fortis (viel Artikulationsstärke) • stimmhaft/lenis (wenig Artikulationsstärke): • [p] (stl./fortis) – [b] (sth./lenis): packen – backen • [t] (stl./fortis) – [d] (sth./lenis): Tier – dir • [k] (stl./fortis) – [g] (sth./lenis): Kasse – Gasse – Auslautverhärtung: stimmhafte Plosive, Frikative, Affrikaten im Silbenauslaut stimmlos: <i>Kind, lieb, magst, glaubst, liegst, brav, Haus</i> – Aspiration [p, t, k] im absoluten Anlaut in der akzentuierten Silbe beachtet: <i>Tante, Guten Tag!, keine Kinder</i>
<i>Konsonantenverbindungen</i> [pf] [ts] [tʃ] [dʒ] [ks] [kv] <i>Konsonantenhäufung</i>	– am Wortanfang, in der Wortmitte, bei Komposita, am Wortende, an der Wortgrenze: • [pf]: Topf, abfahren, Apfel • [ts]: Zahl Zeitung, tanzen, Information, Platz, nichts, Arbeitsamt • [tʃ]: klatschen, Quatsch • [dʒ]: Dschungel, Jeans • [ks]: Taxi, links, extra, sonntags, Frühstücksraum, wachsen • [kv]: Qualität, bequem – Arbeitsplatz, Geburtstagswunsch, Fitnessstudio, Lieblingsgericht, Parkschein – glaubst, liegst, bringst, malst, hörst – am wärmsten, am schönsten
<i>esch-Laut [ʃ]</i>	– <sch> • Schule, Tasche, Vorschlag • schlafen, schwimmen, schreiben, schnell, schmecken – im Fremdwort: Chef, charmant – <sp, st> • als [ʃp] und [ʃt] • am Wortanfang: sprechen, Stunde, Sport

	• am Silbenanfang: verstehen, • als [st] und [sp] • am Wortende: kannst, ist • bei Zusammensetzungen: Geburtstag,
r-Laute – konsonantisches r (Anbildung zum am Zäpfchen gebildeten Frikativ [ʀ]) – vokalisiertes r [ɐ]	– am Anfang einer Silbe • allein vor dem Vokal: rufen, rauchen • mit anderen Konsonanten vor dem Vokal: grau, früh, Streit • in der Wortmitte: zurück, Anruf – nach kurzen Vokalen: Herr, Wirt, hart – nach langen Vokalen: Jahr, Meer, Bär, Uhr , aber: Jahre, Meere, Bären, Uhren (konsonantisch) – Suffix -er in einer Silbe: Finger, aber, Bäcker , aber: Bäckerin (konsonantisch) – in den Präfixen vor-, ver-, er-, her-, zer-: erklären, verkaufen, vorstellen, zertreten, hergeben
l-Laut [l]	– heller Klang, hinterer Teil des Zungenrückens gesenkt – am Wortanfang/-mitte/-ende: leise, leben, Welle, schnell
h-Laut [h]	– am Wortanfang: Hund, hier, heiraten – nach Vorsilben am Silbenanfang: abholen, aufhängen – kein h nach Vokalen (Dehnungs-h): nehmen, fahren
w- und f-Laut [v] - [f]	– [v]: wollen, Wasser, Antwort, Volleyball, Vase, November – [f]: fünf, vier, Verkäufer, Beruf, Kaffee
– <ng/nk> (abhängig von der Morphemgrenze)	– [ŋ]: Beratung, singen, Engel, Inge – [ŋg]: angenehm, ungenau – [ŋj]: Ungarn, Ingo – [ŋk]: Anker, Enkel, sinken – [nk]: ankommen, unkritisch
ich-Laut und ach-Laut [ç] – [x]	– ich-Laut [ç] • nach Vorderzungenvokalen <i, e, eu, ä, ö, ü>: Ich möchte nicht. • nach <n, l, r>: manche, durch, Milch • wortinitial in manchen Fremdwörtern: China, Chemie; • aber: in manchen Ortsnamen und Fremdwörtern als [k]: Chemnitz, Chor • bei -ig, -ich am Wortende: lustig, fröhlich, billig, glücklich; • aber: lustige [g] – ach-Laut [x] nach Hinterzungen- und Zentralvokalen <a, o, u, au>: Nacht, suchen, doch, brauchen
s-Laute [s] – [z]	– stimmloser Fortisfrikativ [s] am Ende einer Silbe: • <s>: Hals, Tennis • <ss>: Wasser, nass • <ß>: heiß, Fuß – stimmhafter Lenisfrikativ [z] am Anfang einer Silbe:

	– Sie suchen sieben Sachen. – Salat, sammeln, Gemüse, ansehen – [s] oder [z] zwischen Vokalen am Silbenanfang: – <i>weise</i> vs. <i>weiße</i>, <i>reisen</i> vs. <i>reißen</i>
<i>Explosionsverlust</i>	– zwei Konsonanten lesen, einen Konsonanten sprechen: • [p+b]/[p+p]: ab Berlin fahren • [t+d]/[t+t]: brauchst du • [k+g]/[k+k]: Ich mag kein Gemüse.
– Assimilationen – progressive Stimmlosigkeitsassimilation	– zwei gleiche Buchstaben, einen Laut sprechen: Mein Name, Das sieht toll aus. – Leniskonsonanten weniger stimmhaft gesprochen, wenn Fortiskonsonant vorangegangen ist: aus Bad Berka vs. <i>in Bad Berka</i>, nach Gera vs. <i>bei Gera</i>

Orthografie

Hinweise: siehe Kapitel 3.1.3.4 Schreiben

Der Bereich der Orthografie fokussiert sich in den Vorklassen hauptsächlich auf die Groß- und Kleinschreibung und die Verwendung der Satzzeichen sowie auf grundlegende orthografische Regeln der deutschen Sprache. Häufig vorkommende Wörter werden richtig geschrieben.

Wichtig ist bei der Vermittlung der orthografischen Regeln die Verknüpfung von phonetischen und phonologischen Grundlagen mit der Schreibung.

Die Schülerinnen und Schüler bilden eine Fehleraufmerksamkeit heraus, kennen erste Rechtschreibstrategien und Rechtschreibhilfen und wenden diese zur Klärung fraglicher Schreibungen an. Sie überprüfen und korrigieren Wörter, Sätze, Texte auf ihre orthografische Richtigkeit.

Lerninhalte	
– orthografische Richtigkeit	– häufig vorkommende Wörter, auch einfacher beruflicher Wortschatz
– Anwendung wichtiger Rechtschreibregeln	– Großschreibung am Satzanfang, Großschreibung der Namen und Nomen, Höflichkeitsform – Worttrennung – Abkürzungen
– Interpunktionszeichen	– Punkt: am Ende eines Aussagesatzes – Fragezeichen: am Ende eines Fragesatzes – Komma bei Aufzählungen und Nebensätzen – Ausrufezeichen bei Begrüßung und Aufforderungssätzen

– Anwendung einfacher Rechtschreibstrategien	– Wörter in Silben und Wortbestandteile gliedern, Wörter verlängern, flektieren, ableiten
– Nutzung von Rechtschreibhilfen	– Zweifelsfälle durch Nachschlagen klären – Lernkarteien zum Einprägen der Schreibung nutzen – Fremdwörter und Ausnahmen erkennen – Wörterbücher, digitale Rechtschreibhilfen nutzen

3.2 Mathematik/Naturwissenschaft

3.2.1 Ziele des Kompetenzerwerbs

Unverzichtbares Element der Allgemeinbildung ist eine solide mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung, die erfolgreiches Lernen in allen Fächern und in weiterführenden Bildungseinrichtungen ermöglicht. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung, um im persönlichen und gesellschaftlichen Leben sachlich richtig und selbstbestimmt entscheiden und handeln zu können, aktiv an der gesellschaftlichen Kommunikation und Meinungsbildung teilzuhaben und an der Mitgestaltung unserer Lebensbedingungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzuwirken. Der Mathematikunterricht leistet demzufolge einen wesentlichen Beitrag zur Vorbereitung auf eine spätere berufliche Tätigkeit und zur Bewältigung von Alltagssituationen.

Der Mathematikunterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern drei Grunderfahrungen:

- Erscheinungen und Vorgänge aus Natur, Gesellschaft und Kultur mit Hilfe der Mathematik wahrzunehmen, zu verstehen und unter Nutzung mathematischer Zusammenhänge zu beurteilen (Mathematik als Anwendung),
- Mathematik mit ihrer Sprache, ihren Schreibweisen und ihren Darstellungen für die Bearbeitung von inner- und außermathematischen Aufgaben und Problemen zu kennen und zu begreifen (Mathematik als Struktur),
- allgemeine Problemlösefähigkeiten in der Bearbeitung und Auseinandersetzung mit Aufgaben zu erwerben (Mathematik als kreatives Handlungsfeld).

Die mathematische Grundbildung ist eng verbunden mit der naturwissenschaftlichen. Beides ist darauf ausgerichtet, dass die Schülerinnen und Schüler

- Interesse an mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen entwickeln,
- naturwissenschaftliche Alltagsphänomene hinterfragen und sie unter Nutzung von Fachwissen verstehen,
- naturwissenschaftliche Methoden erlernen und anwenden können und
- ihre Kompetenzen nutzen, um
 - fachliche Sachverhalte sachlich richtig und strukturiert zu kommunizieren,
 - Verhaltensweisen und Entscheidungen sachgerecht zu bewerten,
 - begründet Entscheidungen zu treffen und richtig handeln zu können,
 - weitere naturwissenschaftliche Phänomene zu verstehen.

Im Zentrum stehen dabei Methoden, wie z. B. Beobachten, Beschreiben, Untersuchen, Vergleichen, Klassifizieren, Ableiten, Begründen und Experimentieren. Die naturwissenschaftliche Grundbildung konzentriert sich auf Fachinhalte, die für das Verständnis naturwissenschaftlicher Alltagsphänomene erforderlich sind. Entsprechend können biologische, chemische und physi-

kalische Kenntnisse an Kontexten interdisziplinär erworben werden. Dabei erkennen und verstehen die Schülerinnen und Schüler naturwissenschaftliche Prinzipien und allgemeingültige Zusammenhänge, die entsprechend den schulischen Bedingungen und den individuellen Lernvoraussetzungen mit dem Mathematikunterricht verzahnt werden.

Der Unterricht leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Kommunikationskompetenz in der deutschen Sprache. Diese schließt gleichermaßen Formen der schriftlichen und mündlichen Kommunikation unter Verwendung der Fachsprache, wie auch Methoden zur Erfassung, Dokumentation und Verarbeitung von Fachinhalten ein.

Aber auch grundlegende mathematische Kompetenzen stehen im Fokus. Hier sei verwiesen auf Kopfrechnen und schriftliches Rechnen sowie auf die Entwicklung bzw. Festigung des Zahlen- und Operationsverständnisses. Deshalb ist ein Verzicht auf digitale Rechenhilfsmittel anzuraten. Es sollte zugelassen werden, bereits im Heimatland erlernte Rechenverfahren weiter zu nutzen. Sorgfältiges und genaues Arbeiten sowie nachvollziehbare Rechenwege sind einzufordern, auch für die Herausbildung der Fähigkeit zum selbstständigen Überprüfen von Ergebnissen.

Darüber hinaus sollen insbesondere diejenigen Schülerinnen und Schüler mit wenig Schulerfahrung einen angemessenen Umgang mit Erfolg und Misserfolg erlernen.

Der Lehrplan listet die möglichen Handlungsfelder auf, aus denen Lehrkräfte entsprechend der Klassensituation auswählen. Sie achten dabei auf den individuellen Entwicklungsstand und daraus resultierend auf die Zone der nächsten Entwicklung sowie auf eine sinnvolle Verknüpfung von Sprache, Mathematik und Naturwissenschaft.

Die Auswahl durch die Lehrkraft sollte die mathematisch-naturwissenschaftlichen Inhalte umfassen, die an das Niveau der Schülerinnen und Schüler angepasst sind. Das heißt, dass nicht alle Inhalte des Lehrplans vermittelt werden müssen.

In der Vorklasse hat die Sprachbildung Vorrang.

3.2.2 Kompetenzbeschreibungen für die Lernbereiche

Die Lernbereiche sind unterteilt in grundlegende, weiterführende und zusätzliche mathematische und sprachliche Kompetenzen. Der Schwerpunkt liegt auf den grundlegenden Kompetenzen. Die unterrichtende Lehrkraft entscheidet entsprechend den Vorkenntnissen und Leistungen der Schülerinnen und Schüler, inwieweit Themen der weiterführenden und zusätzlichen Kompetenzen möglich sind.

Neben den fachlichen und sprachlichen Kompetenzen sind in allen mathematisch-naturwissenschaftlichen Lernbereichen nachstehende Methoden- sowie Selbst- und Sozialkompetenzen zu entwickeln und zu fördern:

Methodenkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler können
– Möglichkeiten der analogen und digitalen Kommunikation anwenden, z. B. Wörterbuch, digitale Übersetzer, Apps mit Aussprachefunktion, – sprachliche und nichtsprachliche Mittel aus der Herkunftssprache und eventuell erlernten Fremdsprachen für das Verstehen und die Verständigung nutzen und über die Verwendung nachdenken, – sich unter Anleitung Wortspeicher mit mathematischen Fachbegriffen anlegen, z. B. Wörter mit Artikel, Pluralform, Vergangenheitsform, Wortzusammensetzungen, Internationalismen, Oberbegriffe, – vorgegebene Satzmuster und Wortlisten richtig verwenden, z. B. „Ich schätze/vermute/denke ...“, „Die Zahl ist größer, weil ...“, „Zuerst habe ich ..., dann ...“, „Wenn ..., dann ...“, „Wo steht ...?“, „Was bedeutet ...?“, „Kannst du das noch einmal sagen?“, ... gehört zu ...“, „... ergibt ...“, „... ist Teil von ...“, „je mehr ..., desto ...“, – Lückentexte, Zuordnungsaufgaben, Multiple Choice, u. a. mit Hilfe einer Wortliste bearbeiten,

- sprachliche und nichtsprachliche (Bild-)Impulse zur Bildung von zusammenhängenden Sätzen sowie kurzen Sachaufgaben nutzen,
- ihren Wortschatz bei der Erarbeitung unbekannter Texte erweitern, z. B. mit digitalen Medien, Wortschatzlisten in Heft und Buch, Wörterbuch, Analogieschlüssen, Wortbildungsmustern oder Nachfragen,
- Weltwissen als Verstehenshilfe nutzen,
- eigene Aufzeichnungen, Tafelwerk, Lehrbuch und digitale Medien zum Nachschlagen verwenden,
- zielangemessen Informationen aus z. B. Texten, Tabellen, Landkarten, grafischen Darstellungen entnehmen,
- Informationen zu mathematischen Sachverhalten aus kurzen Texten und Bildern mit eigenen Worten wiedergeben, durch Skizzen veranschaulichen, Tabellen, Zeichnungen, Diagramme (Säulen- und Streifendiagramm) oder Mindmaps sorgfältig und genau anfertigen,
- aufgabenbezogen Rechenstrategien auswählen und anwenden,
- Lösungswege und Ergebnisse strukturiert und nachvollziehbar in kurzen Beiträgen mündlich darstellen (Tafel, Folie, Lernplakat, Vortrag, digitale Medien, ...) und dabei grundlegende mathematische Begriffe sachgerecht anwenden,
- mathematische Fachbegriffe und entsprechende Symbole verwenden, z. B. cm, mm, %, Zeitangaben, geografische Angaben,
- Umgangssprache und Fachsprache verstehen und unterscheiden (z. B. teilen – dividieren),
- mit Formeln arbeiten, entsprechende Werte einsetzen und ihr Vorgehen verbal darlegen,
- mit mathematischen Zeichengeräten (Lineal, Geodreieck und Zirkel) umgehen,
- durch Probieren Lösungen ermitteln,
- die Probe und Überschlagsrechnungen sinnvoll nutzen,
- schätzen und messen, z. B. Längen, Entfernungen, Mengen, Massen, Zeiten, Temperaturen, Füllstände.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit anderen zusammenarbeiten und dabei Unterstützung geben und annehmen,
- um Hilfe bitten, Hilfsangebote annehmen und ebenso anderen helfen,
- eine vorgegebene Arbeitszeit einhalten sowie zielgerichtet und kontinuierlich an einer Aufgabenstellung arbeiten,
- erfasste Daten in Hinblick auf die Angemessenheit ihrer Darstellung kritisch werten und mit ihnen sensibel umgehen,
- Ergebnisse selbstständig überprüfen bzw. mit vorgegebenen Lösungen vergleichen, Fehler erkennen und berichtigen,
- Lösungswege von Mitschülerinnen und Mitschülern nachvollziehen,
- ihre Überlegungen verständlich darstellen,
- an mündlichen Diskussionen zur Fehleranalyse, sowohl mathematischer als auch sprachlicher Fehler, aktiv teilnehmen,
- mit einfachen Sätzen ihre eigene Meinung vertreten, begründen und mit anderen darüber sprechen,

- offen und aufgeschlossen sein,
- mit Problemen beim Hören und Verstehen positiv umgehen,
- Spannungen ertragen, sachlich bleiben, eigene Emotionen steuern,
- mit Erfolg und Misserfolg angemessen umgehen.

3.2.2.1 Arithmetik/Algebra – Mit Zahlen, (Variablen) und Symbolen umgehen

Grundlegende mathematische und sprachliche Kompetenzen

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– natürliche Zahlen bis 1 Million vergleichen, ordnen und runden, – Zahlen auf verschiedene Weise (strukturiertes Material, Ziffern, Zahlwort, Stellenwerttafel, Zahlerlegung, Zahlenstrahl) darstellen,	– die Zahlen und Zahlwörter fehlerfrei verstehen, sprechen, schreiben und lesen, – auch die zweistelligen (mehrstelligen) Zahlen lesen und dabei die Leserichtung von rechts nach links beachten, z. B. 28 – achtundzwanzig, – die mathematischen Begriffe für die verschiedenen Darstellungsarten der Zahlen in Wort und Schrift verwenden und ihr Vorgehen in einfacher Form mündlich beschreiben, – Zahlen aus Alltagssituationen und Berufswelt lesen, verstehen, mit Ziffern schreiben und sprechen, z. B. Hausnummern, Autokennzeichen, Telefonnummern, Postleitzahlen, Jahreszahlen, Datumsangaben, Termine, Prozentangaben und Einwohnerzahlen, – nach Zahlwörtern Singular und Plural sprachlich richtig verwenden, – eigene Aufgaben zum Vergleichen und Ordnen von Zahlen mit Hilfen formulieren, z. B. für die Mitschülerinnen und Mitschüler.
– mit den Grundrechenoperationen sicher umgehen. Das bedeutet, sie: • nutzen Zusammenhänge (Umkehr- und Tauschaufgabe), Strategien, Gesetzmäßigkeiten und Rechenvorteile beim Rechnen im Zahlenraum bis 1000 ohne Taschenrechner, • beherrschen die Grundaufgaben aller vier Grundrechenoperationen (Eins-plus-eins, Einmaleins) aus dem Gedächtnis, • rechnen mit 0 und 1, • führen die Verfahren des schriftlichen Rechnens (Addieren von zwei bis vier Summanden, Subtrahieren von einem bis drei Subtrahenden, Multiplizieren mehrstelliger Zahlen, Dividieren durch einstellige und wichtige zweistellige Divisoren	– Fachbegriffe und zugehörige Symbole der Grundrechenoperationen • lesen, • verstehen und • zum Rechnen verwenden, – die Zusammenhänge, Gesetzmäßigkeiten, Strategien und Rechenvorteile in einfacher Form mündlich beschreiben, – die dazu gehörigen Begriffe in Wort und Schrift verwenden, z. B. der Vorgänger und der Nachfolger; gerade und ungerade Zahl; die Addition, die Summe, die Subtraktion, die Differenz, die Multiplikation, das Produkt, die Division, der Quotient; das Doppelte, die Hälfte, addieren zu ..., subtrahieren von ..., multiplizieren mit ..., dividieren durch ...,

(z. B. 10, 20, 25, 50) aus,	– ihr Vorgehen beim Kopfrechnen und schriftlichen Rechnen mit einfachen Worten und mit den entsprechenden Fachbegriffen und Strukturen beschreiben,
– einfache Gleichungen und Ungleichungen durch inhaltliches Überlegen und Probieren lösen,	– einfache Gleichungen vorlesen und den dafür notwendigen Wortschatz verwenden, z. B. plus, minus, ist gleich, – ihr Vorgehen beim Lösen von Gleichungen und Ungleichungen mündlich beschreiben und begründen,
– sich reale Größen vorstellen, diese umwandeln, vergleichen und ordnen, z. B.: • Geld: ct, €, • Länge: mm, cm, dm, m, km, • Zeit: s, min, h, Tag, Monat, Jahr, • Masse: g, kg, t, – insbesondere bei Zeitangaben auch die Schreibweise als Bruch verstehen, z. B. $\frac{1}{2}$ = halbe Stunde,	– die Einheiten und deren Abkürzungen beim Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben erkennen sowie mit ihnen sinnvolle einfache Sätze bilden, – Uhrzeiten in formeller und informeller Variante sowie analog und digital verstehen, lesen und sprechen, – Uhrzeiten erfragen und Auskunft zur Uhrzeit geben, – in Dialogen Mengen-, Geld-, Längen- und Zeitangaben aus Alltagssituationen verstehen und verwenden, – die Adjektive zum Beschreiben und Vergleichen der Größenangaben und deren Steigerungsformen (z. B. groß – größer [als] – am größten) sowie Antonyme (z. B. lang – kurz, hoch – niedrig, hoch – tief) sicher in Sätzen verwenden,
– einfache Sachaufgaben aus Alltagssituationen und der Berufswelt lösen.	– einfache Aufgaben aus der Lebensumgebung in einfacher Sprache • lesen, • verstehen, • mit anderen/eigenen Worten wiedergeben und Antwortsätze formulieren, – einfache Aufgabenstellungen und grundlegende mathematische Operatoren, z. B. Notiere ..., Unterstreiche ..., Ordne ..., Verbinde ..., Kreuze ... an, Kreise ... ein, Ergänze ..., Fülle die Lücken, Berechne ..., Addiere ..., Multipliziere ..., Verdopple ..., Halbiere ..., verstehen.

Weiterführende mathematische und sprachliche Kompetenzen

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– natürliche Zahlen bis 1 Billiarde (10^{15}) auf verschiedene Arten im Zehnersystem darstellen (mit Ziffern, als Zahlwort, auf dem Zahlenstrahl, in der Stellenwerttafel, ggf. mit Zehnerpotenzen) und zwischen diesen wechseln,	– die Zahlen und Zahlwörter fehlerfrei verstehen, sprechen und lesen, – Aufgaben zum Vergleichen und Ordnen von Zahlen selbstständig formulieren und die Darstellungsformen beschreiben,
– natürliche Zahlen, Dezimalzahlen, einfache gemeine Brüche und negative Zahlen aus Alltagssituationen • verstehen,	– natürliche, gebrochene und negative Zahlen • in unterschiedlichen Situationen lesen und verstehen, • im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch

• ordnen, • vergleichen, – Bruchteile zeichnerisch darstellen und aus geometrischen Darstellungen ablesen, – gebrochene und negative Zahlen der Situation angemessen darstellen, insbesondere durch: • Nutzung der Zahlengeraden, • Umwandlung einfacher gemeiner Brüche und Dezimalzahlen und umgekehrt,	- sicher und sachgemäß verwenden, • Stellenwerte und Bruchteile benennen, – Fachbegriffe und zugehörige Symbole der Grundrechenoperationen • im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch sicher und sachgemäß anwenden und • in einfachen zusammenhängenden Sätzen Rechenwege beschreiben,
– natürliche Zahlen und Dezimalzahlen auf vorgegebene Stellen runden,	– das Ab- und Aufrunden mit Hilfe von Textbausteinen, z. B. „Hier darf man runden, weil ...“, erklären und ihr Vorgehen begründen, – Aussagen mit „Wenn ..., dann ...“ mündlich und schriftlich formulieren,
– die vier Grundrechenoperationen mit natürlichen Zahlen und Dezimalzahlen im Kopf und schriftlich ausführen, – an Beispielen den Zusammenhang zwischen Rechenoperation und deren Umkehroperation erläutern, – Rechengesetze zum vorteilhaften Rechnen anwenden, – Teiler und Vielfache natürlicher Zahlen bestimmen, – einfache Aufgaben aus Alltags- oder beruflichen Handlungssituationen zu allen Grundrechenoperationen verstehen und lösen, möglichst auch mit Verknüpfung mehrerer Rechenoperationen,	– das Vorgehen beim schriftlichen Rechnen mündlich ausdrücken, – die Fachbegriffe für die Glieder der Grundrechenarten, z. B. die Addition, die Summe, die Subtraktion, die Multiplikation und die Division, in Wort und Schrift und beim Aufstellen von Termen anwenden, – Zusammenhänge am Beispiel der Rechenoperationen und deren Umkehroperationen mündlich und schriftlich ausdrücken, – die Rechengesetze mündlich erklären, – einfache Sachaufgaben lesen und verstehen, sie mit eigenen Worten wiedergeben, selbstständig Antwortsätze formulieren und den Lösungsweg erklären,
– Angaben zu Zeit, Länge, Masse, Fläche, Volumen und Geld • schätzen, • vergleichen und ordnen, • umrechnen, – mit Größen rechnen und Einheiten sinnvoll anwenden.	– die Abkürzungen der Größen und Einheiten im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch verwenden, – mit ihnen einfache Sätze aus Alltagssituationen bilden, z. B. Preisvergleich, Nebenkostenabrechnung, Wohnfläche, Energiekosten, – Aufgabenstellungen (auch in Textform) verstehen sowie mündlich und schriftlich beantworten, – mit Adjektiven und deren Steigerungsformen bei Vergleichen in Wort und Schrift umgehen und sie in einfacher Sprache sachgerecht anwenden, – Aufgaben zu einfachen Problemen aus dem Alltag, auch mit Verknüpfung mehrerer Rechenarten und einfachen, praktisch verständlichen, negativen Zahlen • verstehen, • mit eigenen Worten ausdrücken,

	– Antwortsätze formulieren und den Lösungsweg erklären.
--	---

Zusätzliche mathematische und sprachliche Kompetenzen

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– Terme zu vorgegebenen Sachverhalten aufstellen und Termwerte durch Belegung der Variablen berechnen, – Terme äquivalent umformen durch • Zusammenfassen, • Ausmultiplizieren, • Klammern auflösen,	– Termstrukturen unter Verwendung der Fachbegriffe der Grundrechenarten versprachlichen,
– einfache Gleichungen und Ungleichungen durch inhaltliche Überlegungen und systematisches Probieren lösen, – einfache Formeln nach einer Variablen umstellen.	– ihr Vorgehen beim inhaltlichen Lösen von Gleichungen mündlich beschreiben, – das Umstellen von Formeln verbal beschreiben und an Beispielen erklären.

3.2.2.2 Funktionen – Beziehungen/Veränderungen erkunden, beschreiben und darstellen

Grundlegende mathematische und sprachliche Kompetenzen

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– einfache alltagsbezogene Zuordnungen (z. B. Weg-Zeit, Menge-Preis, Zeitpunkt-Temperatur) erkennen, – einfache Zuordnungsaufgaben inhaltlich lösen,	– alltagsbezogene Zuordnungen benennen und mit einfachen Sätzen beschreiben, – kurze Absprachen bezüglich Treffpunkt, Datum und Uhrzeit treffen, – Adjektive und deren Steigerungsformen bei Vergleichen anwenden (z. B. lang – länger als – am längsten),
– unterschiedliche Darstellungsformen von alltagsbezogenen Zuordnungen verwenden (z. B. Pfeildiagramm, Tabelle, Text oder Koordinatensystem),	– das Wesentliche von Zuordnungen in einfachen und kurzen Sätzen versprachlichen,
– mit Landkarten/Stadtplänen umgehen,	– Wege mit einfachen Sätzen beschreiben, – Himmelsrichtungen benennen, – Wegbeschreibungen im mündlichen Sprachgebrauch anwenden (z. B. einfache Dialoge),
– Punkte mit ganzzahligen Koordinaten im rechtwinkligen Koordinatensystem ablesen und darstellen,	– Koordinatensystem verbal beschreiben,

– Muster bei Zahlen und Figuren • erkennen, • fortsetzen oder reproduzieren.	– Muster bei Zahlen und Figuren verbal beschreiben.
--	---

Weiterführende mathematische und sprachliche Kompetenzen

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– proportionale Zuordnungen erkennen und lösen,	– den Lösungsweg einfacher Zuordnungsaufgaben beschreiben,
– Prozentangaben als Anteil eines Ganzen verstehen und ausgewählte, häufig verwendete Prozentzahlen veranschaulichen, – ausgewählte einfache, gebrochene Zahlen, Dezimalzahlen und Prozentsätze einander zuordnen.	– die Fachbegriffe der Prozentrechnung: • der Anteil, das Prozent, • der Grundwert, der Prozentsatz, der Prozentwert, • der Rabatt, das Skonto und die Mehrwertsteuer in Wort und Schrift sowie mündlich sachgerecht verwenden.

Zusätzliche mathematische und sprachliche Kompetenzen

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– proportionale und umgekehrt proportionale Zuordnungen erkennen, darstellen und berechnen,	– einfache Sachaufgaben aus Alltagssituationen lesen, verstehen und mit eigenen Worten wiedergeben, – den Lösungsweg von Zuordnungsaufgaben beschreiben,
– aus Landkarten, Stadtplänen oder anderen maßstäblichen Darstellungen auf reale Größen schließen und umgekehrt,	– kurze Angaben zum Standort machen und um Orientierungshilfen bitten, – Lagebeziehungen im mündlichen Sprachgebrauch sicher und sachgemäß anwenden,
– Aufgaben zur Prozentrechnung lösen, insbesondere aus Alltagssituationen.	– die Fachbegriffe zur Prozentrechnung in Zusammenhängen sprachlich sachgerecht verwenden.

3.2.2.3 Geometrie – Ebene und räumliche Strukturen nach (Maß und) Form erfassen

Grundlegende mathematische und sprachliche Kompetenzen

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– grundlegende Zeichengeräte auswählen und sachgerecht verwenden,	– die Zeichengeräte (das Lineal, das Dreieck, der Winkelmesser, der Zirkel, das Geodreieck) benennen und den Umgang mit einfachen Sätzen beschreiben,
– die Einheiten der Länge (mm, cm, dm, m, km) sicher verwenden und umrech-	– Längeneinheiten und Winkelgrößen im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch korrekt verwenden,

nen, – Winkelarten benennen und unterscheiden, – Winkelgrößen • den Winkelarten zuordnen, • schätzen, • zeichnen, • messen,	
– geometrische Grundbegriffe und Relationen (zueinander senkrecht, zueinander parallel) sinnvoll verwenden und ihre symbolischen Schreibweisen nutzen, – einfache Aufgabenstellungen zu Lagebeziehungen von Geraden und Strecken zeichnerisch ausführen,	– geometrische Grundbegriffe (der Punkt, die Strecke, der Strahl, die Gerade, der Abstand, der Winkel) versprachlichen und einfache Aufgabenstellungen verstehen und fehlerfrei lesen, – Zeichnungen verbal analysieren,
– die grundlegenden ebenen Figuren Dreieck, Quadrat, Rechteck und Kreis • anhand charakterisierender Eigenschaften identifizieren, • skizzieren und • zeichnen,	– die Flächenfiguren (das Dreieck, das Quadrat, das Rechteck und der Kreis) und deren charakterisierende Eigenschaften benennen sowie in mündlicher und schriftlicher Form beschreiben und vergleichen,
– die Einheiten der Fläche (mm^2, cm^2, dm^2, m^2, a, ha, km^2) sicher verwenden und umrechnen,	– Flächeneinheiten im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch korrekt verwenden,
– Umfang und Flächeninhalt von grundlegenden ebenen Figuren und aus ihnen zusammengesetzten Figuren • durch Skizzen veranschaulichen, • messen und/oder berechnen und • sachgerecht zum Lösen von einfachen Aufgaben anwenden,	– geometrische Sachverhalte aus kurzen Texten und Bildern (z. B. Grundrisse) mit eigenen Worten wiedergeben, – die Begriffe Flächeninhalt und Umfang sprachlich erläutern,
– die grundlegenden Körper Würfel, Quader, Kugel • identifizieren, • durch charakterisierende Eigenschaften beschreiben, • im Schrägbild skizzieren,	– die Körper (der Würfel, der Quader, die Kugel) und deren charakterisierende Eigenschaften benennen sowie in mündlicher und schriftlicher Form beschreiben und vergleichen,
– Netze und Körper einander zuordnen, – Modelle von Würfeln und Quadern herstellen,	– das Vorgehen beim Herstellen von Modellen in einfachen Sätzen beschreiben, – die Begriffe das Volumen bzw. der Rauminhalt sprachlich erläutern,
– die Einheiten des Volumens (ml, cl, dl, l, hl, mm^3, cm^3, dm^3, m^3) sicher verwenden und umrechnen, – Volumen von Würfeln und Quadern • berechnen und • sachgerecht zum Lösen von einfachen Aufgaben anwenden,	– Volumeneinheiten im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch korrekt verwenden,

– Länge, Umfang, Flächeninhalt und Volumen unterscheiden und Beziehungen zwischen ihnen erkennen, auch unter Einbeziehung der jeweiligen Einheiten,	– die Unterschiede von Länge, Umfang, Flächeninhalt und Volumen erklären,
– einfache Sachaufgaben zu Längen, Flächen und Körpern lösen.	– sprachlich sicher mit den Einheiten umgehen, – Aufgaben zu einfachen Problemen, auch mit Verknüpfung mehrerer Rechenarten, verstehen und mit eigenen Worten ausdrücken, – Antwortsätze formulieren und Lösungswege erklären, – einfache Aufgabenstellungen und grundlegende mathematische Operatoren, z. B. Skizziere ..., Zeichne ..., Miss ..., Ermittle ..., Schätze ..., verstehen.

Weiterführende mathematische und sprachliche Kompetenzen

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– ebene Figuren (das Parallelogramm, der Rhombus/ die Raute, das Trapez, das Drachenviereck) • durch charakterisierende Eigenschaften identifizieren, • skizzieren, • zeichnen,	– die Flächenfiguren und deren charakterisierende Eigenschaften benennen sowie in mündlicher und schriftlicher Form beschreiben und vergleichen,
– Umfang und Flächeninhalt von Dreiecken, Trapezen, Parallelogrammen, Drachenvierecken durch Zerlegung bzw. Ergänzung bestimmen,	– mündlich und schriftlich Formeln aufstellen und anwenden,
– zwischen Oberflächeninhalt und Volumen unter Einbeziehung der jeweiligen Einheiten unterscheiden.	– den Begriff „Oberflächeninhalt“ sprachlich erläutern und dabei den Unterschied zum Volumen zum Ausdruck bringen.

Zusätzliche mathematische und sprachliche Kompetenzen

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– ebene Figuren (das Dreieck, das Quadrat, das Rechteck, das Parallelogramm, der Rhombus/ die Raute, das Trapez, das Drachenviereck, der Kreis) • klassifizieren, • verschieben, • an einer Geraden spiegeln, • in zusammengesetzten Flächen erkennen,	– die Klassifizierung erklären, – charakterisierende Eigenschaften benennen und beschreiben,

– den Innenwinkelsatz für Dreiecke zum Lösen von Sachaufgaben anwenden,	– den Innenwinkelsatz für Dreiecke erklären,
– Verschiebungen und Achsenspiegelungen • durch charakterisierende Eigenschaften beschreiben, • in Darstellungen erkennen, • mit Lineal und Geodreieck durchführen, • zum Lösen von Problemen nutzen, – ebene Figuren im Koordinatensystem (I. – IV. Quadrant) • darstellen, • verschieben, • spiegeln,	– das Vorgehen bei Verschiebungen und Achsenspiegelungen beschreiben,
– Netze sowie Schrägbilder von Würfeln und Quadern zeichnen,	– ihr Vorgehen beim Zeichnen erklären,
– Pyramide, Zylinder, Kegel • identifizieren, • durch charakterisierende Eigenschaften beschreiben, • im Schrägbild skizzieren.	– die Körper (die Pyramide, der Zylinder, der Kegel) und deren charakterisierende Eigenschaften benennen sowie in mündlicher und schriftlicher Form beschreiben und vergleichen.

3.2.2.4 Stochastik – mit Daten und Zufall arbeiten

Grundlegende mathematische und sprachliche Kompetenzen

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– geeignete Informationen aus Darstellungen (Diagramme, Tabellen, Skizzen) • entnehmen, • bearbeiten, • interpretieren,	– nach Informationen fragen und in einfachen Sätzen Ergebnisse präsentieren, – Daten, Diagramme und Schaubilder versprachlichen,
– Daten • erfassen, • ordnen, • veranschaulichen, – absolute Häufigkeiten ermitteln, – Daten unter Verwendung von Kenngrößen (Minimum, Maximum, Spannweite, arithmetisches Mittel) • charakterisieren, • vergleichen, • darstellen.	– Abkürzungen und Symbole verstehen und sprachlich korrekt verwenden (z. B. Max, Min, ...).

3.2.2.5 Hinweise für die Naturwissenschaften

Für die naturwissenschaftliche Grundbildung ist hier eine Übersicht möglicher Themen dargestellt. Daraus ist von der unterrichtenden Lehrkraft entsprechend den Vorkenntnissen und Leistungen der Schülerinnen und Schüler eine Auswahl zu treffen. Es ist nicht vorgesehen, alle Themen aufzugreifen.

Die mathematischen Anknüpfungspunkte bieten eine Hilfestellung, die mathematischen mit den naturwissenschaftlichen Inhalten zu verbinden.

Themen der Naturwissenschaften	Mathematische Anknüpfungspunkte
Pflanzen und Tiere: Grundlegende Kenntnisse über Pflanzen und Tiere, ihre Merkmale, Lebenszyklen und Lebensräume	Daten erfassen und mit ihnen umgehen, Prozentrechnung
Menschlicher Körper: Grundlegende Kenntnisse über den menschlichen Körper, seine Organe und Funktionen	Diagramme, Einheiten, Tabellen, Prozentrechnung, Volumen von Flüssigkeiten, Dichte
Umweltschutz: Einblick in Themen des Umweltschutzes: z. B. Schutz natürlicher Ressourcen und die Bedeutung der Nachhaltigkeit, Wärmeausbreitung, -dämmung, erneuerbare Energien	Diagramme, Einheiten, Tabellen, Prozentrechnung, negative Zahlen
Materie und Eigenschaften: Einführung in die Arten von Materie, wie Feststoffe, Flüssigkeiten und Gase, sowie die Untersuchung von Eigenschaften, wie Farbe, Form, Textur und Dichte	Körper, Masse- und Volumeneinheiten, Körperberechnung, Dichte
Energie und Arbeit: Energieformen, Energieumwandlung, Bedeutung von Energie in unserem täglichen Leben	Diagramme, Einheiten, Tabellen, Prozentrechnung, gebrochene Zahlen
Optik: Licht und seine Eigenschaften, Schatten, Reflexion und Brechung	Winkel, Flächen
Erde und Weltraum: Koordinatensystem der Erde, Erforschung der Erde, der Atmosphäre, der Kontinente und Ozeane sowie Einführung in das Sonnensystem und die Planeten	Längeneinheiten/Entfernungsangaben, Umgang mit großen Zahlen, Potenzschreibweise, Koordinatensystem
Wetter und Klima: Grundlagen des Wetters, der Jahreszeiten und des Klimas, Wetterphänomene, wie Regen, Wind und Temperatur	Diagramme, Einheiten, Tabellen, negative Zahlen
Magnetismus und Elektrizität: Einführung in Magnetismus und Elektrizität, Stromkreise, Schaltkreise, Elemente, Akkus und Batterien	Diagramme, Einheiten, Tabellen, Proportionen/Dreisatz, Prozentrechnung, gebrochene Zahlen
Wasser und Wasserkreislauf:	

Bedeutung von Wasser in der Natur, Wasserkreislauf und die Bedeutung des Wassers für das Leben auf der Erde	Diagramme, Einheiten, Tabellen, Volumen von Flüssigkeiten, Dichte
Schwerkraft und Bewegung: Grundlegende Konzepte der Schwerkraft und der Bewegung von Objekten, einfache Maschinen	Diagramme, Einheiten, Tabellen, Weg-Zeit-Diagramme, Geschwindigkeit $v = s/t$

3.3 Politisch-gesellschaftliche Bildung

Die politisch-gesellschaftliche Bildung leistet ihren Beitrag dazu, dass die Schülerinnen und Schüler gut im neuen Land ankommen und sich erfolgreich integrieren können.

Als gemeinschaftsbildende Wesen sind Menschen notwendig in ihre Umwelt eingebunden. Um sich möglichst problemlos in dieser orientieren, konfliktarm agieren bzw. Konflikte in einer akzeptierten Art und Weise austragen zu können, braucht es vielfältige Kenntnisse und Fähigkeiten. Vor dieser Aufgabe stehen sowohl Menschen, die natürlicherweise in solche Gesellschaften und Ordnungen hineingeboren werden, als auch vor allem jene, die in solche migrieren. Für Letztere stellt dies eine besondere Herausforderung dar. Die Schülerinnen und Schüler in den Vorklassen treffen nicht nur auf sprachliche Hürden, sondern sind vollkommen neuen Settings ausgesetzt, die sich in Teilen fundamental von denen unterscheiden können, in die sie hineingewachsen sind.

Aus Perspektive des Individuums ist es für eine autonome und erfolgreiche Lebensgestaltung unabdinglich, das Funktionieren von Gesellschaft und deren Vielfaltigkeit, bei aber gleichzeitiger Regelgebundenheit zu verstehen. Neben dem Kennenlernen und Verstehen von Kernbegriffen gilt es ebenso, mit Verfahrensweisen des Miteinanders vertraut zu sein. Schließlich können Gesellschaftsmitglieder nur mündig agieren, wenn sie selbst in die Lage versetzt werden, Urteile bilden und Entscheidungen selbstständig treffen zu können. Dies betrifft insbesondere auch solche Entscheidungen über die eigene berufliche Zukunft.

Eine gezielte Berufsorientierung muss Prinzip bei der schulischen Ausbildung sein, um im Angesicht eines gestiegenen Fachkräftemangels und sich verschärfender demografischer Bedingungen Jugendliche und junge Erwachsene zur Teilhabe am wirtschaftlichen Leben zu befähigen.

Da Kennzeichen von Vorklassen eine besondere Heterogenität der Schülerinnen und Schüler ist, sind die Lehrkräfte im Fach ausdrücklich dazu angehalten, selbst schülerzentriert Schwerpunkte zu wählen und Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Insbesondere die in diesem Lehrplan-kapitel beiden letztgenannten Lernbereiche als Einführung in das politische System der Bundesrepublik Deutschland können hier gegebenenfalls überfordern und müssen deshalb ganz besonders kleinschrittig bezogen auf Sprache und Fachinhalte vorbereitet werden.

Regelvermittlung nimmt einen zentralen Platz im Rahmen der politisch-gesellschaftlichen Bildung in der Vorklasse ein. Die interkulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede stellen dabei den Ausgangspunkt dar, um unter Berücksichtigung der Lernerfahrungen aus den Heimatländern der jungen Menschen und immer mit Bezug zu den Grundrechten Regeln zu thematisieren, zu erarbeiten, festzuhalten und umzusetzen. Die Zusammensetzung der Schülerschaft in den Vorklassen bietet die Chance, dass die Erfahrungen unterschiedlicher Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler durchgängig eingebracht werden können und dadurch interkulturelles Lernen gut zu gestalten ist.

Es ist zu berücksichtigen, dass – wie in jedem Fachunterricht in der Vorklasse – die fachlichen Inhalte mit Sprachförderung kombiniert sind und der Kompetenzerwerb stattfinden soll:

- unter Anleitung/mit Unterstützung,
- in sprachlich einfacher Art und Weise,
- in vertrauten Situationen und
- stark visualisiert.

3.3.1 Ziele des Kompetenzerwerbs

Die Ziele des Kompetenzerwerbs für die Vorklassen folgen einem stufigen Aufbau. Das Hauptaugenmerk liegt zunächst darin, Prozesse in Gesellschaft und die eigene Verortung in dieser überhaupt adäquat wahrnehmen und mithilfe erster (Fach-)Begriffe beschreiben zu können. Erst darauf aufbauend können einfache eigene Urteile formuliert werden, was jedoch selbst bei einem noch begrenzten Sprachrepertoire zentrale Zielstellung bleiben muss, um die Ausbildung politischer Mündigkeit zu ermöglichen. Im besten Fall sind diese dann auch handlungsleitend, sodass sie Einfluss nehmen auf die eigene Lebensgestaltung und die Art und Weise des regelgeleiteten Austausches mit anderen Gesellschaftsmitgliedern. Ergänzt werden die benannten Ziele durch das Anbahnen erster fachspezifischer und die Ausbildung allgemeiner methodischer Kompetenzen. Dazu gehören

Wahrnehmungskompetenzen

- die eigene Situation und das Konsumverhalten wahrnehmen,
- eigene und fremde Lebenslagen wahrnehmen und beschreiben,
- Ereignisse und Probleme aus den Perspektiven von Betroffenen betrachten und dabei ihre Handlungen, Gefühle und Entscheidungen nachvollziehen,
- die Entstehung unterschiedlicher Weltbilder von Menschen nachvollziehen,
- sich mit interkulturellen Faktoren und unterschiedlichen Wertvorstellungen auseinandersetzen,

Urteilskompetenzen

- die Bedeutung von Normen und Werten für das Miteinander erklären und beurteilen,
- Fragen und Meinungen zu aktuellen Ereignissen und Konflikten formulieren,
- eigene Positionen kritisch reflektieren,
- Aufgaben öffentlicher Institutionen an Beispielen erklären,
- sich politisch/ethisch problematische Situationen erschließen und beurteilen,
- die Bedeutung der Verfassungsprinzipien in Grundzügen einschätzen,

Handlungskompetenzen

- Konsumententscheidungen reflektiert treffen,
- moralisch verbindliche Grundpositionen verstehen und danach handeln,
- Konsequenzen von Handlungen abwägen und Verantwortung für sich und andere übernehmen,
- den eigenen Standpunkt in Konfliktsituationen angemessen und begründet vertreten und Konflikte gewaltfrei austragen,
- andere Positionen in Diskussionen und Konflikten tolerieren,
- kulturelle, soziale, politische und geschlechtsspezifische Differenzen respektieren,
- demokratische Entscheidungsverfahren akzeptieren (Mehrheitsregel, Kompromisse schließen u. Ä.),

Methodische Kompetenzen

- soziale Situationen gezielt beobachten und schildern,
- ausgewählte Fachbegriffe richtig einsetzen,
- fachspezifische Situationen spielerisch simulieren,

- kurze Präsentationen zu gesellschaftlichen Themen entwerfen und vortragen,
- analoge und digitale Medien für die Informationsgewinnung nutzen und diese Informationen strukturiert wiedergeben,
- in Gruppen produktiv und zielführend mitarbeiten.

3.3.2 Kompetenzbeschreibungen für die Lernbereiche

3.3.2.1 Identität und Vielfalt

Hinweise: siehe auch Kapitel 3.1.4.1 Themen und Situationen

Der Lernbereich ist geprägt durch die Facetten einer pluralisierten Gesellschaft. Diese erfordert zum einen die Akzeptanz anderer Lebens- und Sichtweisen über einen gemeinsamen und regelgeleiteten Diskurs. Zum anderen bedarf sie des Bewusstseins der eigenen Identität. Hierzu gehören das Wissen und Verständnis um unterschiedliche Rollenbilder und -erwartungen, die beispielsweise religiös beeinflusst sein können.

Die Familie als Sozialisationsinstanz ist maßgeblich identitätsbildend, aber selbst auch kontextgebunden. Da ein Teil der Schülerinnen und Schüler in der besonderen Situation ist, dass sie ihre Heimat und ihre Familie in Krisengebieten zurücklassen mussten, ist bei dieser Thematik eine besonders sensible Vorgehensweise erforderlich.

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– die eigene Person vorstellen, – Faktoren eigenen Glücks und zurückliegende Momente reflektieren sowie Lebenserfahrungen einbringen, – kurz-, mittel- und langfristige Lebensziele wiedergeben, z. B. Vorhaben und Projekte, Ausbildung, soziale Beziehungen, – Identitätsmerkmale und Lebensziele untereinander vergleichen, – eigene, fremde und kulturrelative Perspektiven reflektieren und darlegen, z. B. Religion, Familie, – gängige Sicht- und Wahrnehmungsweisen sowie Vorurteile/Stereotype der eigenen und fremden Kultur vergleichen, – die eigene und die Situation anderer verstehen, die Situation anderer würdigen und angemessen reagieren, – divergentes Verhalten anderer wahrnehmen und Verständnis signalisieren,	– den für das Thema notwendigen Wortschatz verstehen und verwenden, z. B. zu Herkunft, Sprachkompetenzen, Schulbildung, Religion, Freizeitgestaltung/Interessen, Stärken und Schwächen, Talenten, Wünschen und Bedürfnissen, Gewohnheiten, – einfache kurze Texte zum Thema lesen und verstehen, – einfache Steckbriefe schreiben und vorstellen, – den bisherigen Lebensweg und eigene Lebensziele anhand eines Zeitstrahls mit einfachen Worten vorstellen und Fragen dazu beantworten, – Unterschiede und Gemeinsamkeiten thematisieren, z. B. Interessen, Eigenschaften, Freizeitgestaltung vergleichen, – eine bildliche Darstellung eines Momentes erklären (Fotos, Bilder oder selbst angefertigte Darstellungen), – Redemittel verwenden, um Verständnis auszudrücken, – Redemittel anwenden, um Gefallen und Missfallen respektvoll auszudrücken,
– die eigenen Rollen in Grundzügen reflektieren und beschreiben (Tochter/Sohn, Schülerin/	– einen Fragebogen über die Arbeitsteilung in der eigenen Familie bzw. in den Herkunftsländern

Schüler, in der Freizeit ...), – kultur- und religionsabhängige Perspektiven in Bezug auf Geschlechterrollen charakterisieren, – die Akzeptanz mitteleuropäischer Sichtweisen mit Bezug auf ihre Lebenswelt (weiter-)entwickeln und stärken, – Gleichberechtigung als demokratischen Grundsatz verstehen (Artikel 2 und 3 Grundgesetz).	– ausfüllen und darüber berichten, – ihre eigenen Rollen, z. B. in der Familie, vorstellen und sich kurz dazu gegenseitig interviewen, – kurze Texte zum Familienleben in Deutschland verstehen (Formen des familiären Zusammenlebens), – anhand von älteren und neueren Bildern Familie und Gesellschaft in Deutschland früher und heute vergleichen, – das Verstehen von Befindlichkeiten und Denkweisen von Gesprächspartnern signalisieren und mit einfachen Worten Rückfragen stellen, – sich zur eigenen Religion äußern und mit anderen Sichtweisen vergleichen, – sich mit einfachen Worten mit Gesprächspartnern aus anderen Kulturen austauschen, – mit einfachen Worten äußern, dass sie anderer Meinung sind, – die Grundgesetzartikel mit Hilfe von Bildkarten verstehen und mit eigenen Worten wiedergeben, – in einer Mindmap Merkmale und Bestandteile der Gleichberechtigung von Frau und Mann sammeln.
--	---

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Informationen verdichten, z. B. in Steckbriefen, Standbildern,
- einen besonderen Moment bildlich darstellen,
- gezielt Bilder zur Unterstützung der eigenen Aussagen einbinden,
- Kompromisse finden, diskutieren, Konflikte lösen,
- die jeweilig notwendige Kommunikationsstrategie anwenden,
- wesentliche Operatoren (mündlich und schriftlich) verstehen und ausführen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich die wesentlichen Merkmale ihrer eigenen Identität vergegenwärtigen,
- ihre Positionen zum Thema der Rolle von Mann und Frau darstellen und artikulieren,
- ein erstes Verständnis für unterschiedliche Rollen und -erwartungen entwickeln,
- Höflichkeitsformen einhalten,
- Befindlichkeiten und Denkweisen ihrer Gesprächspartner tolerieren,
- angemessen auf die Verletzung der eigenen Rechte sowie der Rechte anderer reagieren,
- Frustrationstoleranz entwickeln.

3.3.2.2 Gesunde Ernährung, gesundes Leben

Hinweise: siehe auch Kapitel 3.5.2.1 Lernbereich gewerblich-technische Berufe (Ernährung und Hauswirtschaft)

Für eine erfolgreiche Teilhabe an Gesellschaft ist eine zielorientierte Bedürfnisbefriedigung unabdinglich. So sollen insbesondere grundlegende Prinzipien einer ausgewogenen Ernährung erarbeitet werden, um das Verständnis für gesunde Lebensgewohnheiten zu fördern und aktuelle Angebote der Lebensmittelindustrie bewerten zu können. Daneben müssen Gefahren durch den Konsum von unterschiedlichen Alltagsdrogen benannt und Unterstützungssysteme kennengelernt werden. Außerschulische Lernorte dienen hierbei der Informations- und Erkenntnisfindung.

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– ihr Befinden ausdrücken, – ihre Bedürfnisse beschreiben, – eine Bedürfnispyramide beschreiben und ihre eigene entwickeln, – die Wechselwirkung von Ernährung und Gesundheit erkennen, – wirtschaftliche und gesundheitsbewusste Aspekte (z. B. Einkaufsliste, Ernährungspyramide) beim alltäglichen Einkauf von Lebensmitteln berücksichtigen, – auf der Grundlage einer ausgeglichenen Ernährung aktuelle Angebote der Lebensmittelindustrie bewerten, – ihr Freizeitverhalten, die Wechselwirkungen zwischen regelmäßigen sportlichen Aktivitäten, gesunder Ernährung und ausreichendem Schlaf sowie seelischem und körperlichem Wohlbefinden skizzieren, – Wirkungsweisen unterschiedlicher Alltagsdrogen (z. B. Tabak, Steroide, Energiegetränke) kritisch analysieren, – sich einen Überblick über die medizinische Versorgung verschaffen, – regionale Unterstützungssysteme (z. B. Gesundheitstage, Suchtberatung, Psychotherapie, Sportangebote) recherchieren und nutzen, – durch eigenverantwortliches und präventives Verhalten der Entstehung von Krankheiten vorbeugen, – Hygienemaßnahmen anwenden.	– einen einfachen, für das Thema notwendigen Wortschatz aus den Bereichen Ernährung, Bewegung, Entspannung, medizinische Versorgung verstehen und verwenden, – einfache kurze Texte zum Thema lesen und verstehen, – Fragen nach dem Befinden stellen und darauf reagieren, – Lebensmittel verschiedenen Gruppen zuordnen, – ein Ernährungsprotokoll führen, – ihr Ernährungsverhalten in einfacher Sprache erklären, – (gesunde) Lebensmittel aus dem Herkunftsland vorstellen, – sagen, wie und wo Waren des täglichen Bedarfs gefunden werden können, – eine Einkaufsliste schreiben, – Preise äquivalenter Produkte vergleichen, – gesundheitliche Informationen zu Produkten erfragen und verstehen, – ein gesundes Frühstück beschreiben und gemeinsam durchführen, – sich die Bedeutung von regelmäßiger körperlicher Aktivität für Alltag und Gesundheit aus einfachen Texten erschließen, – eine Exkursion zu Sportstätten/Sportvereinen/Bewegungsangeboten vorbereiten, z. B. Wegbeschreibung, ÖPNV, Öffnungszeiten, Terminvereinbarung, Bekleidung ..., – Gefahren, die von Suchtmitteln ausgehen, erklären, – Broschüren, Zeitschriften, dem Internet Informationen entnehmen, z. B. nach Krankenhäusern,

	Apotheken und Ärzten suchen, – Empfehlungen und Adressen erfragen, – anderen einfache Ratschläge geben.
Methodenkompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler können	
– diverse Materialien und digitale Medien zielgerichtet zur Recherche verwenden, – Schlüsselwörter in Texten identifizieren, – Informationen gewinnen und sichern, – an außerschulischen Lernorten Informationen gewinnen und verarbeiten, – selbstständig Lebensmitteln Produktinformationen entnehmen und dabei gesunde Lebensmittel identifizieren, – mit Hilfe eines Fragebogens die Ernährungsgewohnheiten anderer erfragen, – Grafiken/Diagramme zum Thema auswerten und Redemittel zur Beschreibung von Grafiken nutzen.	
Selbst- und Sozialkompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler können	
– bei Unklarheiten nachfragen, – unbekannten Wortschatz mit Hilfsmitteln erschließen, z. B. Wörterbücher, digitale Übersetzer, Apps, – Signale ihres Körpers wahrnehmen, – eigene Positionen angemessen artikulieren, – ihre Lebensweise kriteriengeleitet reflektieren und steuern.	

3.3.2.3 Normen und Werte

Hinweise:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Grundlagen und die Bedeutung von Normen und Werten in unserer Gesellschaft nachvollziehen können. Durch Diskussionen und praktische Anwendungen werden sie dazu ermutigt, kritisch über Normen und Werte nachzudenken und ihre Bedeutung für individuelles Verhalten sowie gesellschaftliche Strukturen zu verstehen. Der Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung eines reflektierten und informierten Verständnisses für die Rolle von Normen und Werten in der pluralisierten Gesellschaft.

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– den Begriff „Werte“ erfassen, – eigene Werte identifizieren, – einen Wertekatalog entwickeln, – sich mit konkurrierenden Wertvorstellungen auseinandersetzen, – den Begriff „Normen“ durchdringen,	– einfachen, für das Thema notwendigen Wortschatz aus den Bereichen Werte und Normen verstehen und rezeptiv und produktiv anwenden, – einfache kurze Texte zum Thema lesen und verstehen, – die Begriffe „Werte“ und „Normen“ verstehen, mit eigenen Worten beschreiben,

– Kann-, Soll- und Muss-Normen anhand von Alltagsbeispielen unterscheiden (z. B. Fahrradhelm tragen, Sitzplatz anbieten, Mitarbeit im Unterricht, Pünktlichkeit, Schulpflicht), – Normen innerhalb einer Simulation problematisieren, – Erwartungen an sich und die Gesellschaft ausdrücken, – eigenes und fremdes soziales Handeln im Alltag untersuchen und bewerten.	– eigene Wertpräferenzen äußern, – den Wert „Demokratie“ verstehen und mit einfachen Worten erklären, z. B. Klassensprecherwahl, – Kann-, Soll- und Muss-Normen mit einfachen Worten erklären, – in einem Wertekatalog Kann-, Soll-, Muss-Normen zuordnen (z. B. Hausordnung, Straßenverkehrsordnung, öffentliche Verkehrsmittel), – die Inhalte kurzer Videosequenzen zum Thema wiedergeben und auswerten, z. B. pünktlich sein in verschiedenen Alltagssituationen, Verabredungen und Termine, – ein Plakat mit Regeln für das gemeinsame Lernen gestalten, z. B. Entschuldigung, Abfalltrennung, Teamarbeit ..., – einen Zeitstrahl mit Erwartungen für die Zukunft erstellen.
--	---

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich in Dialogen verständigen und Rückfragen stellen,
- zum Thema Rollenspiele oder Interviews durchführen,
- kurze Videosequenzen in Bezug auf Normen und -verstöße analysieren,
- sich anhand moralischer Konfliktsituationen mit konkurrierenden Wertvorstellungen auseinandersetzen, z. B. Dilemma-Methode.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- ein erstes Verständnis für unterschiedliche Normen und Werte entwickeln,
- eigene und fremde Wertvorstellungen überprüfen,
- die Bedeutung gemeinsamer Normen in der Gesellschaft reflektieren,
- sich in lebensweltlichen Situationen norm- und adressatengerecht verhalten,
- Folgen ihres Handelns für die soziale Umwelt kritisch überprüfen,
- eigene Positionen angemessen artikulieren.

3.3.2.4 Bundesrepublik Deutschland

Hinweise:

Die Schülerinnen und Schüler erkunden die differenten Strukturen der Bundesrepublik Deutschland. Nach einer geografischen Einordnung Deutschlands lernen sie die Bundesländer, deren Hauptstädte und den föderalen Aufbau kennen. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf Thüringen, um eine persönliche Beziehung zum gegenwärtigen Lebensmittelpunkt herzustellen. Darüber hinaus soll ein weiterer Schwerpunkt auf den kommunalen Strukturen und Ämtern liegen, welche das tägliche Leben vor Ort beeinflussen. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Bedeutung der föderalen Strukturen für ihr eigenes Leben und ihre Gemeinschaft erfassen.

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– die Lage von Deutschland in der Welt und in Europa lokalisieren und räumlich einordnen, – sich mithilfe der Himmelsrichtungen orientieren, – die Bundesländer, ihre Hauptstädte und wichtige Flüsse benennen, – sich mithilfe topografischen Grundwissens räumlich orientieren, z. B. Lage von Städten, – die topografischen Merkmale einer Hauptstadt benennen, z. B. Einwohnerzahl, Flächengröße, – ausgewählte große Städte in Deutschland nennen und deren Lage innerhalb einer Karte verorten, – Deutschland mit dem Herkunftsland nach ausgewählten Kriterien vergleichen, – die topografischen Merkmale von Thüringen benennen, – ihren Wohnort innerhalb von Thüringen lokalisieren, – sich in der Stadt des Schulstandortes orientieren, – die räumliche Organisation von und das Leben der Menschen in Städten und ländlichen Räumen gegenüberstellen, – die Notwendigkeit des Schutzes von ausgewählten Natur- und Kulturräumen erkennen, – für ihre aktuelle Lebenswelt relevante Ämter benennen, – verschiedene kommunale Ämter ihren Zuständigkeiten zuordnen, – mit Behörden und öffentlichen Einrichtungen angemessen kommunizieren.	– die entsprechenden geografischen und politischen Begriffe verwenden, z. B. Bundesland, Hauptstadt, ..., – Orte und Richtungen angeben, – räumliche Informationen erfragen und geben, – einfache Karten lesen und Begriffe identifizieren, – die Bundesländer und Landeshauptstädte in eine Karte eintragen, – einen Steckbrief/ein Plakat zu Deutschland und/oder dem Herkunftsland erstellen und vorstellen, – Vergleiche anstellen nach Größe, Einwohnerzahlen, Klima, Wetter, Vegetation, Flora, Fauna, Sprachen, ..., – die Lage des Wohnortes beschreiben, – Sehenswürdigkeiten in Thüringen vorstellen, – eine Wegbeschreibung formulieren (z. B. Weg von der Schule zum Bahnhof), – eine Stadtrallye durchführen, – die Begriffe „Land“, „Stadt“, „Dorf“ verstehen, beschreiben sowie auf ihre eigene Lebenswelt anwenden und in kurzen Dialogen verwenden, – einen einfachen Maßnahmenkatalog mit Verhaltensregeln für verschiedene Orte erstellen, z. B. Wald, Theater, öffentliche Plätze, öffentliche Einrichtungen, – Informationstafeln in Behörden (z. B. Rathaus) verstehen, – in einer Übersicht zuordnen, welche Ämter und Behörden in Deutschland welche Aufgaben haben, – Minidialoge in Behörden nachspielen (Fragen stellen und Antworten geben), – eine Exkursion zu einer Behörde vorbereiten (Wegbeschreibung, ÖPNV, Öffnungszeiten, Terminvereinbarung ...), – einfache Formulare ausfüllen.
Methodenkompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler können	
– sich in Dialogen verständigen und Rückfragen stellen,	

- diverse Materialien und Suchmaschinen zielgerichtet zur Recherche verwenden,
- die Lage von topografischen Objekten beschreiben,
- Karten und andere Hilfsmittel zur räumlichen Orientierung nutzen,
- eigenständig Medienprodukte aus Bildern, Texten, Grafiken oder Filmen gestalten,
- an außerschulischen Lernorten Informationen gewinnen und verarbeiten,
- einen Stadtrundgang zu den wichtigsten Ämtern und Institutionen planen und durchführen,
- die lokalen räumlichen Gegebenheiten unter bestimmten Fragestellungen erkunden.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Skizzen und Zeichnungen anfertigen,
- in kooperativen Arbeitsformen Aufgaben bearbeiten und Verantwortung für den gemeinsamen Arbeitsprozess übernehmen, z. B. bei der Planung und Organisation eines Stadtrundganges,
- mit Hilfe ihres Wissens zu ihrer neuen Lebenswelt Bezüge herstellen,
- anhand eines Behördenwegweisers ihre Lebenssituation zielgerichtet gestalten bzw. eigenständiger organisieren,
- sich an einem Maßnahmenkatalog für Verhaltensregeln entsprechend orientieren.

3.3.2.5 Gesellschaftliche Teilhabe

Hinweise:

Dieser Lernbereich widmet sich der zentralen Frage, wie Schülerinnen und Schüler aktiv an der Gestaltung ihrer Gesellschaft teilhaben können. Im Mittelpunkt steht das Konzept der Partizipation, um aufzuzeigen, wie individuelle Stimmen in demokratischen Prozessen Gehör finden können. Gesellschaftliche Teilhabe, beispielsweise in Form von Wahlen, soll nicht nur als Recht, sondern auch als eine Verantwortung, die das Fundament unserer demokratischen Werte bildet, verstanden werden. Im Kontext der Sozialisationsinstanzen wird der Frage nachgegangen, wie Familie, Peergroups, Schule, Medien und andere Einflüsse die Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen prägen.

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– die Bedeutung der Sozialisationsinstanzen Familie, Schule und Gruppen/Peergroups für ihr Leben einordnen, – den Einfluss klassischer und moderner Medien auf die Meinungsbildung nachvollziehen, – in einer multimedial geprägten Gesellschaft sachgerecht und verantwortungsvoll handeln, – den eigenen Umgang mit sozialen Medien reflektieren,	– einen einfachen, für das Thema notwendigen Wortschatz aus den Bereichen Familie, Schule und Gruppen/Peergroups zielgerichtet einsetzen, – die Sozialisationsinstanzen Familie, Schule und Gruppen/Peergroups benennen und ihre Bedeutungen kurz erklären, – über individuelle Erlebnisse aus ihrem Leben auf einfache Art sprechen, – über prägende Erfahrungen in kurzen Sätzen berichten, – einfache Texte lesen und Begriffe identifizieren,

– Kommunikation als Mittel gewaltfreier Interaktion nutzen, – Wahlen als wesentliches Mittel politischer Mitbestimmung beschreiben, – die Wahlrechtsgrundsätze benennen und kurz erklären, – eine eigene Klassensprecherwahl durchführen.	z. B. zum Verhalten im Internet, – Informationen aus Videosequenzen verstehen und wiedergeben, – ihre Mediennutzung beschreiben (Was mache ich gern?, Was mache ich nicht gern?), – ein Handytagebuch schreiben, – ihre Meinung in Bezug auf die Nutzung von sozialen Medien mit einfachen Worten ausdrücken, – kurze Texte zu Wahlen lesen und Fragen dazu beantworten, – die Rolle und Bedeutung der Wahlrechtsgrundsätze verstehen, – das Erlernte zielgerichtet anwenden, z. B. in Form der Organisation einer Wahl (Wahlzettel, Wahlurne, Stimmauszählung ...).
Methodenkompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler können	
– fachliches, sprachliches und soziokulturelles Wissen als Verstehenshilfe nutzen, – Interessen und Handlungen in medialen Darstellungen beurteilen, – Fallbeispiele analysieren, – Beziehungsstrukturen und -probleme in Familie und Peergroups simulativ darstellen, z. B. durch Rollenspiele	
Selbst- und Sozialkompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler können	
– eigene Partizipationsmöglichkeiten, z. B. bei Wahlen und in Vereinen, reflektieren, – den Stellenwert einzelner Sozialisationsinstanzen für die eigene Entwicklung beurteilen, – das eigene Medienverhalten kritisch reflektieren, – den eigenen Lebensentwurf reflektieren, – Verantwortung für sich selbst und andere tragen.	

3.3.2.6 Leben im Rechtsstaat

Hinweise:

Die Schülerinnen und Schüler sollen das Recht als Mittel zur Friedenssicherung und Gestaltung des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft begreifen und wie es dazu beiträgt, einen gerechten und stabilen Rahmen für das Zusammenleben zu schaffen. Es gilt, ein erstes Verständnis der Funktionsweise von Rechtsstaat und Gewaltenteilung zum Schutz der Rechte und Freiheiten der Bürgerinnen und Bürger zu entwickeln. Eine vertiefende Simulation zu den erlernten Inhalten ist wünschenswert, jedoch fakultativ. Die Simulation bietet die Möglichkeit, gerechte Entscheidungen selbst auszuhandeln sowie erlebbar und nachvollziehbar zu machen.

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– die Funktionen des Rechts erfassen: • zur Friedenssicherung, • zur Gewährleistung von Freiheit, • zur Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens, – Situationen zusammentragen, mit welchen Gesetzen sie in Deutschland schon zu tun hatten, – anhand eines konkreten Beispiels Konsequenzen bei Regelverletzungen erfassen, z. B. Fahren ohne Fahrschein, – regellose Zustände problematisieren, z. B. über Gedankenexperimente, – die Funktionsweise der horizontalen und vertikalen Gewaltenteilung erfassen, – simulativ erproben, wie ein funktionierender Rechtsstaat aufgebaut ist, z. B. Inselspiel, Dorfgründung.	– einen einfachen, für das Thema Recht notwendigen Wortschatz verwenden und zielgerichtet einsetzen, – das Grundrecht „Gleichheit vor dem Gesetz“ mit Hilfe von Bildkarten verstehen und erklären, – Materialien aus ihrem Lebensumfeld sammeln, in denen auf Gesetze Bezug genommen wird, z. B. Asylverfahren, Leistungen, Kaufverträge, Datenschutz ..., – über prägende Erfahrungen mit Staatsgewalt in kurzen Sätzen berichten, – die Staatsgewalten (Legislative, Exekutive, Judikative) auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene anhand von Beispielen zuordnen, – eine Abbildung zum Thema Gewaltenteilung mit Hilfe von Wortgerüsten beschreiben, – ihre eigenen Überzeugungen in Bezug auf gesellschaftsrelevante Themen ausdrücken, – andere Sichtweisen und Begründungen mit angemessenen Worten einfordern, – sich mit anderen verbal austauschen sowie gemeinsame Lösungen festlegen und notieren.
Methodenkompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler können	
– ein Schaubild zur Gewaltenteilung auswerten, – mithilfe ihrer Mitschriften Fragen zu einem einfachen Text beantworten und Schlüsselfragen formulieren, – ihre Wünsche in Bezug auf gemeinsame Regeln in einfacher Sprache in einem Wunschbaum festhalten, – Gedankenexperimente angeleitet durchführen, – politische Ordnungsideen simulativ, z. B. als Inselspiel, problematisieren.	
Selbst- und Sozialkompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler können	
– ausgehend von Grundrechten eigene Wertvorstellungen für das Zusammenleben in einem Staat entwickeln und vergleichen, – die Bedeutung von Frieden für ihr Leben bewerten, – zum Spannungsverhältnis von Freiheit und Sicherheit Stellung nehmen, – sich eigene Handlungsmöglichkeiten erschließen, – eigene Interessen in Gesprächssituationen darlegen,	

- Konflikte demokratisch lösen,
- Entscheidungen der Mehrheit akzeptieren,
- die Bedeutung von Regeln und Gesetzen für das Zusammenleben beurteilen.

3.4 Sport

3.4.1 Ziele des Kompetenzerwerbs

Das Ziel des Fachs Sport besteht in der Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Körpers in Bewegung, Spiel und Sport. Die daraus resultierende Bewältigung motorisch-sportlicher, sozialer und kognitiver Anforderungen im Sportunterricht leistet einen spezifischen, unverwechselbaren Beitrag zur Entwicklung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler, indem

- Selbstwirksamkeitserfahrung ermöglicht und das Selbstbild gestärkt,
- faires Miteinander als Grundlage des sportlichen Handelns entwickelt und erlebt,
- kognitive Leistungen als Voraussetzung und Ergebnis körperlicher Aktivität und sportlicher Leistungsfähigkeit erfahren werden.

Systematisch gewinnen die Schülerinnen und Schüler auf der Basis einer körperlich-sportlichen Grundbildung eine Handlungskompetenz, die sie aktiv und lebenslang an der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur teilhaben und an deren Gestaltung mitwirken lassen.

Durch die Fähigkeit zum selbstständigen, zielgerichteten Üben und Trainieren sind sie in der Lage, Gesundheit als Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens zu erhalten und wiederherzustellen.

Im Mittelpunkt der Kompetenzentwicklung im Sportunterricht der Vorklassen stehen damit

- die Schulung senso- und psychomotorischer Fähigkeiten inklusive der Förderung der Bewegungs- und Körpererfahrungen,
- die Entwicklung der Bereitschaft und Fähigkeit zur Gesundheitsförderung und -erhaltung auf der Basis einer bewegungsorientierten, sportiven Lebensweise,
- der Erwerb fachspezifischer Kompetenzen und Lernkompetenzen in den Lernbereichen,
- die Wassergewöhnung als Grundlage zur Entwicklung der Schwimmfähigkeit und Zugang zu den Wassersportarten.

Die Kompetenzentwicklung erfolgt in verschiedenen Lernbereichen, die unter mehrperspektivischer Sicht angeboten werden. Die Schülerinnen und Schüler erfahren eigene Grenzen, lernen sie zu verschieben und die anderer zu akzeptieren. Anlässe für kooperatives Interagieren fördern die Kritik- und Konfliktlösefähigkeit. Normen und Werte des Sports werden lernbereichsübergreifend durch die Lehrkraft vermittelt und vorgelebt.

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenzen stehen Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz, die in jedem Unterrichtsfach fachspezifisch ausgeprägt werden. Für den Sportunterricht erfolgen die Zielbeschreibungen für Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz im Kontext der Lernbereiche.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sportrelevante Problemstellungen sachgerecht analysieren und Lösungsstrategien entwickeln, d. h.

- Reaktionen des eigenen Körpers, besonders des Herz-Kreislaufsystems, in Übungs- und Wettkampfsituationen wahrnehmen, diese erklären und subjektiv deuten,
- Sport und Sportarten unter gesundheitlichen Gesichtspunkten reflektieren und betreiben.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich selbst Arbeits- und Verhaltensziele setzen, d. h.
 - eigene sportliche Stärken und Schwächen erkennen und daraus kurz- und mittelfristige Ziele ableiten,
 - leistungsbereit, zielstrebig und ausdauernd üben,
 - Hemmungen abbauen und Ängste überwinden,
 - konstruktiv mit sportlichen Siegen und Niederlagen umgehen,
 - mit anderen fair und tolerant umgehen,
 - Regeln und Vereinbarungen einhalten.

Die fachspezifischen Kompetenzen (Sachkompetenzen) im Sportunterricht spiegeln sich in den Lernbereichen wieder und sind primär an motorisch-sportliche Handlungen gebunden. Fachspezifische Kompetenzen formulieren verbindliche, kompetenzorientierte Ziele des körperlich-sportlichen Könnens und lernbereichsspezifischen Wissens, die am Ende eines Lernzeitraums (in der Regel ein Jahr) systematisch und kumulativ erreicht worden sein sollen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln fachspezifische Kompetenzen, indem sie

- ihre körperlich-sportliche Leistungsfähigkeit verbessern,
- sportmotorische Fertigkeiten in den Lernbereichen erwerben und festigen,
- zunehmend komplexe motorisch-sportliche Handlungen situativ richtig ausführen.

3.4.2 Kompetenzbeschreibungen für die Lernbereiche

Im Sportunterricht der Vorklassen sollen insbesondere Kleine Sportspiele, Individualsportarten und projektorientierte Sportangebote unterbreitet werden. Die Auswahl der Lernbereiche und Inhalte orientiert sich an den schulischen, sächlichen, personellen und regionalen Möglichkeiten. Die aufgezählten Lernbereiche sind nicht verpflichtend (obligatorisch) auszuführen, sondern durch die Fachkonferenz zu wählen. Die Methoden richten sich nach den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.

Mögliche Lernbereiche sind:

- Große und Kleine Spiele
- Leichtathletik
- Gesundheit und Fitness
- Normfreies Turnen
- weitere Bewegungs- und Sportformen, z. B. Ringen und Raufen, Schwimmen, Trendsportarten, Wintersport, Wandern, Radfahren, Klettern, Wasserfahrsport (unter besonderer Berücksichtigung der Verwaltungsvorschrift „Sicherheit im Schulsport“)

3.4.2.1 Große und Kleine Spiele

Hinweise:

an Spielerfahrungen aus dem Herkunftsland anknüpfen, individuelle, kulturelle und religiöse Besonderheiten beachten

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– verschiedene Spiele unterscheiden, z. B. • Fußball • Handball • Volleyball • Badminton • Hockey • Tischtennis • Kleine Spiele – einfache Regeln und Zeichen verstehen und einhalten, – Regelverstöße erkennen, – notwendige Techniken umsetzen, – Gefahrenquellen erkennen und vermeiden.	– die mündlichen/schriftlichen Aufgabenstellungen verstehen und umsetzen, – visuell unterstützte Anleitungen und Erklärungen verstehen, – den Namen des Spiels nennen, – unterschiedliche Bälle und die Anzahl der Spieler/innen benennen sowie den Sportarten zuordnen, – grundlegende/einfache Fachtermini verwenden, – die Spielregeln verstehen und mit einfachen Worten wiedergeben, – Absprachen in Partner- oder Gruppenarbeit treffen, z. B. zum Bilden von Mannschaften, – Spiele, Tänze und Lieder aus dem Herkunftsland vorstellen, – mannschaftliches Verhalten reflektieren.
Methodenkompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler können	
– den Ball sicher fangen und zielsicher passen, – einfache Spielregeln anwenden, beobachten und einfordern, – wesentliche Bewegungsmerkmale beobachten und korrigieren.	
Selbst- und Sozialkompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler können	
– sich fair und rücksichtsvoll verhalten, – angemessen mit Sportgeräten umgehen, ohne sich oder andere zu gefährden, – Spielfreude und Motivation zeigen, – die eigene Spielfähigkeit einschätzen, – das Leistungsvermögen der Mitspielenden im Spiel akzeptieren, ausgleichend handeln bzw. die anderen in das Spiel einbeziehen, – konstruktiv mit Siegen und Niederlagen umgehen.	

3.4.2.2 Leichtathletik

Hinweise:

Training in Halle, Sportplatz oder im Gelände

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– Schnell und ausdauernd laufen, – einfache Hindernisparcours sicher absolvieren, – Kombinationsübungen aus Laufen, Werfen und Springen durchführen, – Wurfübungen mit verschiedenen Zielstellungen umsetzen.	– die mündlichen/schriftlichen Aufgabenstellungen verstehen und umsetzen, – visuell unterstützte Anleitungen und Erklärungen verstehen und umsetzen, – vielfältige Spiel- und Übungsformen an ihrem Namen unterscheiden, – Hinweise zur Verbesserung der Atem- und Lauftechnik verstehen, – ihr subjektives Belastungsempfindungen artikulieren, – die Hilfsmittel und Geräte benennen, – Bewegungsabläufe handlungsbegleitend erklären, – den anderen ein Feedback zur Übungsausführung geben.
Methodenkompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler können	
– Sicherheitsbestimmungen einhalten und aktive Unfallverhütung betreiben, – Geräte sachgerecht transportieren und ablegen, – Kenntnisse und Bewegungsabläufe aus anderen und auf andere Lernbereiche bzw. die Freizeit übertragen.	
Selbst- und Sozialkompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler können	
– sich selbst und die Leistungen der anderen real einschätzen und akzeptieren, – konstruktiv mit Sieg und Niederlage umgehen, – sich in Übungs- und Wettbewerbssituationen fair verhalten, – beharrlich, zielgerichtet und selbstkontrolliert üben.	

3.4.2.3 Gesundheit und Fitness

Hinweise:

Übungen mit und ohne Hilfsmittel, Befähigung zum eigenverantwortlichen Training auch zu Hause, Indoor- und Outdoortraining

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– sich 20 bis 30 Minuten in einem gesundheitswirksamen Bereich ausdauernd bewegen, – gesundheitsorientierte Kraft- und Beweglichkeitsübungen unter Anleitung korrekt durchführen.	– die mündlichen/schriftlichen Aufgabenstellungen verstehen und umsetzen, – visuell unterstützte Anleitungen und Erklärungen verstehen, – die Namen der einzelnen Übungen nennen, – die Namen und Bilder von Geräten und Hilfsmitteln richtig zuordnen, – die Sicherheitshinweise verstehen und beachten, – Auswirkungen von Sport und Bewegung auf das individuelle Wohlbefinden und deren Einflussfaktoren auf einfache Art und Weise beschreiben, – kleine Übungen anleiten, – die eigene Übungsausführung und die anderer reflektieren, – im Internet nach regionalen Sportvereinen oder Kursangeboten recherchieren.
Methodenkompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler können	
– ihren Mitschülerinnen und Mitschülern gesundheitsorientierte Fitnessübungen zeigen, – Fitnesstests zur Bewertung des individuellen Gesundheitszustandes mit Hilfestellung durchführen.	
Selbst- und Sozialkompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler können	
– in gesundheitsorientierten Bewegungsformen kooperativ arbeiten, – die gesundheitlichen Voraussetzungen der Mitschülerinnen und Mitschüler erkennen und akzeptieren sowie deren sportliche Leistungen auf dieser Basis wertschätzen, – ihren Gesundheitszustand einschätzen und geeignete Schlussfolgerungen für ihr Handeln ziehen, – sich motivieren, gesundheitsbezogenen Sport und Bewegung durchzuführen, um ihre individuelle Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu verbessern.	

3.4.2.4 Normfreies Turnen

Hinweise:

Ausrichtung an den pädagogischen Perspektiven, sichere Bewegungslandschaften gewährleisten, freudbetonte Gestaltung mit Elementen aus Trendsportarten wie Calisthenics, Chase Tag und Parcour

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– akrobatische Übungen allein und gemeinsam ausführen, – an verschiedenen Geräten stützen, hängen, rollen und springen, – ihre motorischen Grundfähigkeiten erweitern.	– die mündlichen/schriftlichen Aufgabenstellungen verstehen und umsetzen, – visuell unterstützte Anleitungen und Erklärungen verstehen und umsetzen, – die Organisations- und Aufstellungsformen benennen, – die Namen der einzelnen Übungen nennen, – die Namen von Geräten und Hilfsmitteln richtig benennen, – die Sicherheitshinweise verstehen und beachten, – Hinweise zur Sicherheitsstellung und Hilfeleistung verstehen, ausführen und reflektieren.
Methodenkompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler können	
– eigene Bewegungsideen zur Überwindung von Geräteparcours entwickeln und umsetzen, – Geräte sicher transportieren und aufbauen.	
Selbst- und Sozialkompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler können	
– Sicherheitsbestimmungen einhalten und aktive Unfallverhütung betreiben, – unter Anleitung helfen und sichern, – Risiken abwägen, Ängste überwinden und Hemmungen abbauen.	

3.5 Fachpraktischer Unterricht/Berufsorientierung

3.5.1 Ziele des Kompetenzerwerbs

Die Schülerinnen und Schüler werden auf den weiteren Bildungsweg, eine Berufsausbildung und das Berufsleben, auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes und die Erwartungen des sozialen Umfeldes vorbereitet. Im handlungsorientierten, anschaulichen und praxisnahen Unterricht erwerben sie grundlegendes Wissen über die Berufs- und Arbeitswelt, die Anforderungen im Ausbildungssystem sowie Wissen über sich selbst und die eigenen Interessen und Stärken. Der Vergleich der eigenen Stärken, Interessen, Neigungen und Fähigkeiten mit den Anforderungsprofilen ausgewählter Berufe und Berufsfelder ist hilfreich, um eine begründete Berufswahl treffen zu können.

Dazu arbeiten die berufsbildenden Schulen im Rahmen der beruflichen und arbeitsweltlichen Orientierung mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit und regionalen Partnern der Wirtschaft zusammen und nutzen deren Angebote. Den Jugendlichen werden Bildungswege vorgestellt sowie Fragen zur Bewerbung, zu Ausbildungsinhalten und zum Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt besprochen. Regionale Maßnahmen, wie BIZ-Besuche, Messen, Informationsveranstaltungen, Unternehmensbesichtigungen und -erkundungen, flankieren den Unterricht. Die Inhalte

der beruflichen und arbeitsweltlichen Orientierung erfolgen dabei anknüpfend an die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler mit konkreten Maßnahmen und unter Nutzung der Möglichkeiten der jeweiligen Schule.

Der Fachpraktische Unterricht/die Berufsorientierung unterstützt bei der Entwicklung einer individuellen Berufswahlkompetenz. Im Einzelnen bedeutet das:

Die Jugendlichen sollen

- das Bildungssystem allgemein und das System der Berufsausbildung im Überblick kennenlernen,
- einen Überblick über Lernbereiche, Berufsfelder, Fachrichtungen und Berufe gewinnen,
- typische Tätigkeiten, Gegenstände, Arbeits- und Hilfsmittel einordnen,
- erste berufsspezifische Fachbegriffe und Strukturen kennenlernen,
- eventuell vorhandene eigene berufliche Erfahrungen und Kenntnisse einbringen,
- ihre persönlichen Stärken herausfinden und mit den Anforderungsprofilen abgleichen,
- Interesse für eine Berufsausbildung entwickeln,
- im Praktikum oder im Fachpraxisunterricht berufliche Tätigkeiten erproben,
- einen Einblick in grundlegende Vorschriften, Regeln, Rechte und Pflichten bezogen auf Ausbildung und Beruf gewinnen,
- Verträgen wesentliche Informationen entnehmen können (z. B. zu Arbeitszeit, Tätigkeitsbereichen, Lohn/Gehalt, Kündigung, Urlaub).

(Fachliche Empfehlung zur beruflichen und arbeitsweltlichen Orientierung an allgemein bildenden Schulen in Thüringen, TMBJS, 2022)

Mit der variablen Wochenstundenzahl für den Unterricht in den Fächern Deutsch/Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und Fachpraktischer Unterricht/Berufsorientierung soll es ermöglicht werden, in Abhängigkeit von den jeweiligen Vorkenntnissen zunächst die Vermittlung von Sprache (ggf. Alphabetisierung) und grundlegender Allgemeinbildung soweit zu gewährleisten, dass ein Unterricht im fachpraktischen Bereich erst mit ausreichenden deutschen Sprachkenntnissen erfolgt. Die Nutzung der Fachpraxisräume ist ohne das grundlegende Verständnis von Unfallverhütungsregeln und Arbeitsanleitungen nicht zu verantworten. Wenn keine sprachlichen Vorkenntnisse vorliegen, kann der Unterricht in diesen Fächern auch epochal organisiert werden.

Der Fachpraktische Unterricht/die Berufsorientierung soll Einblicke in der Regel in zwei (oder mehrere) Berufsfelder ermöglichen. Pro Lernbereich werden im vorliegenden Lehrplan exemplarisch jeweils zwei bis drei Berufsfelder aufgeführt; nach den Möglichkeiten der Schule können auch andere Berufsfelder bedient werden. Der Praxiseinsatz sollte sich an den Voraussetzungen der Schule und der zu unterrichtenden Schülerinnen und Schüler orientieren.

Im Fachpraktischen Unterricht sind unabhängig vom Lernbereich Kompetenzen zu entwickeln, die sich (neben den bereits im Lehrplan genannten methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen) beziehen auf:

- die Orientierung am Arbeitsplatz sowie die fachgerechte Einrichtung eines Arbeitsplatzes (in der Küche, im Büro, in der Werkstatt),
- die sachgerechte Auswahl von Materialien, Werkzeugen, Geräten,
- den verantwortungsvollen Umgang mit Materialien, Werkzeugen, Geräten,
- die Kenntnis und Einhaltung von Sicherheits- und Hygienevorschriften,
- die Planung von einfachen Tätigkeiten (Arbeitsorganisation: Zeitplanung, Ziele, Arbeitsabläufe, Werkzeuge ...),
- die Ausführung einfacher beruflicher Tätigkeiten,

- die Teamarbeit als eine Variante der Arbeitsorganisation, z. B. Kooperation, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein,
- die Nutzung von Informations- und Unterstützungsangeboten zu beruflichen Perspektiven,
- die Präsentation von Arbeitsergebnissen, z. B. Werkstücke, Verkaufsgespräche,
- die Reflexionsfähigkeit (Reflexion zu Praktika, Projekten, beruflichen Tätigkeiten; Reflexion von beruflichen Anforderungen in Bezug zu eigenen Fähigkeiten und Stärken).

3.5.2 Kompetenzbeschreibungen für die Lernbereiche

3.5.2.1 Lernbereich gewerblich-technische Berufe

Bautechnik

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– Berufsbilder der Bautechnik, z. B. Hochbau-facharbeiter/-in, Maurer/-in, Tiefbau-facharbeiter/-in, Beton- und Stahlbetonbauer/-in, Trockenbaumonteur/-in, Dachdecker/-in, Bau-zeichner/-in, Fliesenleger/-in, unterscheiden, – das Ausbildungssystem/die Ausbildungsmög-lichkeiten im Berufsfeld erfassen,	– einfachen grundlegenden Wortschatz und Struk-turen für das Berufsfeld rezeptiv (beim Hören und Lesen) und produktiv (beim Sprechen und Schreiben) anwenden, – Berufsbezeichnungen lesen, verstehen, nennen und schreiben, – weibliche und männliche Berufsbezeichnungen sowie die Pluralformen bilden, – einfache, kurze Texte zu den Berufen lesen und verstehen, – ein Bildwörterbuch Bautechnik nutzen, – Berufe pantomimisch vorspielen und erraten las-sen, – Berufe in einer kurzen Zusammenfassung vor-stellen (Wo arbeitet ...?, Welche Arbeitsklei-dung/Schutzkleidung trägt ...?, Welche Tätigkei-ten sind typisch ...?, Welche Werkzeuge braucht ...? Welche Gefahren gibt es im Beruf?), – die Ausbildungsdauer und die Lernorte (Ausbil-dungsbetrieb und Berufsschule) von Berufen nennen, – Informationsmöglichkeiten zu den Berufen in der Bautechnik nutzen, z. B. Berufsinformationszen-tren, BERUFENET der Bundesagentur für Ar-beit,
– Tätigkeiten im Berufsfeld zuordnen und be-schreiben,	– Begriffe für die Tätigkeiten den entsprechenden Bildern zuordnen, z. B. mauern, bohren, sägen, hobeln, schrauben, decken, schneiden, – Tätigkeiten auf der Baustelle in die richtige Rei-henfolge bringen, – Tätigkeiten Berufen zuordnen, z. B. Fliesen an die Wand kleben, das Dach decken,

	– Werkzeuge/Gegenstände den Tätigkeiten zuordnen, – eine Mindmap zu Tätigkeiten auf der Baustelle anfertigen, – in kurzen Texten beschreiben, welche Tätigkeiten z. B. auf der Baustelle ausgeführt werden, – andere bitten/auffordern, etwas zu tun, – kleine Dialoge nachstellen, z. B. auf der Baustelle, – Abläufe beschreiben, z. B. beim Bau einer Mauer,
– Einsatzgebiete und Arbeitsorte aufzeigen,	– Einsatzgebiete und Arbeitsorte dem jeweiligen Beruf zuordnen, z. B. auf der Baustelle, im Lagerraum, in der Werkstatt, im Gebäude, – eine Grafik mit den Teilen des Gebäudes beschriften, – sich untereinander Fragen stellen und Antworten geben, wo eine Malerin/ein Maler, eine Dachdeckerin/ein Dachdecker usw. tätig ist, – eine Mindmap zu Berufen auf der Baustelle anfertigen,
– Baumaterialien/Baustoffe unterscheiden,	– die Bezeichnungen von Baumaterialien/Baustoffen Bildern zuordnen, z. B. der Dachziegel, der Beton, das Bauholz, der Stahl, der Sand, der Zement, – dem jeweiligen Beruf zuordnen, welche Baumaterialien/Baustoffe benötigt werden,
– einfache für die Bautechnik typische Tätigkeiten ausführen, • einen Arbeitsplatz fachgerecht einrichten, • Werkzeuge auswählen und zweckdienlich einsetzen, • Werkzeuge reinigen und pflegen, • richtig heben und transportieren, • Grundregeln für das Mauern benennen und ausführen, • Ausgangsstoffe des Betons auswählen, abmessen, von Hand mischen, eine einfache Betonmischung herstellen, Beton nachbehandeln, • kleine einfache Baukörper schalen und betonieren, z. B. Gehwegplatten mit verschiedenen Oberflächen, • Putzarten auswählen, einen Wandputz herstellen, • einen Fliesen- und Plattenbelag mit einfachem Aufbau herstellen, • einfache Vermessungsarbeiten durchführen, z. B. Streckenmessung, Grundriss-	– grundlegendste Fachbegriffe aus den Bereichen des Mauerns, Herstellens von Beton, Putzens verstehen und anwenden – den eingerichteten Arbeitsplatz beschreiben, – Ausgangsstoffe, z. B. des Betons, benennen, – den Aufbau und die Eigenschaften, z. B. des Putzes, benennen, – eine Grafik mit den Gegenständen auf der Baustelle beschriften, – Werkzeuge und Maschinen aufzählen und diese den Tätigkeiten zuordnen, z. B. der Hammer, die Zange, die Säge, die Schaufel, die Betonpumpe, die Bohrmaschine, die Wasserwaage, der Bagger, der Lkw, – Werkzeuge beschreiben, z. B. klein, schwer, lang, spitz, – beschreiben, was man mit den Gegenständen macht, – die Arbeitsschritte für die Herstellung, z. B. eines

und Raumaufmessung, rechte Winkel abstecken, • Bodenarten zuordnen und ihr Verhalten auf Wassereinfluss einschätzen, • Holzarten unterscheiden, z. B. Eiche, Fichte, Buche, einen geraden Sägeschnitt ausführen,	Fliesenbelages oder einer einfachen Betonmischung, nennen,
– Maßnahmen des Arbeitsschutzes erfassen und anwenden.	– die Arbeits- und Schutzbekleidung anhand eines Bildes beschreiben, z. B. die Arbeitshose, die Arbeitshandschuhe, die Schutzbrille, der Gehörschutz ..., – Gefahren erkennen und benennen, – den Inhalt eines Erste-Hilfe-Kastens aufzählen, – Dialoge für den Anruf im Notfall trainieren, – sagen, welche Schutzkleidung entsprechend der Gebotszeichen getragen werden muss, – Sicherheitszeichen unterscheiden und benennen, z. B. Farbe, Form, Motiv und Bedeutung.

Ernährung und Hauswirtschaft

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– Berufe des Bereichs Ernährung und Hauswirtschaft, z. B. Fachpraktiker/-in Hauswirtschaft, Hauswirtschaftler/-in, Bäcker/-in, Fleischer/-in, Koch/Köchin, unterscheiden, – das Ausbildungssystem/die Ausbildungsmöglichkeiten im Berufsfeld erfassen,	– einfachen grundlegenden Wortschatz und Strukturen für das Berufsfeld rezeptiv (beim Hören und Lesen) und produktiv (beim Sprechen und Schreiben) anwenden, – Berufsbezeichnungen lesen, verstehen, nennen und schreiben, – weibliche und männliche Berufsbezeichnungen sowie die Pluralformen bilden, – einfache, kurze Texte zu den Berufen lesen und verstehen, – ein Bildwörterbuch Küche nutzen, – Berufe pantomimisch vorspielen und erraten lassen, – Berufe in einer kurzen Zusammenfassung vorstellen (Wo arbeitet ...?, Welche Arbeitskleidung/ Schutzkleidung trägt ...?, Welche Tätigkeiten sind typisch ...?, Welche Hilfsmittel braucht ...? Welche Gefahren gibt es im Beruf?), – die Ausbildungsdauer und Lernorte von Berufen nennen (Ausbildungsbetrieb und Berufsschule), – Informationsmöglichkeiten zu den Berufen im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft nutzen, z. B. Berufsinformationszentren,
– Einsatzgebiete und Arbeitsorte unterscheiden und bei Exkursionen erkunden,	– Einsatzgebiete und Arbeitsorte, z. B. der Haushalt, die Küche, nennen und sagen, wer dort ar-

	beitet,
– Tätigkeiten im Berufsfeld zuordnen und beschreiben,	– Begriffe für die Tätigkeiten den entsprechenden Bildern zuordnen, z. B. einkaufen, lagern, kochen, backen, braten, bügeln, servieren, reinigen, versorgen, betreuen, waschen, und kurze Sätze bilden – sich untereinander Fragen stellen, wer was macht, und Fragen beantworten, – vorgegebene kurze (bildlich unterstützte) Sätze mit Tätigkeiten in die richtige Reihenfolge bringen, z. B. spülen mit der Hand, einen Raum reinigen, Kaffee kochen, den Tisch decken, – anderen die Abfolge der einzelnen Arbeitsschritte erklären,
– den Einsatz von Gegenständen, Arbeitsgeräten, Arbeitsmitteln, Maschinen beschreiben,	– Arbeitsmittel, Geräte, Maschinen erkennen, nennen und Bildern bzw. Wortkarten zuordnen, Bilder beschriften, z. B. der Topf, die Mikrowelle, der Herd, der Kühlschrank, der Besen, der Schwamm, die Begriffe im Singular und im Plural verwenden, – die Kücheneinrichtung vor Ort beschriften, z. B. das Geschirr, das Besteck, die Kaffeemaschine, – sagen, was man in der Küche braucht und wofür man welches Gerät benutzt, – Gegenstände beschreiben, – (bildlich unterstützte) Regeln für die Arbeit in der Küche lesen und verstehen sowie erklären, z. B. zur Mülltrennung,
– den Ernährungskreis erfassen und Nährstoffe den Lebensmitteln zuordnen,	– die Bezeichnungen von Lebensmitteln verwenden, z. B. die Butter, das Brot, die Gurke, – Lebensmittel Gruppen, z. B. Gemüse- und Obstsorten, Milchprodukte, Fleisch ..., zuordnen und in einer Mindmap darstellen, – die Bezeichnungen von Nährstoffen verwenden, – sagen, in welchen Lebensmitteln Kohlenhydrate, Fette, Vitamine usw. vorkommen und eine Übersicht dazu anfertigen, – sagen, welche Lebensmittel und Getränke gesund sind und welche nicht sowie eine Übersicht dazu anfertigen, – die Ernährungsregeln verstehen, bildlich darstellen und erklären, – einen Speiseplan für sich selbst aufstellen, – das eigene Frühstück vorstellen,
– einfache Rezepte erfassen und kochen/backen,	– grundlegende Begriffe für die Essenszubereitung lesen und verstehen, z. B. den Teig kneten, Zwie-

	beln schälen, ein Brötchen belegen, – kurze Rezepte lesen und verstehen (Zutaten, Arbeitsgeräte, Herstellung), – die gebräuchlichsten Abkürzungen verstehen und das Vollwort nennen, z. B. das Kilogramm, das Gramm, die Prise, Abkürzungen schreiben, – andere fragen, wie viel Eier, Milch, Zucker ... man für das Rezept braucht und Fragen dazu beantworten, – einen Einkaufszettel schreiben, – (bildlich unterstützte) Sätze von Ablaufbeschreibungen in die richtige Reihenfolge bringen, z. B. Muffins backen, eine Gemüsesuppe kochen, – einfache Rezepte umsetzen und dabei die Arbeitsschritte erklären,
– Wäsche reinigen und pflegen,	– wichtige Pflegesymbole und die Kurzerklärung zuordnen, – die Schritte der Bedienung einer Waschmaschine in die richtige Reihenfolge bringen, – grundlegende Arbeitsgänge durchführen und erklären, z. B. die Waschmaschine befüllen, die Wäsche aufhängen, bügeln,
– Regeln zur Hygiene und Arbeitssicherheit anwenden.	– (bildlich unterstützte) Hygieneregeln lesen, verstehen und nennen, z. B. eine Schürze tragen, – sagen, welcher Abfall in welche Tonne kommt, – Gefahren erkennen und benennen, – eine Zeichnung mit Arbeitskleidung/Schutzkleidung beschriften, – Gefahrensymbole, z. B. auf Reinigungsmitteln, verstehen und die Bezeichnungen den Symbolen zuordnen, – sagen, was die Schilder bedeuten, z. B. Handschuhe tragen, Rauchen verboten, Notausgang, – kurze Regeln zum Umgang mit Reinigungsmitteln formulieren, – einen Reinigungsplan lesen und verstehen, – die Schritte der Händedesinfektion durchführen und erklären.

Farbtechnik und Raumgestaltung

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– Berufsbilder in der Farbtechnik und Raumgestaltung, z. B. Raumausstatter/-in, Maler/-in und Lackierer/-in, Fahrzeuglackierer/-in, un-	– einfachen grundlegenden Wortschatz und Strukturen für das Berufsfeld rezeptiv (beim Hören und Lesen) und produktiv (beim Sprechen und

terscheiden, – das Ausbildungssystem/die Ausbildungsmöglichkeiten im Berufsfeld erfassen,	Schreiben) anwenden, – Berufsbezeichnungen lesen, verstehen, nennen und schreiben, – weibliche und männliche Berufsbezeichnungen sowie die Pluralformen bilden, – einfache, kurze Texte zu den Berufen lesen und verstehen, – ein Bildwörterbuch Farbe nutzen, – Berufe pantomimisch vorspielen und erraten lassen, – Berufe in einer kurzen Zusammenfassung vorstellen (Wo arbeitet ...?, Welche Arbeitskleidung/Schutzkleidung trägt ...?, Welche Tätigkeiten sind typisch ...?, Welche Werkzeuge braucht ...?), – die Ausbildungsdauer und die Lernorte (Ausbildungsbetrieb und Berufsschule) von Berufen nennen, – Informationsmöglichkeiten zu den Berufen in der Farbtechnik und Raumgestaltung nutzen, z. B. BIZ, BERUFENET, HWK, IHK,
– Tätigkeiten im Berufsfeld zuordnen und beschreiben,	– Begriffe für die Tätigkeiten den entsprechenden Bildern zuordnen, z. B. spachteln, streichen, tapezieren, – Werkzeuge/Gegenstände den Tätigkeiten zuordnen, – eine Mindmap zu Tätigkeiten beim Tapezieren von Wänden anfertigen, – in kurzen Texten beschreiben, welche Tätigkeiten z. B. in Innenräumen durchgeführt werden – einfache Regeln/Tipps formulieren, z. B. für den Wandanstrich, – einen Tagesablauf mit Uhrzeiten und Tätigkeiten lesen und verstehen, z. B. den Arbeitsplatz vorbereiten, das Treppenhaus abdecken, das Treppenhaus abkleben, ..., die Baustelle aufräumen, und den Ablauf in kurzen Sätzen wiedergeben (Der Maler bereitet von ... Uhr bis ... Uhr den Arbeitsplatz vor.),
– Einsatzgebiete und Arbeitsorte aufzeigen,	– Einsatzgebiete und Arbeitsorte dem jeweiligen Beruf zuordnen, z. B. im Haus, im Zimmer, in der Werkstatt, im Freien, auf der Baustelle, – sich untereinander Fragen stellen und Antworten geben, wo ein/eine Maler/-in, ein/eine Fahrzeuglackierer/-in usw. tätig ist,
– Werkzeuge, Hilfsmittel und Maschinen beschreiben,	– Werkzeuge und Maschinen aufzählen und diese den Tätigkeiten zuordnen, z. B. die Leiter, die

– die Grundausstattung einer Werkzeugkiste bestimmen,	- Farbrolle, der Hammer, der Pinsel, der Schwamm, – Werkzeuge beschreiben (Form und Funktion), – eine Grafik beschriften, was zu einer Baustelleneinrichtung gehört, – beschreiben, was man mit den Gegenständen macht,
– Flächen messen, z. B. im Klassenraum, und berechnen, – Umfänge berechnen, – Längenmaße ablesen und umrechnen, – eine einfache Bemaßungsskizze anfertigen, – Bedarfe berechnen,	– die Bezeichnungen der Einheiten (mm, cm, m) verwenden, – die Zahlwörter richtig aussprechen, – mit Hilfe vorgegebener Redemittel eine Bemaßungsskizze erklären,
– den eigenen Arbeitsplatz einrichten, sauber halten und aufräumen, – Werkzeuge und Geräte reinigen,	– die Werkzeuge und Geräte benennen, – den Arbeitsplatz beschreiben,
– einfache Experimente zur Verdeutlichung alltäglicher Situationen durchführen, – durch Versuche und Experimente Abdeckmaterialien, Klebebänder vergleichen,	– die Schrittfolge des Experiments und das Ergebnis wiedergeben, – Materialien benennen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten festhalten,
– Eigenschaften von Stoffen, z. B. mineralische Untergründe, Holz und Holzwerkstoffe, Metalle, erkennen und vergleichen, – verschiedene Untergründe prüfen, – Mängel erkennen,	– Untergründe benennen, z. B. der Beton, das Holz, der Putz, das Metall, der Stahl, – den jeweiligen Untergrund in einem kurzen Satz beschreiben, z. B. sauber, trocken, fest, saugend, rau, verschmutzt, rissig,
– exemplarisch Schleif- und Streichwerkzeuge einsetzen, – Anstrichstoffe einsetzen,	– die Werkzeuge und deren Funktion benennen, – die Bezeichnungen der Anstrichstoffe korrekt verwenden, – Sätze über Abfolgen in die richtige Reihenfolge bringen, – eine Liste mit Hilfsmitteln, Werkzeugen und Geräten erstellen und den Arbeitsgängen zuordnen, – eine Materialliste erstellen,
– die Erkenntnisse bei der Anfertigung einer Gestaltungsplatte anwenden,	– sich mit Hilfe vorgegebener Redemittel, z. B. Satzanfänge, Strukturen, Wortarten, die Gestaltungsplatten gegenseitig vorstellen und dabei die Lexik (Materialien, Untergründe, Oberflächen usw.) korrekt verwenden,
– experimentell den Zusammenhang von Farbe	– die Bezeichnungen der Farben zuordnen und

und Licht herstellen, – Farbübungen unter Anleitung durchführen, Farben mischen, – einen Farbkreis anlegen, – Kontraste und Harmonien (auch mit kulturellem Hintergrund) auswählen und austesten, – geometrische Grundformen unterscheiden und zeichnen, – Motive, Muster zeichnen, mit Linie, Fläche und Struktur experimentieren,	verwenden, – die Fachbegriffe verstehen und verwenden, z. B. der Farbkreis, die Primärfarbe, die Sekundärfarbe, – sagen, welche Farben sich gegenüberliegen, welche nebeneinanderliegen, – zuordnen, welche Farben hell, dunkel, warm, kalt, leuchtend ... sind, – treffende Adjektive verwenden, um die Wirkung von Farben zu beschreiben, z. B. aggressiv, freundlich, beruhigend, – die entsprechenden Begriffe verwenden, z. B. die Linie, der Punkt, das Band,
– ein Bewusstsein für Gefahrstoffe und Gesundheitsschutz entwickeln, – Maßnahmen des Arbeitsschutzes anwenden, – Maßnahmen des Umweltschutzes berücksichtigen, – die Mülltrennung einhalten, – die Bedeutung von Verarbeitungszeichen, Symbolen, Prüfsiegeln erfassen.	– die Arbeits- und Schutzbekleidung anhand eines Bildes beschreiben, z. B. der Schutzhelm, die Sicherheitsschuhe, – Unfall- und Gesundheitsgefahren benennen, z. B. gefährliche Arbeitsstoffe, Arbeitsverfahren, Absturzgefahren, elektrischer Strom, Brandschutz, – Schutzmaßnahmen und Verhaltensregeln den Gefahren zuordnen, – den Inhalt eines Erste-Hilfe-Kastens aufzählen, – Dialoge für den Anruf im Notfall trainieren, – Sicherheitsbestimmungen für Leitern und Gerüste verstehen und mit einfachen Worten erklären, – mit einfachen Worten erklären, wie sachgerecht entsorgt wird/wie die Mülltrennung erfolgt, – Prüfsiegel benennen.

3.5.2.2 Lernbereich Gesundheits-, Sozial- und Pflegeberufe

Gesundheit/Pflege

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– Berufsbilder der Pflege, z. B. Pflegefachmann/Pflegefachfrau, Altenpfleger/-in, Hebamme, unterscheiden, – das Ausbildungssystem/die Ausbildungsmöglichkeiten im Berufsfeld einordnen,	– einfachen grundlegenden Wortschatz und Strukturen für das Berufsfeld rezeptiv (beim Hören und Lesen) und produktiv (beim Sprechen und Schreiben) anwenden, – Berufsbezeichnungen lesen, verstehen, nennen und schreiben, – weibliche und männliche Berufsbezeichnungen sowie die Pluralformen bilden,

	– kurze Texte zu ausgewählten Berufen lesen, verstehen und sich einfache Notizen dazu anlegen, – ein Bildwörterbuch Pflege nutzen, – sich über Ausbildungsmöglichkeiten und Ausbildungsdauer informieren, – Berufe vorstellen z. B. ein Plakat anfertigen und präsentieren,
– Einrichtungen im Bereich der Pflege, z. B. Krankenhaus, Pflegeheim, Sozialdienst, Hospiz, einordnen, – ambulante und stationäre Pflege voneinander unterscheiden,	– Einrichtungen benennen, Berufe und Tätigkeiten zuordnen, – Bereiche im Krankenhaus, z. B. der Empfang, die Station, das Patientenzimmer, der OP-Bereich, unterscheiden sowie eine Wegbeschreibung geben/sich orientieren, – eine Zeichnung mit der Einrichtung eines Bade-/ Patientenzimmers beschriften, – einen Dienstplan lesen, – Merkmale von ambulanter und stationärer Pflege nennen,
– Gegenstände/Hilfsmittel in der Pflege, z. B. Einmal-Pflegeprodukte, Hörgeräte, Verbandsmittel, unterscheiden,	– Bild-Wortkarten zuordnen, – wichtige Gegenstände benennen und sagen, wofür man sie braucht, – eine Liste mit Pflegematerialien anhand von Prospekten erstellen – die Inhalte des Erste-Hilfe-Kastens aufzählen,
– einfache pflegerische Tätigkeiten durchführen,	– den Aufbau des menschlichen Körpers zeigen und benennen, z. B. das Ohr, der Bauch, das Herz, der Magen, sowie Abbildungen dazu beschriften, – Krankheiten und Symptome benennen, z. B. die Bauch-, Kopf-, Hals-, Zahn-, Rückenschmerzen, die Erkältung, der Husten, – Rollenspiele durchführen, z. B. nach dem Befinden fragen und antworten, – Tätigkeiten beobachten und beschreiben, z. B. das Bett herrichten, einen einfachen Verband anlegen, – Tätigkeiten pantomimisch vorstellen und erraten lassen, – Werte, z. B. Größe, Gewicht, Körpertemperatur, messen und in einer Tabelle notieren, – Wendungen zur Ansprache des Patienten verwenden, z. B. Begrüßung, Vorstellung, Erklärung von Arbeitsschritten, Bitte um Mitwirkung ..., Verabschiedung, – ein Trinkprotokoll von sich selbst erstellen,

– Regeln zur Hygiene und Arbeitssicherheit anwenden,	– Gefahren erkennen und benennen, – eine Zeichnung mit Arbeitskleidung/Schutzkleidung beschriften, – Gefahrensymbole, z. B. auf Desinfektionsmitteln, verstehen und die Bezeichnungen den Symbolen zuordnen, – sagen, was die Schilder bedeuten, z. B. Handschuhe tragen, Rauchen verboten, Notausgang, – Hygienemaßnahmen visualisieren und präsentieren, z. B. die 5 Momente der Händedesinfektion,
– grundlegende Merkmale der Gesundheitsversorgung in Deutschland und den Herkunftsländern vergleichen.	– Unterschiede aufzeigen, z. B. die Chipkarte, die Krankenkassen, – über die Pflege in verschiedenen Kulturen berichten, – die Rituale des Waschverhaltens aus unterschiedlichen Kulturen vergleichen.

Soziales

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– Berufsbilder im sozialen Bereich, z. B. Kinderpfleger/-in, Erzieher/-in, Sozialbetreuer/-in, unterscheiden, – Voraussetzungen und Kompetenzen (persönliche und soziale) bestimmen, – das Ausbildungssystem/die Ausbildungsmöglichkeiten im Berufsfeld einordnen,	– einfachen grundlegenden Wortschatz und Strukturen für das Berufsfeld rezeptiv (beim Hören und Lesen) und produktiv (beim Sprechen und Schreiben) anwenden, – Berufsbezeichnungen lesen, verstehen, nennen und schreiben, Berufsbezeichnungen Bildern zuordnen, – weibliche und männliche Berufsbezeichnungen sowie die Pluralformen bilden, – mit grundlegenden Fachbegriffen umgehen, – einfache, kurze Texte zu ausgewählten Berufen lesen und verstehen, – Berufe pantomimisch vorspielen und erraten lassen, – Berufe in einer kurzen Zusammenfassung vorstellen (Wo arbeitet ...?, Welche Tätigkeiten sind typisch ...?, Welche Hilfsmittel braucht ...? Welche Kompetenzen braucht man im Beruf?), – einfache, kurze, visualisierte Fachtexte mit wichtigen Informationen lesen, – die Ausbildungsdauer und Lernorte von Berufen nennen (Ausbildungsbetrieb/Ausbildungseinrichtung und Berufsbildende Schule), – Informationsmöglichkeiten zu den Berufen im Berufsfeld nutzen, z. B. Berufsinformationszentren,

– Einrichtungen im Berufsfeld, z. B. Kindertageseinrichtungen, Grundschulhorte, Einrichtungen der Hilfe zur Erziehung und Einrichtungen des Gesundheitswesens, Rehabilitationskliniken, unterscheiden und bei Exkursionen erkunden,	– Einrichtungen benennen, Berufe und Tätigkeiten zuordnen,
– Gegenstände, Tätigkeiten und Arbeitsfelder im Berufsfeld, z. B. Kinder betreuen, Mitwirkung bei Körperpflege und Hygienemaßnahmen, Wertevermittlung, unterscheiden,	– Gegenstände benennen, Tätigkeiten beobachten und mündlich beschreiben, sich mit dem Partner zu den Tätigkeiten austauschen, Rollenspiele durchführen, – Tages- und Wochenpläne verstehen und sagen, wann was passiert, – einen einfachen Wochenplan erstellen, – einen Dienstplan lesen,
– Maßnahmen der Unfallverhütung und der Ersten Hilfe einordnen,	– einfache Sätze/Texte zur Unfallverhütung im Kindesalter lesen und verstehen und Tipps zur Sicherheit der Kinder beim Spielen geben, – Piktogramme verstehen und erklären, – die Fragen bei einem Anruf in der Notrufzentrale verstehen und Rollenspiele dazu durchführen,
– Regeln zur Hygiene und Arbeitssicherheit anwenden,	– die hygienischen Anforderungen mit einfachen Worten erklären, z. B. Hygiene in der Küche, Hände waschen, – Piktogramme verstehen und erklären, – ein Plakat mit Tipps zur Unfallverhütung im Haushalt und den Einrichtungen erstellen und präsentieren,
– gesunde und ungesunde Lebensmittel unterscheiden, – einfache Mahlzeiten vor- und zubereiten,	– sagen, welche Lebensmittel und Getränke gesund sind und welche nicht sowie eine Übersicht dazu anfertigen, – einen Speiseplan erstellen, – ein Rezept lesen, – einen Einkaufszettel für eine gesunde Mahlzeit erstellen, – eine Mahlzeit zubereiten und dabei die Abfolge der Tätigkeiten erklären, – die Ernährungsgewohnheiten und Tischregeln vorstellen, die in ihrem Herkunftsland gelten,
– einfache hauswirtschaftliche Tätigkeiten durchführen,	– sagen, welche Gegenstände für bestimmte Tätigkeiten gebraucht werden, z. B. das Reinigungsmittel, der Schwamm, die Waschmaschine, – Schritte bei den Tätigkeiten, z. B. beim Geschirrspülen, in die richtige Reihenfolge bringen, – die Bedienung von Haushaltsgeräten erklären, – einen Reinigungsplan erstellen,

	– ein altersgerechtes Kinderzimmer skizzieren und vorstellen,
– den Zustand der Haut der zu betreuenden Personen beobachten, – einfache pflegerische Maßnahmen durchführen und dokumentieren,	– den Hautzustand beschreiben, z. B. blass, gerötet, trocken, und dokumentieren, – die Körpertemperatur und den Puls messen und die Werte in einer Tabelle festhalten, – einfache Hausmittel, z. B. Wickel, Inhalation, und deren Funktion benennen (auch aus dem Herkunftsland)
– einfache Spiele erproben und umsetzen, – ein Fest vorbereiten und gemeinsam feiern.	– kurze Gedichte und Reime vorlesen, auch Beispiele aus dem Herkunftsland, – klatschen, singen, musizieren, – einfache Spielanleitungen verstehen, – ein Spiel anleiten, – einen Kalender mit wichtigen Feiertagen erstellen, auch interkulturell bezogen, – einen Einkaufszettel für notwendige Materialien schreiben, – eine Einladung für ein Fest lesen, – eine Einladung als Paralleltext schreiben.

3.5.2.3 Lernbereich Berufe in Wirtschaft und Verwaltung

Handel

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– Berufsbilder im Handel, z. B. Verkäufer/-in, Kaufmann/-frau im Einzelhandel (Bereiche: Lebensmittel, Textilien, Möbel ...), im Groß- und Außenhandelsmanagement, Automobilkaufmann/-kauffrau, unterscheiden, – Voraussetzungen und Kompetenzen (personale und soziale) bestimmen, – das Ausbildungssystem/die Ausbildungsmöglichkeiten im Berufsfeld einordnen,	– einfachen grundlegenden Wortschatz und Strukturen für das Berufsfeld rezeptiv (beim Hören und Lesen) und produktiv (beim Sprechen und Schreiben) anwenden, – Berufsbezeichnungen lesen, verstehen, nennen und schreiben, Berufsbezeichnungen Bilder zuordnen, – weibliche und männliche Berufsbezeichnungen sowie die Pluralformen bilden, – mit grundlegenden Fachbegriffen umgehen, – einfache, kurze Texte zu ausgewählten Berufen lesen, – Berufe in einer kurzen Zusammenfassung vorstellen (Wo arbeitet ...?, Welche Tätigkeiten sind typisch ...?, Welche Hilfsmittel braucht ...? Welche Kompetenzen braucht man im Beruf?/Wie ist ein guter Verkäufer/eine gute Verkäuferin?) – einfache, kurze, visualisierte Fachtexte mit wichti-

	gen Informationen lesen, – die Ausbildungsdauer und Lernorte von Berufen nennen (Ausbildungsbetrieb/Ausbildungseinrichtung und Berufsschule), – Informationsmöglichkeiten zu den Berufen im Berufsfeld nutzen, z. B. Berufsinformationszentren, BERUFENET der Bundesagentur für Arbeit,
– Arbeitsorte im Berufsfeld, z. B. Einkaufszentrum, Modegeschäft, Kaufhaus, Supermarkt, Baumarkt, Tankstelle, Bäckerei usw., unterscheiden und bei Exkursionen erkunden,	– Arbeitsorte benennen, Tätigkeiten zuordnen, – einen kurzen Text über ein Einkaufszentrum lesen,
– Gegenstände, Tätigkeiten und Arbeitsfelder im Berufsfeld unterscheiden, z. B. Waren sortieren, Waren für den Verkauf vorbereiten, Regale einräumen, Kunden beraten, Verkaufsgespräche führen, Waren verkaufen, kassieren,	– Gegenstände im Supermarkt und deren Funktion beschreiben, z. B. der Einkaufswagen, der Korb, die Tüte, das Regal, die Kasse, die Münze, die Banknote, die EC-Karte, der Bon, das Wechselgeld, die Waage, die Kühltruhe, – vorgegebene Tätigkeiten in die richtige Reihenfolge bringen,
– Warensortimente zuordnen, z. B. Waren – Warengruppen, – Mengenangaben von Waren bestimmen, z. B. Waren zählen, wiegen, messen,	– sagen, wo man was kauft, z. B. einen Schrank, einen Hammer, eine Pflanze, Schuhe, Brötchen, – Bezeichnungen für Waren verwenden, z. B. für Bekleidung, Schmuck, Unterhaltungselektronik, Möbel, Kosmetika, – Lebensmittel benennen (Singular- und Pluralformen), auch in Verbindung mit Mengenangaben z. B. ein, viele, kg, paar, Paar, – die Bezeichnungen von Lebensmitteln mit der Bezeichnung in der Herkunftssprache vergleichen, – sagen, welche Lebensmittel es in den Herkunftsländern auch gibt und welche nicht, – das Bild eines Verkaufsraumes im Supermarkt beschriften und erklären, was sich wo befindet,
– Waren beschreiben, – Regeln beim Verkauf bestimmter Warengruppen beachten,	– in kurzen zusammenhängenden Sätzen sagen, wie ein Produkt heißt, wie es aussieht, . z. B. Farbe, Form, Größe, Gewicht, und wie viel es kostet, – eine Skizze/ein Bild, z. B. Waren eines Supermarktes oder Verkaufsstandes auf dem Markt, beschriften, – bildlich darstellen, was beim Verkauf verboten ist (Altersgruppe und Produkte),
– angemessene Körperhaltung, Gestik und Mimik und Erscheinungsbild, z. B. Kleidung, Frisur, Körperpflege, beschreiben,	– verstehen, was die Begriffe „Mimik“ und „Gestik“ bedeuten, – auf Bildern unterschiedliche Mimik und Gestik beschreiben, – erklären, wie die Körperhaltung, Gestik und Mimik beim Verkaufen sein und nicht sein soll, – anderen Tipps zu ihrer Körperhaltung, Mimik und Gestik geben,

– Verkaufsgespräche führen,	– nach Preisen fragen und Preise nennen, – Wörter in einem unvollständigen Dialog ergänzen, – Dialogsequenzen in die richtige Reihenfolge bringen, – ein vorgegebenes Verkaufsgespräch abwandeln, – einfache Verkaufsdialoge spielen, z. B. begrüßen, Hilfe anbieten, nach dem Wunsch fragen, Ware vorlegen, nach der Menge fragen, Wechselgeld zurückgeben, sich verabschieden, – den Weg zur gesuchten Ware erklären,
– den Kassiervorgang darstellen, z. B. Wechselgeld herausgeben,	– Schritte des Kassierens in die richtige Reihenfolge bringen, – erklären, wie das Kassieren erfolgt,
– Regeln zur Hygiene und Arbeitssicherheit einhalten.	– die hygienischen Anforderungen mit einfachen Worten erklären, z. B. Hygiene beim Verkauf, Hände waschen, Handschuhe tragen, – Piktogramme verstehen und erklären, – ein Plakat mit Tipps zur Unfallverhütung im Baumarkt erstellen und präsentieren.

Lager

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– Berufsbilder im Lager, z. B. Fachpraktiker/-in, Fachkraft für Lagerlogistik, Fachlagerist/-in, unterscheiden, – das Ausbildungssystem/die Ausbildungsmöglichkeiten im Berufsfeld einordnen,	– einfachen grundlegenden Wortschatz und Strukturen für das Berufsfeld rezeptiv (beim Hören und Lesen) und produktiv (beim Sprechen und Schreiben) anwenden, – Berufsbezeichnungen lesen, verstehen, nennen und schreiben, – weibliche und männliche Berufsbezeichnungen sowie die Pluralformen bilden, – einfache, kurze Texte zu den Berufen lesen und verstehen, – Berufe im Lager in einer kurzen Zusammenfassung vorstellen (Wo arbeitet ...?, Welche Arbeitskleidung/Schutzkleidung trägt ...?, Welche Tätigkeiten sind typisch ...?, Welche Gefahren gibt es im Beruf?), – die Ausbildungsdauer und die Lernorte (Ausbildungsbetrieb und Berufsschule) von Berufen nennen, – Informationsmöglichkeiten zu den Berufen im Lager nutzen, z. B. Berufsinformationszentren, BERUFENET der Bundesagentur für Arbeit, – ein Vokabelheft zum Thema „Lager“ führen,

– Einsatzgebiete und Arbeitsorte aufzeigen,	– sagen, wo man im Beruf arbeiten kann, z. B. im Industriebetrieb, im Großhandel, in der Lagerhalle, im Kühlhaus, im Freilager, im Hochregallager,
– Transportmittel, Lagereinrichtungen, Hilfsmittel und Materialien im Lager unterscheiden,	– die Gegenstände benennen (im Singular und Plural), z. B. die Palette, der Hubwagen, der Kran, der Container, der Scanner, – sagen, was man mit den Gegenständen macht, – sagen, aus welchem Material bestimmte Gegenstände sind, z. B. das Holz, das Papier, das Glas: Das Regal ist aus Holz., – Gegenstände beschreiben, z. B. groß, schwer, offen, voll, beschädigt,
– Tätigkeiten im Berufsfeld zuordnen und beschreiben,	– Begriffe für die Tätigkeiten den entsprechenden Bildern zuordnen, z. B. packen, tragen, transportieren, legen, sortieren, räumen, kontrollieren, unterschreiben, – kurze Sätze mit den Verben bilden, – einfache Sätze zum Thema „Warenannahme“, „Einräumen“, „Verpacken“, „Versenden“ in die richtige Reihenfolge bringen, – sagen, was man im Lager macht,
– Mengenangaben von Waren bestimmen, z. B. Waren zählen, wiegen, messen, – einen Lieferschein überprüfen, – eine Inventur durchführen,	– Gewichte und Mengen in ganzen Sätzen angeben: Der Karton wiegt ..., Auf der Palette stehen ..., – Angaben auf Lieferscheinen verstehen, – eine einfache Inventurliste führen,
– Waren fachgerecht verpacken, – verschiedene Verpackungen und deren Funktionen unterscheiden, – die Bedeutung von Symbolen auf Verpackungen erfassen,	– die Bezeichnungen von Verpackungsmaterialien verwenden, z. B. die Schachtel, die Folie, das Papier, – erklären, warum Waren verpackt werden (Verpackungsaufgaben), – Bild und Bedeutung von Symbolen auf Kartons zuordnen (Vorsichtsmarkierungen), z. B. Vorsicht, Glas!, Gefahrstoffe, – erklären, was die Symbole auf den Kartons bedeuten, – erklären und zeigen, wie man eine Ware verpackt,
– die persönliche Schutzausrüstung (PSA) bestimmen, – die Regeln von Hygiene und Arbeitsschutz einhalten, – die Regeln des richtigen Hebens und Tragens umsetzen, – die Sicherheitszeichen bestimmen.	– die Teile der PSA in einer Skizze benennen, z. B. der Schutzhelm, der Arbeitsschuh, der Arbeitshandschuh, – die PSA einer Person auf einem Foto beschreiben, – die Körperhaltung beim richtigen Heben, Tragen und Absetzen beschreiben, – die Bedeutung von Sicherheitszeichen (Verbotsschilder, Gebotszeichen ...) verstehen und den passenden Bildern zuordnen, z. B. Rauchen ver-

	boten, der Feuerlöscher, – Sicherheitszeichen visualisieren, – einen Flucht- und Rettungsplan lesen und sagen, wo was ist, z. B. der Eingang, der Gang, der Notausgang.
--	---

Büro

Fachliche Kompetenzen und Inhalte	Sprachliche Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler können	
– Berufsbilder im Büro, z. B. Fachpraktiker/-in für Büromanagement, Kaufmann/-frau für Büromanagement, unterscheiden, – das Ausbildungssystem/die Ausbildungsmöglichkeiten im Berufsfeld einordnen,	– einfachen grundlegenden Wortschatz und Strukturen für das Berufsfeld rezeptiv (beim Hören und Lesen) und produktiv (beim Sprechen und Schreiben) anwenden, – Berufsbezeichnungen lesen, verstehen, nennen und schreiben, – weibliche und männliche Berufsbezeichnungen sowie die Pluralformen bilden, – einfache, kurze Texte zu den Berufen lesen, – Berufe im Büro in einer kurzen Zusammenfassung vorstellen (Wo arbeitet ...?, Welche Tätigkeiten sind typisch ...?, Welche Bürotechnik braucht ...?, Wie bleibt man im Beruf gesund?), – die Ausbildungsdauer und die Lernorte (Ausbildungsbetrieb und Berufsschule) von Berufen nennen, – Informationsmöglichkeiten zu den Berufen im Büro nutzen, z. B. BERUFENET, BIZ, IHK, HWK), – ein Vokabelheft zum Thema „Büro“ führen,
– Einsatzgebiete und Arbeitsorte aufzeigen,	– sagen, wo man im Beruf arbeiten kann, z. B. im Sekretariat, in der Personalabteilung, im Autohaus, bei Ämtern, – sagen, welche Kompetenzen im Beruf notwendig sind, z. B. mit Menschen umgehen, am Computer arbeiten, die Post bearbeiten,
– die Büroeinrichtung, Bürotechnik erklären,	– auf einem Bild die Gegenstände im Büro beschriften, z. B. der Schrank, das Regal, der Schreibtisch, der Bürostuhl, der PC, der Kopierer, der Locher, das Telefon, – die Büroeinrichtung und den Arbeitsplatz beschreiben: Was befindet sich wo im Raum?,
– Tätigkeiten im Berufsfeld unterscheiden,	– Begriffe für die Tätigkeiten den entsprechenden Bildern zuordnen, z. B. kopieren, telefonieren, Texte schreiben, unterschreiben, präsentieren, Post bearbeiten, – kurze Sätze mit den Verben bilden, womit man etwas macht,

	– zusammenhängend darstellen, was man im Büro macht,
– sich vorstellen,	– sich begrüßen, sich verabschieden, sich nach dem Befinden erkundigen und antworten, – sich und andere vorstellen, – ihren Namen buchstabieren, – Visitenkarten verstehen, – Adressinformationen erfragen und notieren,
– Mimik, Gestik und Körperhaltung einordnen,	– mit eigenen Worten kurz erklären, was Mimik und was Gestik bedeutet, – Bildern/Fotos treffende Adjektive zuordnen, z. B. freundlich, müde, interessiert, genervt, – die Bedeutung bestimmter Gesten/Mimik erklären, auch in Hinsicht auf kulturelle Unterschiede, z. B. Kopfbewegungen für „ja“ und „nein“, Begrüßung, Händeschütteln, – einen einfachen Text zu Körpersprache, Mimik und Gestik lesen oder einen kurzen Film sehen und Verhaltensregeln erklären,
– Gesprächsregeln einhalten, – Höflichkeitsformen anwenden,	– die angemessenen Anredeformen verwenden, – einen einfachen Text zu Gesprächsregeln mit unterschiedlichen Gesprächspartnern, z. B. mit Freunden, Verwandten, Kollegen, Kunden, lesen und verstehen – Gesprächsregeln auf einem Plakat festhalten, – Rollenspiele durchführen,
– Termine vereinbaren, – einen Terminkalender führen,	– Terminangaben verstehen, notieren und wiedergeben, – die Bezeichnungen für die Zahlen richtig verwenden, – Termine vereinbaren, auch per Mail – Einladungen verstehen und Zu- oder Absagen verfassen, – die privaten Termine für einen festgelegten Zeitraum in einem Planungskalender festhalten,
– die Regeln für Telefonate im Büro berücksichtigen, – unterschiedliche Funktionen des Telefons nutzen, z. B. laut stellen, verbinden,	– angemessen sprechen (Lautstärke, Tonfall ...), – das geschäftliche Telefonat entsprechend beginnen und beenden, – sich zu einem kurzen Telefongespräch Notizen machen, z. B. Uhrzeit, Name des Anrufenden, wesentliche Inhalte,
– Computer nutzen, z. B. Ordner anlegen, Dateien speichern,	– die Teile und das Zubehör eines Computers benennen, z. B. die Tastatur, die Maus, der Bildschirm, der Lautsprecher,

	– aufzählen, welche Tätigkeiten man mit einem Computer erledigen kann,
– Informationen im Internet suchen, – Unternehmen nach verschiedenen Merkmalen, wie Leistungsart, Größe, Mitarbeiterzahl, unterscheiden, – einzelnen Unternehmensbereichen Aufgaben zuordnen,	– Informationen zu einem Unternehmen einholen, Preise vergleichen, – ein Unternehmen kurz vorstellen, – ein Organigramm verstehen, – sagen, wer welche Aufgabe im Unternehmen hat, – eine schriftliche und mündliche Wegbeschreibung verstehen und formulieren,
– kurze Texte mit Textverarbeitungsprogramm schreiben und bearbeiten,	– einfache Einladungen, Nachrichten mit dem PC schreiben, bearbeiten, formatieren, speichern und drucken,
– eine Präsentation mit entsprechender Software erstellen,	– eine kurze Präsentation gestalten, z. B. über den Traumberuf, und vorstellen,
– die Bestandteile einer einfachen betrieblichen E-Mail kennzeichnen, wichtige Informationen entnehmen, – eine kurze Antwort formulieren,	– einfache E-Mails verstehen und Antwortmails schreiben, – die Adresszeile richtig eingeben, – eine Betreffzeile verfassen,
– den Postausgang vorbereiten, z. B. Briefe adressieren, falzen, Briefe messen, wiegen und das Porto zuordnen,	– Adressatenangaben in der richtigen Reihenfolge notieren, – die Größe und das Gewicht von Briefen und Paketen nennen, Portopreise korrekt vorlesen, – die Größe unterschiedlicher Briefformate korrekt vorlesen,
– ein Kassenbuch führen, – die Bestandteile einer Rechnung bestimmen, – die Formen bargeldloser Zahlung vergleichen, – Belege unterscheiden, prüfen und ablegen,	– ein privates Kassenbuch für einen Monat führen, – einer Rechnung die wichtigen Informationen entnehmen, z. B. Ware, Preis, Zahlung, Steuer, – verschiedene Zahlungsformen benennen, z. B. Überweisung, Lastschrift, Kreditkarte, – ein Überweisungsformular ausfüllen, – die Belegarten benennen, – Belege lesen und verstehen, – Belege ordnen, z. B. alphabetisch,
– Maßnahmen des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes verstehen, – einen Büroarbeitsplatz untersuchen und beschreiben, – die Sicherheitszeichen bestimmen.	– Tipps für die Bürogestaltung verstehen und bildlich umsetzen, z. B. regelmäßig das Fenster öffnen, Temperatur über 20 °C, – zeigen und auf einfache Art und Weise erklären, wie man richtig sitzt, – die Bedeutung von Sicherheitszeichen (Verbotsschilder, Gebotszeichen ...) verstehen und den passenden Bildern zuordnen, z. B. der Notausgang, der Feuerlöscher,

	– Sicherheitszeichen visualisieren, – einen Flucht- und Rettungsplan lesen und sagen, wo was ist, z. B. der Eingang, der Gang.
--	---

4 Leistungseinschätzung im kompetenz- und standardorientierten Unterricht

Die Leistungseinschätzung basiert auf den nachfolgenden Grundsätzen:

- Die Anforderungsbereiche I (Reproduzieren), II (Zusammenhänge herstellen) und III (Verallgemeinern und Reflektieren) sind in einem angemessenen Verhältnis berücksichtigt.
- Den Schülerinnen und Schülern müssen die Grundlage und die Bezugsnorm der jeweiligen Leistungseinschätzung bewusst sein, indem die Anforderungen, Kriterien und Maßstäbe vorab transparent dargelegt und besprochen werden.
- Die Einschätzung kann (anfangs) durch visuelle Symbole und generell mündlich oder schriftlich in verbaler Form erfolgen. Eine Benotung findet nicht statt.
- Für die Feststellung der Ergebnisse der Lernentwicklung und für die Durchführung einer gezielten und systematischen Förderung stellt die Diagnostik der Lernvoraussetzungen und Lernprozesse die Grundlage dar.
- Die Sprachentwicklung wird prozessbegleitend und kriteriengestützt diagnostiziert und dokumentiert.
- Damit die sprachlichen Anforderungen von Aufgabenstellungen bewältigt werden können, müssen Lernende und Lehrkräfte zu den relevanten Operatoren ein gemeinsames Verständnis hergestellt haben und diese konstant und stets eindeutig verwenden.
- Sowohl die produktbezogenen als auch die prozessbezogenen Kriterien werden einbezogen. Produktbezogene Kriterien sind beispielsweise:
 - Aufgabenadäquatheit,
 - fachliche Richtigkeit und Vollständigkeit,
 - logische Struktur der Darstellung,
 - Nutzung von Informationen aus verschiedenen Quellen und
 - angemessene formale Gestaltung.

Zu den prozessbezogenen Kriterien gehören:

- die Qualität des Arbeitsprozesses unter Berücksichtigung des Zeitmanagements, z. B. beim Planen, Durchführen und Auswerten,
- das auswahl- und sachgerechte Anwenden von Lernstrategien,
- die Kommunikation, Kooperation und Kollaboration,
- das sachgerechte Ausführen von Arbeitstechniken,
- der konstruktive Umgang mit Fehlern und Hinweisen im Prozess.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen, den eigenen Lernprozess und die eigene Leistung und die der Lerngruppe einzuschätzen.
- Die Reflexionsphase ist unverzichtbarer Bestandteil, da sie die Ableitung von Schlussfolgerungen zur Planung und Ausgestaltung weiterer Lernprozesse für die einzelne Schülerin/den einzelnen Schüler und für die Lerngruppe ermöglicht und Anknüpfungspunkte für die Wertschätzung von Lernfortschritten bietet.
- Da die Kompetenzentwicklung in der Vorklasse in einem binnendifferenzierten Unterricht erfolgt, sollte auch die Leistungserfassung und -einschätzung differenziert stattfinden.
- Die formative Leistungseinschätzung begleitet den Lernprozess und zeigt sich u. a. im Einsatz von Portfolio und Lerntagebüchern.

- Im Bereich der summativen Leistungseinschätzung können schriftliche und mündliche Leistungsüberprüfungen durchgeführt werden. Diese dienen auch dazu, auf entsprechende Formen von Leistungsnachweisen in den weiterführenden beruflichen Bildungsgängen vorzubereiten und die Lernerfolgskontrolle für die Lehrkraft und die Lernenden selbst zu ermöglichen.

Die Leistungseinschätzung in den Vorklassen umfasst die Sachkompetenz, die im vorliegenden Lehrplan durch zentrale fachspezifische Kompetenzen konkretisiert ist, und die Lernkompetenzen, in Form von Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen. Sachkompetenz ist die Fähigkeit, erworbenes Wissen sowie gewonnene Einsichten in Handlungszusammenhängen anzuwenden, vorausschauend zu denken, verknüpfen und sachbezogen urteilen zu können. Die zu erreichenden fachspezifischen Kompetenzen in den Fächern/Fachbereichen finden sich unter:

- Mathematik/Naturwissenschaft: Kapitel 3.2.2.1 – 3.2.2.5
- Politisch-gesellschaftliche Bildung: Kapitel 3.3.2.1 – 3.3.2.6
- Sport: Kapitel 4
- Fachpraktischer Unterricht/Berufsorientierung: Kapitel 5

Gegenstand der Leistungseinschätzung im **DaZ-Unterricht** ist in erster Linie der individuelle Lernfortschritt in der Sprachentwicklung. Dazu gehören:

Rezeption

- Zuhören
 - inhaltliche Richtigkeit,
 - Vollständigkeit entsprechend der Aufgabe,
 - Art der Darstellung des Gehörten/Gesehenen entsprechend der Aufgabe,
- Leseverstehen
 - inhaltliche Richtigkeit,
 - Vollständigkeit entsprechend der Aufgabe,
 - Art der Darstellung des Gelesenen entsprechend der Aufgabe,

Produktion

- Sprechen (Mit anderen sprechen und vor anderen sprechen)
 - Initiative bei der Gesprächsführung,
 - Angemessenheit der Reaktion auf Äußerungen der Partnerinnen und Partner,
 - Körpersprache (Mimik, Gestik, Blickkontakt),
 - Situationsgerechtigkeit,
 - Themabezogenheit und Mitteilungswert,
 - phonetische und intonatorische Angemessenheit,
 - Ausdrucksvermögen,
 - Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit,
 - logischer Aufbau,
 - Art der Präsentation, z. B. Anschaulichkeit, Sprechtempo, Körpersprache,
- Schreiben
 - Themabezogenheit und Mitteilungswert,
 - logischer Aufbau/Komposition,
 - Ausdrucksvermögen,
 - Verständlichkeit,
 - sprachliche Korrektheit,
 - Qualität der Darstellung, z. B. Schriftbild, Übersichtlichkeit,
- Sprache und Sprachgebrauch untersuchen
 - Erkennen und Kennzeichnen von Oberflächenmerkmalen im Vergleich von deutscher Sprache, Herkunftssprache und/oder erlernten Fremdsprachen,
 - Erkennen und Nutzen von Internationalismen,
 - Erkennen und Benennen bekannter sprachlicher Phänomene, z. B. Wortarten, Satzglieder,

- Erkennen und Beschreiben soziokultureller Gemeinsamkeiten und Unterschiede,
 - Verständlichkeit der Darstellung der Ergebnisse und des Vorgehens beim Sprachenvergleich sowie beim eigenen Sprachenlernen,
- Wortschatzkenntnisse
- semantische und sprachliche (grammatische, orthografische, kombinatorische) Korrektheit,
 - Verständlichkeit,
- Grammatikkenntnisse
- Korrektheit bei der Bildung und
 - Anwendung des grammatischen Phänomens.

Hierbei ist darauf zu achten, dass im DaZ-Unterricht kommunikativer Erfolg, Kreativität und Verständlichkeit Vorrang vor der sprachlichen Korrektheit haben. Ein auf die Entwicklung von Kompetenzen ausgerichteter Zweitsprachunterricht erfordert, dass die Anforderungen der realen Kommunikationspraxis weitgehend abgebildet werden. Die Überprüfung der Kompetenzentwicklung beim Zuhören, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben wird somit im Vergleich zu den sprachlichen Mitteln ins Zentrum gerückt.

Bezogen auf die Lernkompetenzen ist zu beachten, dass diese zwar in jedem Unterricht fachspezifisch ausgeprägt werden, aber in ihrer grundsätzlichen Funktion über das einzelne Fach hinausweisen.

Berücksichtigung bei den Lernkompetenzen sollten allgemein u. a. folgende Fähigkeiten finden:

- Selbstkompetenz (selbstregulierend lernen können):
- sich Ziele setzen,
 - Arbeitsschritte und Lernzeiten planen,
 - zielstrebig, ausdauernd und konzentriert lernen, auch bei eventuellen Rückschlägen
 - sorgfältig mit den Arbeitsmaterialien umgehen,
 - Aufzeichnungen lernförderlich gestalten,
 - eigene Lernwege reflektieren und Lernergebnisse bewerten,
 - den eigenen Lernfortschritt und das eigene Arbeits- und Sozialverhalten einschätzen,
 - selbstständig und situationsbezogen Lernstrategien und -techniken auswählen und anwenden,
 - Sachverhalte, Vorgänge, Personen und Handlungen aus der Perspektive von anderen betrachten.
- Sozialkompetenz (mit anderen gemeinsam lernen):
- in kooperativen Arbeitsformen lernen,
 - mit anderen konstruktiv und wertschätzend kooperieren, unabhängig von deren Religion und Weltanschauung,
 - Verantwortung für den gemeinsamen Arbeitsprozess übernehmen,
 - eigene Ideen und Vorschläge einbringen,
 - andere motivieren,
 - Regeln und Vereinbarungen einhalten,
 - eigene Standpunkte entwickeln und begründet vertreten,
 - adressaten- und situationsgerecht kommunizieren und argumentieren,
 - mit persönlichen Wertungen angemessen umgehen,
 - Rückfragen zur Vermeidung von Missverständnissen nutzen,
 - Konflikte wertschätzend, fair und gewaltfrei lösen,
 - Hilfe geben und annehmen,
 - Ergebnisse und Wege gemeinsamer Arbeitsprozesse und die Leistung des Einzelnen in der Gruppe ein- und wertschätzen,
 - Kritik wertschätzend, konstruktiv und hilfreich formulieren,
 - Rückmeldung unter Einhaltung von Feedbackregeln geben,
 - mit Feedback angemessen umgehen,
 - Fehler und damit zusammenhängende konstruktive Kritik als Bestandteil des Lernens verstehen,
 - eine positive Fehlerkultur umsetzen.

- Methodenkompetenz (verschiedene Arbeitstechniken, Verfahrensweisen und Lernstrategien anwenden):
 - Aufgabenstellungen sachgerecht analysieren und Lösungsstrategien entwickeln,
 - Arbeitsschritte zielgerichtet planen und umsetzen,
 - Informationen beschaffen, gezielt auswählen, speichern, veranschaulichen, (aus)werten und austauschen,
 - Informationen aus Quellen und Handlungen entnehmen, bearbeiten bzw. verarbeiten, zielangemessen lesen und verschriftlichen,
 - Kontrollverfahren aufgabenadäquat einsetzen,
 - Arbeitsergebnisse und Lösungswege verständlich und anschaulich präsentieren.

Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen, die es im Fachbereich Mathematik/Naturwissenschaft zu entwickeln und fördern gilt, werden explizit in Kapitel 3.2.2 aufgeführt. Für den Fachbereich politisch-gesellschaftliche Bildung sind übergreifende Kompetenzen in Kapitel 3.3.1 dargestellt.